Nummer 443. XXII. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Donnerstag, 31. August 1893.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Die Zwickmühle Afghanistan-Siam.

(Von unserem Korrespondenten.)

© London, 28. August.

Der Staatssekretär für Irland, Herr A. Morley, hat in einer in Newcastle abgehaltenen Versammlung gerühmt, daß dem Kabinet Gladstone während der ersten sieben Monate seiner Regierung die Majorität von 40 Stimmen im Unterhaus in allen Fragen treu geblieben ist. Nur selten sei sie heruntergegangen, sehr häufig in die Höhe geschnellt. Hiergegen läßt sich nichts einwenden, die Sache verhält sich thatsächlich so, wie Morley sagt. Aber wir fürchten ernstlich, daß die Majorität bald heruntergehen wird, wenn das Kabinet sein laisser faire, laisser aller in der Kolonialpolitik weiter fortsetzt. Allerhand drohende Wetterwolken ziehen sich über „Greater Britain", wie man hier das britische Kaiserreich zu bezeichnen pflegt, zusammen, und es läßt sich nicht leugnen, daß sich, wenigstens in den asiatischen Schwierigkeiten, ein gewisser Zusammenhang zwischen den gegen Großbritannien von Seiten seiner verschiedenen Feinde gesponnenen Intriguen erkennen läßt. Auch scheint der englischen Presse endlich eine Ahnung hiervon aufzudämmern, da ein konservatives Morgenblatt dieser Tage eine energische Aufforderung an Lord Rosebery richtete, seinen Blick über die Homerule-Angelegenheit hinaus auf die Großbritannien drohenden Gefahren zu erheben.

Es scheint hier mit ziemlicher Gewißheit angenommen zu werden — wenigstens läßt die sich kundgebende Nervosität diesen Schluß zu —, daß sich Rußland Herats bemächtigen will. Was dieser Absicht gegenüber zu thun wäre, das ist in einer höchst interessanten, in der „Times" enthaltenen Korrespondenz zwischen dem ehemaligen Unterstaatssekretär für Indien im Kabinet Salisbury und dem General Lord Chelmsford erörtert worden. Letzterer hat sich dahin geäußert, daß es einen ungeheuren Aufwand von Mannschaften und Kosten erfordern würde, Afghanistan zu halten; es genüge dagegen, das „uneinnehmbare" Indien auf einer befestigten Linie zwischen Quetta und Peschawar, die er seltsamerweise als Indusline bezeichnet, zu vertheidigen. Abgesehen von der strategischen Unmöglichkeit einer solchen Maßnahme, die auch Charles Dilke, der Verfasser der „Problems of Greater Britain", anerkennt, übersieht Lord Chelmsford, wie Mr. Curzon hervorhebt und Dilke bestätigt, daß England sich dem Emir von Afghanistan wiederholt verpflichtet hat, die Integrität seines Landes zu schützen. Sir Lepel Griffin, welcher seiner Zeit die Verhandlungen führte, die den Emir auf den Thron brachten, schreibt: „England ist durch seine Ehre ebenso sehr verpflichtet, Herat, Maimena und Balk oder irgend einen anderen Theil Afghanistans gegen Rußland zu vertheidigen, wie es verpflichtet ist, die Insel Wight gegen Frankreich zu vertheidigen."

Mr. Curzon ist dagegen der Ansicht, daß, wenn nicht die Mission Englands in Asien dadurch kompromittirt werden solle, unter keinen Umständen ein schwächliches Projekt wie das Chelmsfordsche verfolgt werden dürfe, daß vielmehr eine energische Vertheidigung der Grenzen Afghanistans vorzubereiten sei für den Fall, daß Rußland das feierlich abgeschlossene Grenzabkommen des Jahres 1885 brechen wolle. Rußland soll hierfür Anstalten treffen und sein Verhalten von dem Englands in Afghanistan abhängig machen wollen. Das ist ein weiter Begriff. Wenn der Emir, bestochen durch die Versprechungen Rußlands hinsichtlich des reichen Indiens, fortfährt, dem mächtigen Nachbar die Nordgrenze zu öffnen und seine Kraft nach Süden gegen England zu konzentriren, dann müßte England zu seiner eigenen Sicherheit einschreiten, und dann wäre Rußland der Vorwand zum Vorgehen geboten. Es hängt unserer Ansicht nach für das Herannahen des von Rußland offenbar gewünschten Konflikts viel von der Rolle ab, die der Emir spielen wird. Vorläufig scheinen sich die Engländer noch in der Hoffnung zu wiegen, daß Abdurrhaman ein ehrliches Spiel mit ihnen treibt. In England nimmt man gewöhnlich an, Herat selbst sei vor einem plötzlichen Angriff geschützt. Die Befestigungen, die vor sieben Jahren in Herat angelegt wurden, sind angeblich ausgezeichnet in Ordnung. Nichtsdestoweniger können die heimische wie die indische Regierung hinsichtlich der Bewegung der russischen Truppen in Penjdeh, Saratshs und Pul-i-Khatum nicht wachsam genug sein. Das Einverständniß zwischen Rußland und Frankreich verlangt, wie der „Standard" richtig betont, gebieterisch Vorsicht.

Nach menschlicher Berechnung wäre also ein Bruch des afghanischen Grenzabkommens zwischen England und Rußland ein Kriegsfall, und die Besetzung Herats durch Rußland müßte eine englische Armee nach Afghanistan auf die Beine bringen. Aber die menschliche Berechnung hat sich so häufig bezüglich Englands und seiner auswärtigen Politik getäuscht, namentlich wenn die Whigs die Zügel in der Hand hatten, daß wir besser eine Prognose zurückhalten.

Ohne irgend welche Animosität gegen das Kabinet Gladstone zu haben, welches uns in seinem Programm der freiheitlichen Entwickelung der Institutionen Englands sympathisch ist, müssen wir doch gestehen, daß weder Rußland noch Frankreich sich unter einem Kabinet Salisbury erlaubt hätten, was sie augenblicklich unternehmen, und darum sind wir der Ansicht, daß, wenn Lord Rosebery den Russen in Afghanistan und den Franzosen in Siam nicht ernstlich auf die Finger sieht, das Kabinet Gladstone den letzten Rest seiner Popularität verlieren würde.

Die Zwickmühle Afghanistan-Siam ist nicht ungeschickt erdacht. Sorgen im Osten Indiens, Sorgen im Norden und dazu das russische Mittelmeergeschwader, welches vereint mit dem französischen den Weg nach Indien recht erschweren kann. Das ist ein wenig reichlich und giebt zu denken. Was die Situation in Siam betrifft, so machen wir hier nur noch einmal darauf aufmerksam, daß M. le Myre de Villers nicht solche Unver — frorenheit in seinem Verhalten gegenüber dem von England im Stich gelassenen Staate zeigen würde, wenn er sich nicht von Rußland gestützt fühlte. Wir wollen uns hier über das, was zu geschehen hat, nicht Englands Kopf zerbrechen, aber wir müssen doch der Ansicht Ausdruck geben, daß weder eine zuwartende Haltung, noch die hier so beliebten Worte, denen die That nicht auf dem Fuße folgt, angebracht sind, und daß ein solches Verhalten nur die Situation verschlimmern kann; jedenfalls geht zu Gunsten Frankreichs und Rußlands den Engländern das für ihren Kolonialbesitz so nothwendige Prestige verloren. Die Errichtung eines französischen Protektorats über Siam und die Besetzung Herats durch die Russen dürfte nach dieser Richtung hin die allererntesten Folgen haben, von der unmittelbaren Gefährdung der Sicherheit Englands in Indien gar nicht zu reden.

* * *

London, 31. August. (W. T. B.) Wie der „Standard" aus Shanghai meldet, ist die chinesische Regierung über die wachsenden Forderungen der Franzosen in Siam sehr aufgebracht. Siamesische Abgesandte hätten wiederholte Unterredungen mit Li-hung-tschang gehabt; es seien energische Instruktionen an den chinesischen Gesandten in Paris telegraphirt worden.

Zur baierischen Königsfrage.

Die von uns schon auf Grund eines Telegramms erwähnte Münchener Korrespondenz des „Pester Lloyd" über die baierische Königsfrage liegt uns nunmehr im Wortlaut vor. Das Blatt leitet dieselbe mit der Bemerkung ein, daß sie ihm von wohlinformirter Seite zugehe. Die wichtigsten Stellen des Artikels lauten:

Mit dem tragischen Tode Ludwigs II. sahen sich das Land und seine Gesetzgeber plötzlich vor eine Frage gedrängt, deren Auftauchen sich die Macher unserer Verfassung nicht hatten träumen lassen, — vor die Königsfrage. Wohl hat die Verfassung für den Fall vorgesorgt, daß der Träger der Krone entweder durch ein physisches Leiden oder in Folge geistiger Umnachtung zur Ausübung seines königlichen Berufes unfähig würde. In diesem Falle hat sie bestimmt, daß der zur Thronfolge nächstberufene Agnat des Herrscherhauses als Verweser des Königreiches die Regierung im Namen des Königs bis zu dessen Wiedergenesung oder Ableben zu übernehmen hat.

Ludwig I. sah sich von geistig und körperlich aufblühenden Söhnen umgeben; am Sterbebette Maximilians II. standen dessen Söhne, Kronprinz Ludwig und Prinz Otto, auf die er mit Freude blickte. Mit dem zuversichtlichen Hoffen schloß er die Augen, daß in dem Erben seiner Krone dem Lande ein König in seinem und seiner Baiern Erwarten erwachse.

Wie furchtbar dieses Erwarten enttäuscht wurde, das über ein Jahrzehnt währende Trauerleben Ludwigs II., die Katastrophe vom 13. Juni 1886 haben es bewiesen. Der Wahnsinn auf dem Throne Baierns war mit dem grauenvollen Ende des Königs nicht erloschen, er lebte neu auf in dessen Nachfolger Otto I.

Die Krone, die königliche Würde und Macht mußte — so bedingte es die Verfassung —, nachdem Ludwig II. ohne Nachkommen gestorben war, auf dessen Bruder übergehen, dessen Geist schon umnachtet war, bevor noch des unglücklichen Königs Wahnsinn greifbare Formen angenommen, die Nothwendigkeit herauftbeschworen hatte, ihn der königlichen Gewalten zu entkleiden. Die Verfassung enthielt keine Bestimmung, welche es dem Wahnsinn verwehrt hätte, sein Erbe auf den Thron anzutreten, es mußte daher die Krone auf den geisteskranken, seiner hohen Würde und Mission sich nicht bewußten Prinzen Otto übergehen, für den neuen König aber dessen Oheim, Prinz Luitpold, als dem Throne nächster Agnat mit der Verwesung des Reiches betraut werden.

War es zu verwundern, daß das als unheilbar von den Aerzten erkannte Leiden, das Scheinleben des Königs Otto bis in die tiefsten Volksschichten hinab die Frage aufrüttelte: Soll die Lücke in der Verfassung, betreffend die Thronfolge, nicht durch eine Bestimmung für immer ausgefüllt werden, welche weiteren Konsequenzen, wie sie Ludwigs II. Ableben zu Tage förderte, vorbeugt und den unermüdlich für das Wohl des Landes und des Volkes besorgten Verweser des Reiches mit der königlichen Macht betraut, dem Repräsentanten der Majestät diese verleiht?

Wie nun aus ernst zu nehmenden Kreisen mit voller Bestimmtheit verlautet, soll die Lösung dieser längst schon akut gewordenen Frage bei dem Wiederzusammentritt des Landtages bevorstehen. Eine seiner ersten Berathungen soll der Verfassungsänderung betreffs der Thronfolge gelten, als deren Ergebniß die Ausrufung des Prinz-Regenten Luitpold zum König von Baiern erwartet wird.

Das Gerücht von dem bevorstehenden Ereignisse hat in allen Kreisen der Gesellschaft die freudigste und begeisterstste Erregung hervorgerufen. Wie der Regent das Volk liebt, so hängt es auch mit ganzer Treue an ihm.

Das Volk hat erkannt, was der Regent mit dem warm empfindenden Herzen und der eisernen Thatkraft für sein und des Landes Wohl geschaffen hat, es verdankt ihm das Wiedererstehen des einst so glücklichen Baiern, und auf dem Haupte dieses Fürsten will es die Krone strahlen sehen, in seine Hand die Gewalten der Majestät gelegt wissen. Die Würde bleibt Otto I. unter Bedingungen gesichert, wie sie Ludwig I. nach seiner Abdankung gewahrt blieb; nicht aber eine Verletzung, sondern eine nothwendige Ergänzung der Verfassung ist es, wenn die gesetzgebenden Vertreter des Landes Krone und Macht dem Fürsten zusprechen, der mit starkem Arme das Staatsschiff aus dem bedrohlichen Sturme steuerte, dem wie ein Mann das Volk zujauchzen wird: „Es lebe Luitpold I., König von Baiern!"

Wir glauben auch jetzt nicht an die von München aus verbreitete Nachricht, bei welcher der Wunsch gewisser Kreise der Vater des Gedankens gewesen zu sein scheint. An maßgebender Stelle wird versichert, daß dort von der Absicht einer Aenderung der Verfassung nichts bekannt sei.

---

* Mit der Katholikenversammlung in Würzburg fällt in diesem Jahre die Abhaltung der **evangelisch-lutherischen Konferenz** innerhalb der preußischen Landeskirche in **Berlin** zusammen. Als Vorsitzender dieser sogenannten „Augustkonferenz" fungirt Graf Wartensleben, dem Vorstand gehört u. A. Freiherr v. Malzahn-Gülz an. In der ersten Versammlung wurden nach einem Vortrage des Pastors Gensichen in Polssen die nachstehenden Resolutionen angenommen:

Feuerwehr und Kutscher in Rom.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.]

☞ **Rom,** Ende August.

Der politische Brand, der einen Augenblick hindurch ganz Italien ergriffen hatte, ist gelöscht; dafür haben wir zur Abwechslung — und für eine Abwechslung irgend welcher Art ist das sommerliche Rom immer dankbar, — dafür haben wir wieder einmal einen kleinen, oder wenn man will, richtigen großen Brand gehabt.

Für Rom war das Feuer, das den Palazzo Negroni-Caffarelli in der Via Condotti und dann, Gott sei Dank! auch die Druckerei des Schmutzblattes „Cicerone" zerstört hat, ein „großer" Brand; ist man doch bei der kleinernen Bauart der Häuser im allgemeinen nur an kleine Kammerbrände gewöhnt und nur selten hat darum unsere vortreffliche Feuerwehr Gelegenheit, mit jener von Gansloſen ohne Schilda zu konkurriren. Notabene ein Wettbewerb, bei dem die stets schlafenden römischen „Vigili" (kommt von „vigilare", wachen) stets den Kürzern ziehen. So hat auch diesmal wieder, wie üblich, die römische Feuerwehr die undankbare Rolle des Arlechino übernommen, der die ganze Hauptstadt lachen machte, nur nicht die Feuerversicherungs-Gesellschaft, die den Schaden hat. Das Feuer im Palazzo Negroni bot dasselbe Bild, wie der Brand des Palazzo Odescalchi am Korso vor fünf Jahren, wie der des Hauses Concordia an der Piazza di Spagna, wie der der Fabrik Pantanella. Immer geht zum allermindesten eine halbe Stunde darüber hin, bis eine zuweilen von einem alten Klepper, zuweilen von ein paar Dienstmännern gezogene Miniatursprize erscheint, mit acht Mann Bedienung ohne Offizier; ein paar Stunden später, wenn es nichts mehr zu löschen giebt, wälzt sich dann ächzend und stöhnend das faule Ungethüm der Dampfsprize heran, das seiner merkwürdigen Beschaffenheit wegen nur in den ebenen Stadtvierteln verwendbar ist und, weil der Maschinist irgendwo beim Wein sitzt, meist nicht funktionirt.

Zugutezuerkennen, wenn die Morgenzeitungen mit allen Details der Katastrophe erscheinen, taucht auch irgend ein „Offizier", vielleicht gar selbst der würdige Kommandant des famosen Korps auf — eine respektable Leistung des den Brandplatz mit stolzer Befriedigung musternden alten Herrn, der dreiviertel Stunden vor der fernen Porta Pia wohnt, und dessen Villa nicht einmal ein Telephon besitzt. Der Zustand der römischen Feuerwehr ist — so wurde zu Anfang des Jahres im Gemeinderath selbst konstatirt — ein durchaus „anarchistischer"; das Korps, das an sich über ganz gutes Menschenmaterial, aber weder über zeitgemäße Apparate, noch über taugliche Offiziere verfügt, ist völlig demoralisirt. Die guten „vigili" sind nämlich nicht ausschließlich Feuerwehrleute, sondern gehen in Ehren ihrem Berufe als Handwerker — Schneider, Schuhmacher, Tischler u. s. w. — nach und thun nur an bestimmten Tagen Dienst gegen die glänzende monatliche Entlohnung von 20 Lire. Das „Offizierskorps" — wie es sich selbst voll edlen Stolzes nennt — besteht aus acht Herren, von denen vier niemals ein Kommando geführt haben, aber trotzdem ihren hohen Sold beziehen. Was endlich das Material an Lösch- und Rettungsgeräthen betrifft, so existiren außer der schon bemeldeten Großmama von Dampfsprize nur eine jener kleinen Spritzen, wie sie in unseren deutschen Dörfern gebräuchlich sind, sowie eine Anzahl Garten- oder Tragspritzen und mehrere Wassereimer und Kübel. Auch eine unbeholfene und deshalb beinahe unbrauchbare Riesenleiter finden wir im Inventar, dagegen weder Hakenleitern noch Rettungsschläuche, Springtücher u. s. w. Wenn trotzdem bei dem letzten Brand einige schwer bedrohte Menschenleben gerettet wurden, so verdankte man dies ganz allein dem persönlichen Muth der Feuerwehrleute, nicht aber dem Vorhandensein mechanischer Rettungsmittel. Nun glaube man ja nicht, die Qualität der Feuerwehroffiziere sei geeignet, die sonstigen Mängel auszugleichen!

Kein einziger dieser Herren hat die Kanalisation Roms studirt, kein einziger — nicht einmal der Generalissimus — war je im Stande, die Höhe der Wasserleitung aufzufinden, die doch auf gewissen topographischen Karten verzeichnet sind, ja, die Guten wußten nicht einmal, daß die Via Condotti, wo der Palazzo Negroni steht, sich über dem mächtigsten Arme der Wasserleitung erhebt! Und als es einmal in Folge einer Gasexplosion — deren zum Glück nur leicht verletztes Opfer der damalige Korrespondent der „Kreuz-Zeitung", der liebenswürdige, alte W., war — im Prehverein brannte, gegenüber dem Feuerwehrdepot des Parlaments, da jagten unsere feuerlöschenden Schildbürger, ohne durch Fragen lang Zeit zu verlieren, kurzweg nach dem anderen Ende der Stadt, um . . . den Prehverein zu suchen.

Ein Schildbürgerstreich, der ein lustiges Pendant in dem Unglück eines anderen Feuerwehr-Depot beim Palazzo Rusticucci findet, allwo die Thüre zu eng für die — Feuersprize ist, so daß das geschätzte Möbel erst eine halbe Stunde gewendet und gedreht werden muß, ehe es sein Gefängniß verlassen kann. Bis dahin ist natürlich der Brand auch so zu Ende und der alte Kasten kann sein beschauliches Dasein weiter führen. — Von diesen kleinen Mängeln abgesehen, ist aber das römische Pompier-Korps über alles Lob erhaben. Als „Ehrengarde" des Municipio marschirt es in altertümlichem Messinghelm, dunkelblauer militärischer Uniform, gewaltige Säbel in der Männerfaust, auf, paradirt und bildet Spalier, trotz der Offenbachschen Gendarmen. Da die Helme nie bei Bränden, sondern nur bei festlichen Gelegenheiten getragen werden, so glänzen sie natürlich wie eitel Gold und ein Gleiches gilt von den Mordwaffen, mit denen man ja dem bösen Feuer doch nicht zu Leibe gehen kann, so wenig als mit den Karabinern der Turiner Feuerwehr.

In richtiger Erkenntniß nun, daß die Römische Feuerwehr schließlich auch nicht andere Lebenszwecke, als die einer theatralischen Statistentruppe hat, „studirt" inzwischen der Municipio die heikle Frage seit einigen Jahren und plant ein neues Reglement, das — so Gott will — gegen das Ende des Jahrhunderts durchgeführt und unsere Feuerwehr endlich auf die Höhe der Muster-Korps von Mailand, Turin u. s. w. heben soll. Mit der eben erfolgten Absetzung des Kommandanten ist ein guter Anfang gemacht, und wenn S. Antonius, der Beschützer der „Vigili", mit der Zeit noch ein paar tüchtige Feuerleute schickt, so wird hoffentlich auch das übrige Offizierkorps ein wenig geneigter werden.

Ein anderer wunder Punkt der ewigen Stadt ist die Kutscherfrage, die sich in den Köpfen unserer guten „Bourgeois", ja selbst der hohen Behörden bereits zur Kutscher-Revolution à la Neapel auszuwachsen droht . . Die von der Cammorra durchsetzte und regierte Neapolitanische Kutschergilde — die Lazzaroni auf dem Bocke — haben den Anfang gemacht, und die immerhin eine Stufe höher stehenden Rosselenker Roms wollen es nun den edlen Brüdern Neapels nachthun. 6—7000 „Betturini" — so viele etwa zählt unser jede Bemühung der Beine tödtlich hassendes Rom — ca. 7000 „Betturini" haben in Folge des Neapeler Losungswortes den städtischen Behörden ihr Ultimatum unterbreitet: Einschränkung des Tramway- und Omnibusverkehrs auf die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Abschaffung gewisser Trambahnlinien; Herab-

A. Die evangelisch-lutherische Konferenz innerhalb der preußischen Landeskirche beschließt, bei den Provinzialsynoden und demnächst bei der Generalsynode zu beantragen: 1) daß dieselben den Herrn Kultusminister ersuchen: a. im Lehrplan der Gymnasien und sonstigen höheren Lehranstalten dem Religions-Unterricht die ihm gebührende centrale Stellung zu verschaffen, und die Zahl der demselben gewidmeten Stunden zu vermehren; b. an den Gymnasien und sonstigen höheren Lehranstalten nur solche Religionslehrer anzustellen, welche wissenschaftlich und praktisch ausreichend vorgebildet sind, und deren ganze Persönlichkeit eine Gewähr bietet, daß sie ihren Schülern durch Unterricht und Seelsorge treue Wegweiser in den Dingen des Glaubens sein werden.

II. Daß dieselben ihren Einfluß dahin geltend machen, a. daß künftig bei der Berufung theologischer Professoren der Evangelische Oberkirchenrath in Verbindung mit dem Generalsynodal-Vorstande von vornherein in derselben Weise gehört werde wie die theologischen Fakultäten. b. Daß der Zwang zu einem anderthalbjährigen Besuche der preußischen Universitäten seitens unserer Theologie-Studirenden beseitigt werde.

III. Daß dieselben ihren Einfluß dahin geltend machen, daß für alle Provinzen eine den kirchlichen Bedürfnissen entsprechende Ordnung der theologischen Prüfungen vereinbart werde, welche besonders auch vorschreibt, daß diese Prüfungen vorwiegend von Geistlichen und zwar unter Zuziehung der in der kirchlichen Verfassung zugelassenen Maximalzahl von Synodal-Mitgliedern abgehalten werden.

IV. Daß dieselben ihren Einfluß dahin geltend machen, a. daß jede Provinz ein Predigerseminar erhalte, b. daß die Zahl der Lehrvikariate bedeutend vermehrt werde.

V. Daß dieselben ihren Einfluß dahin geltend machen, a) daß das Kirchenregiment aus seiner staatlichen Gebundenheit entlassen werde, b. daß die Generalsynode bei Besetzung sämmtlicher höheren kirchenregimentlichen Aemter eine entscheidende Mitwirkung bekomme, c. daß die juristischen Mitglieder des Kirchenregiments auf die Bekenntnisse der Kirche verpflichtet werden, d) daß eine Umgestaltung zunächst der konsistorialen Instanz in Anregung gebracht werde, so daß das juristische Element mehr zurücktritt.

B. Die evangelisch-lutherische Konferenz innerhalb der preußischen Landeskirche erklärt ihre Uebereinstimmung mit dem seitens ihres Vorstandes in Verbindung mit den Vorsitzenden der lutherischen Provinzialvereine am 29. September vorigen Jahres erlassenen Kundgebung wider Harnacks gewissenverwirrendes und grundstürzendes akademisches Wirken und wider alles, was gleicher oder ähnlicher Art ist. Sie hält dafür, daß Niemand, welcher Grundthatsachen des Heils, wie sie im Apostolikum bezeugt sind, leugnet oder umdeutet, die Befähigung besitzt, in einer theologischen Fakultät Lehrer zu sein oder ein kirchliches Amt zu führen. Sie warnt, indem sie sich zur schriftgemäßen Theologie bekennt, die Theologie-Studirenden davor, sich durch eine mit der Schrift und den Bekenntnissen der Kirche zerfallene theologische Wissenschaft um Glauben und gutes Gewissen bringen zu lassen.

In seinem Vortrage über „Die Selbsthilfe unserer lutherischen Kirche" sprach Pastor Gensichen von einer „unwürdigen Stellung" des Religionsunterrichts auf den Gymnasien. Auf den Universitäten werde der Glaube der Theologie-Studirenden vielfach erschüttert durch die negative Bibelkritik und durch die Irrlehre der Ritschlschen Schule. Als Selbsthilfe schlug er dagegen vor, es seien die alten Anträge auf wirksamere Betheiligung der Kirche bei der Berufung der theologischen Professoren bis zu ihrer Annahme zu wiederholen, solche Professoren, welche Irrlehrer sind, zu meiden und den Zwang zum 1½jährigen Besuch preußischer Universitäten zu beseitigen. In der Debatte bemerkte Superintendent Holtzheuer, die Selbsthilfe sei in das eine Wort: „Kampf gegen die Irrlehre" zusammenzufassen, und warf die Frage auf, ob die Prediger nicht ihre Söhne nach Amerika schicken müßten, damit sie reine Lehre lernten: es gebe keine Universität in Deutschland, die vollständig intakt sei. Zum weiteren Verlaufe der Konferenz wurden Thesen über die „Unentbehrlichkeit der männlichen Diakonie im Betriebe der Reichs-Gottes-Arbeit" angenommen. — Sehr bemerkenswerth ist, daß zu gleicher Zeit die lutherische „Augustkonferenz" und die Katholikenversammlung die Forderung aufstellen, daß der Religionsunterricht den Mittelpunktdes gesammten Unterrichts bilden müsse.

Eine Niederlage des „Bundes der Landwirthe".

In Stuttgart wurde vorgestern der Allgemeine Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften abgehalten, welcher namentlich wegen der Verhandlungen über den „Bund der Landwirthe" bemerkenswerth ist. Wir erhalten über den Kongreß folgenden, vom 29. August datirten Bericht:

Im Konzertsaal der Liederhalle begannen heute Vormittag die Verhandlungen des Allgemeinen Vereinstages der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften. Es hatten sich zahlreiche Vertreter der Landwirthschaft aus allen Theilen Deutschlands eingefunden. Im Auftrage der württembergischen Regierung war Präsident Frhr. v. Ow, im Auftrage des preußischen Landwirthschaftlichen Ministeriums, Regierungsrath Dr. Landsberg (Trier) erschienen. Die württembergische Centralstelle für die Landwirthschaft war durch den Regierungsrath Dr. Krais vertreten. Im Namen der hessischen Regierung war Dr. Müller (Darmstadt) erschienen. Der Präsident der württembergischen Zentralstelle für Landwirthschaft, Frhr. v. Ow, wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Weiter wurden ins Präsidium gewählt: Oberamtmann Filser (Heidenheim), Oekonomierath Dr. Harenstein (Bonn), Oekonomierath Prof. Dr. v. Mendel (Halle a. S.) und Verbandsdirektor Plehn (Gruppe).

Der Anwalt der landwirthschaftlichen Genossenschaften, Kreisrath und Landtagsabgeordneter Haas (Offenbach a. M.), begrüßte die Versammlung. Man habe das Bewußtsein gehabt, daß man in einem Lande tagen würde, in dem das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen festen Boden gefaßt habe, wie kaum in einem anderen Lande. Zehn Jahre seien seit Errichtung des allgemeinen Verbandes verflossen, in dieser Zeit sei der allgemeine Verband zu einem prächtigen Gemeinwesen herangewachsen. Die Erfahrung der letzten zehn Jahre habe gelehrt, daß noch immer der Anspruch berechtigt sei; die genossenschaftlich organisirte Selbsthilfe sei das beste Mittel, um die Landwirthschaft zu heben und ihr die gebührende Machtstellung zu verschaffen. Wenn gesagt werde: die Landwirthschaft sei die festeste Grundsäule der Staaten für innere Ordnung und äußere Macht, in Deutschland werde entweder eine starke Landwirthschaft, oder Deutschland würde auf die Dauer nichts sein, so könne er mit demselben Recht aussprechen: In der deutschen Landwirthschaft wird entweder ein starkes Genossenschaftswesen sein, oder die deutsche Landwirthschaft wird nichts sein. Andere Korporationen stellen sich die Aufgabe, die politische Machtstellung der Landwirthschaft zu erweitern, andere wiederum streben nach technischer Vervollkommnung des landwirthschaftlichen Betriebes. Wir wollen der Landwirthschaft die wirthschaftliche Machtstellung, die wirthschaftliche Unabhängigkeit und zwar ebenso dem Einzelnen wie der Gesammtheit erringen. Wie die Landwirthschaft von der Natural- zur Geldwirthschaft übergehen mußte, so ist die Umwandlung des reinen Ackerbauers zum landwirtschaftlichen Kaufmann oder kaufmännischen Landwirthe bei der Lage der Verhältnisse unabweislich nothwendig geworden. Der Werdegang vollzieht sich in den Genossenschaften.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Verbandsdirektors, Oberamtmann Filser (Heidenheim) über die geschichtliche Entwickelung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in Württemberg. Diesem Vortrage war zu entnehmen, daß in Württemberg weit über 500 bäuerliche Kreditinstitute mit mehr als 38,000 Mitgliedern existiren. Dieser Erfolg sei in hohem Maße dem thatkräftigen Eingreifen der königlich württembergischen Staatsregierung zu danken. Württemberg zähle außerdem unter den im Betrieb befindlichen 506 Molkereien 248 Molkereivereinigungen, und zwar 76 eingetragene Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht und 172 Molkereivereine (freie Vereinigungen) und 258 Privat-Sammelmolkereien. Der württembergische Verband zählt 86 Molkereien und 30 Konsum- und andere Genossenschaften mit über 6000 Mitgliedern.

Eine längere Debatte veranlaßte alsdann ein Antrag des Oekonomierraths Prof. Dr. v. Mendel (Halle a. S.): „Wie kann die Bewegung unter den deutschen Landwirthen, welche zur Begründung des Bundes der Landwirthe geführt hat, mit Erfolg für die Förderung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens nutzbar gemacht werden?"

Dr. Harenstein (Bonn): Er bedauere, daß diese Frage hier zur Sprache gebracht worden sei. Er könne sich nicht dafür aussprechen, daß der Bund der Landwirthe und die landwirthschaftlichen Genossenschaften gemeinsame Sache machen. Der Bund der Landwirthe, der politische Zwecke verfolge, könne den Genossenschaften nichts nützen. Im Interesse des Genossenschaftswesens empfehle es sich, die vorliegende Frage möglichst kurz zu behandeln.

Dr. Röticke (Berlin), zweiter Vorsitzender des Bundes der Landwirthe, bekonte, daß der Bund dem Genossenschaftswesen große Sympathieen entgegenbringe.

Verbandsdirektor Plehn (Gruppe): Er erachte es für nothwendig, daß alle politischen Angelegenheiten von der Diskussion fern bleiben, er beantrage daher, den vorliegenden Antrag von der Tagesordnung abzusetzen.

Dr. Röticke: Der Bund der Landwirthe sei eingeladen worden, man müsse denselben auch zu Worte kommen lassen. Wenn man den Vertretern des Bundes der Landwirthe das Wort verweigere, dann könne niemals eine Einigung unter den Landwirthen zu Stande kommen.

Der Antrag Plehn wurde schließlich abgelehnt.

Dr. Röticke versichert hierauf, daß der Bund nicht beabsichtige, Geschäfte zu machen und dort, wo er sie gemacht habe, sie möglichst reduzire. Im Uebrigen sei der Bund gewillt, die Bestrebungen des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens überall in thatkräftigster Weise fördern zu helfen.

Dr. Harenstein sprach sich gegen das Zusammengehen mit dem Bunde der Landwirthe aus.

Nach längerer Debatte zog v. Mendel (Halle) seinen Antrag zurück.

Alsdann gelangte folgender Antrag der hessischen landwirthschaftlichen Genossenschaften zur Annahme: 1) Die im vielen Gegenden Deutschlands vorkommende wucherische und betrügliche Ausbeutung der Landwirthe beim Vieheinkauf macht, neben dem Vorgehen des Gesetzgebers gegen Wucher und Betrug überhaupt, auch die schärfste Bekämpfung auf dem Wege der Selbsthilfe erforderlich. 2) Als die geeignetsten Träger dieser Selbsthilfe sind, wie auf den anderen Gebieten, so auch auf diesem die landwirthschaftlichen Genossenschaften, insbesondere die Darlehnskassenvereine berufen. 3) Es ist deshalb geboten, daß die Darlehnskassenvereine alsbald Einrichtungen treffen, um bei dem Vieheinkauf ihrer Mitglieder mitzuwirken. 4) Als die geeignetste Art der Mitwirkung erscheint es, wenn der einzelne Darlehnskassenverein nach Maßgabe einer bestimmt vorgeschriebenen Geschäftsordnung das Vieh einkauft und es unter Eigenthumsvorbehalt bis zur gänzlichen Regelung des Kaufpreises an das kaufende Mitglied weiter verkauft, so zwar, daß dem Mitgliede gegenüber allein der Verein, nicht aber der Händler als Verkäufer auftritt. Bedingung ist dabei die Versicherung der Thiere bei einer Orts- oder Bezirks-Versicherungskasse, deren Einrichtung überall anzustreben ist."

Weiter wurde eine Resolution angenommen, in der die Ausscheidung der Molkerei-Genossenschaften aus der Brennerei-Berufsgenossenschaft verlangt wird.

Hierauf wurde als Abhaltungsort des nächsten Vereinstages Halle a. S. bestimmt.

Dieser Vereinstag ist sehr lehrreich. Sein Verlauf hat gezeigt, daß die Landwirthe, wenn sie nur eifrig, thätig und geschickt vorgehen, auf dem Wege der Selbsthilfe viel mehr erreichen können, als mit allen politischen Veranstaltungen, wie der „Bund der Landwirthe" eine ist. Weiter aber hat er wieder einmal den Beweis dafür erbracht, daß diejenigen Landwirthe, welche wirklich von ihrem Beruf etwas verstehen, von den Quackfalbereien des „Bundes der Landwirthe" nichts wissen wollen. Und somit wird die Haltung, welche wir gegenüber der Gründung des Herrn v. Plötz von Anfang an eingenommen haben, durch die sachverständigste Instanz, den Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften Deutschlands, als richtig bestätigt.

---

* Es scheint, daß es unseren Offiziösen doch an Gründen fehlt, um die projektirte Einführung der **Tabakfabrikatsteuer** dem Volke mundgerecht zu machen, und in ihrer Verlegenheit weisen sie jetzt zur Empfehlung einer Mehrbelastung des Tabaks auf fremde Staaten hin, in denen der Tabak einen viel höheren Ertrag bringt, als in Deutschland, und folgern daraus, daß ein solcher Mehrbetrag auch in Deutschland aufzubringen sei und das schließlich das deutsche Volk nur durch eine in Wort und Schrift lebhaft betriebene Agitation zu der Meinung gekommen sei, daß der Tabak nicht zu den steuerfähigen Objekten gehöre. Es ist aber immer etwas Mistliches, aus einem ganzen System einen Punkt herauszugreifen, um ihn mit ähnlichen Verhältnissen im Auslande zu vergleichen, und ganz besonders bedenklich für die Zwecke der Offiziösen muß dies in dem vorliegenden Falle erscheinen. Wir geben zu, daß der Steuerertrag aus dem Tabak in Oesterreich, Frankreich, Rußland und England höher ist, als in Deutschland; aber der Steuerzahler resp. Raucher, welcher durch solchen Vergleich für eine höhere Belastung des Tabaks in Deutschland gewonnen werden soll, wird, wenn er über den Vergleich nachdenkt, fragen: Zahlt denn mein Kollege in Oesterreich, Frankreich, England und Rußland, welcher etwas mehr als ich für seine Pfeife oder Cigarre ausgiebt, auch so viel Einkommen- oder Vermögenssteuer wie ich; muß er ebenso wie ich von jedem Gegenstand, welchen ich vom Morgen bis Abend zu meinem Lebensunterhalt oder zur Bequemlichkeit gebrauche, Steuer zahlen, und muß er schließlich jährlich Millionen an einige wenige bevorzugte Bürger in Form von Differentialsteuern und Exportprämien zahlen? In allen jenen Staaten kennt man keine Liebesgaben an die Schnapsbrenner. Wenn man doch einmal unsere Zoll- und Steuerverhältnisse mit dem Auslande vergleichen will, so vergleiche man das ganze System, und man wird finden, daß wir die kleine Besserstellung beim Tabak reichlich bezahlen müssen mit den Hunderten von Millionen, welche wir nicht nur in Form von Zöllen und Steuern an den Staat, sondern auch, durch die Zoll- und Steuergesetzgebung gezwungen, an einige wenige unserer Mitbürger zahlen müssen.

---

* Die am Mittwoch Vormittag im **Senat zu Washington** begonnene **münzpolitische Debatte** brachte gleich zu Anfang eine große Ueberraschung. Sherman selbst hielt eine Rede für die Abschaffung der nach ihm benannten Bill und hob dabei hervor, die gegenwärtige Krisis sei nicht durch die Bill,

---

setzungs des an Sonn- und Festtagen bis Dato vermehrten Tram- und Omnibusdienstes; Errichtung von festen Haltestationen; Verbot, daß von den Abgangsstellen die einzelnen Wagen früher als in Abständen von je 15 Minuten abgehen dürfen u. s. w., Alles Bedingungen, deren Erfüllung natürlich das ohnehin schon an Verkehrsmitteln so arme Rom vollends auf das Niveau einer Kleinstadt herabdrücken müßte. Giebt es doch — Dank der ewigen Hetze und Unzufriedenheit der Herren Kutscher, die jeden Angutschlick mit dem (revolutionären) Streik drohen — in ganz Rom keinen einzigen Dampf-Tramway und die einzige elektrische Bahn Porta del Popolo — Ponte Molle hat nach kurzem Bestehen leider eingehen müssen. Und nun kommen die „padroni di Roma" (die „Herren Roms", wie man die Kutscher nicht mit Unrecht ironisch zu nennen pflegt) und wollen den Römern ihr bischen Tramway noch verkümmern. „Tod dem Tramway — heißt der Streikruf — oder wir schmeißen den Bürgern die Fenster ein und verhauen, wer uns in den Weg kommt." Eine Alternative, die den über Wohl und Wehe des Bürgers wachenden Behörden um so mehr imponirt, als ja jedwedes energische Einschreiten gegen Ruhestörer doch nichts als ein allgemeines Zeternmordio der beleidigten Humanitätsdusseler hervorruft. Ich glaube, man wird in Italien selbst dann noch mit dem guten Pöbel fraternisiren und die Polizei „Barbaren" nennen, wenn die Kanaille bereits den ersten Humanitäts-Narren an der Laterne emporzieht. Für gewisse Elemente in Neapel — und in Rom! — ist etwas anderes nöthig, als stolze demokratische Phrasen und Appell an den Bürgersinn, der meist gar nicht vorhanden ist.

Wir wiederholen es — es ist der römische Kutscher dem neapolitanischen in jeder Hinsicht weit über: Er ist auch im Allgemeinen ordentlicher gekleidet, als sein in schmutzigen Fetzen gehüllter Kollege vom Vesuv, der ihn wieder — wie jedem Kutscher der Welt — in rapidem, gewandten und dabei durchaus sicherem Fahren über ist. In normalen Zeiten ist der römische Vetturino gar kein Unmensch und läßt auch — sobald er nicht den Fremdling wittert — mit sich handeln. Sieht er Dir an, daß Du ihn brauchst, so zieht er andere Saiten auf und preßt Dich aus, wie eine Citrone, trotz aller Tarife. Dabei nimmt er es mit dem Menschenleben nichts weniger als genau, und es fällt ihm gar nicht ein, Halt zu machen, wenn er spielende Kinder vor seinen Pferde sieht. Er vertritt aber das Prinzip der allgemeinen „Wurschtigkeit" und statt sich um Bevölkerung und Passanten zu kümmern, verlangt er, daß man sich um ihn kümmere. Und man kümmert sich um ihn, aus zwei Gründen. Einmal weil man den messergewandten brutalen Burschen (der fast niemals Römer ist), fürchtet; zum andern, weil man ihn braucht. Denn trotz aller Omnibus- und Tramway-Linien wird doch der ächte Römer eher auf den Wein bei Tisch, als auf die Fahrt in der „Botte" verzichten. Die kleine Wäscherin fährt darin zu ihren Kunden, der Ladendiener lehnt sich stolz wie ein „principe" in die nicht immer sehr reinlichen Kissen, ja, selbst der Schusterjunge mit den neuen Paar Stiefel in der Hand, leistet sich in der Hoffnung auf ein reichliches Trinkgeld das Vergnügen. Kein Wunder, daß darum unsere Herren Kutscher immer anspruchsvoller werden, daß sie sich bereits glauben, der Stadt-Gesetze zu diktiren und daß sie sich immer weiter von dem Ideal aller Kutscher Europas, von dem von Palermo entfernen, der in seiner ernsten, würdigen Haltung, seinem langen schwarzen Gehrock und seinem eleganten Cylinder geradezu den Neid eines preußischen Geheimraths erwecken muß.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

O. N.-H. Ein kleiner Einakter „Verspielt" von Richard Skowronnek ging gestern Abend im Residenztheater der jugendfrischen „Jugend" von Max Halbe voraus. Der Einakter konnte das Publikum nicht erwärmen. Der Verfasser erschien zwar, aber nur, weil mit der Zustimmung auch der Widerspruch ausblieb. Die kleine Arbeit zeigte ein besseres Wollen als Gelingen. Die Seelenverfassung von Mann und Weib in einem verfallenden Haushalt sollte geschildert werden. Der Mann, ein Spieler, gutmüthig und schwach, schwach sogar in den Brutalitäten, womit er sich in Peinlichkeit der durch eigenes Verschulden geschaffenen Lage entziehen will. Sie, durch zehnjähriges stummes Leiden verwöhnt, Pflegerin und Mitleid mit ihrem unwürdigen Gatten hat sie eingebüßt, nun büßt sie auch das Restchen Liebe ein. Denn er hat wieder einen Streich begangen, der schlimmer als alle früheren ist. Ihr Letztes, die dürftigen Möbel ihrer jämmerlichen Wohnung, sollten wegen einer Schuld von 60 Mark gepfändet werden. Er war gegangen, das Geld zu suchen: Aber er kommt nicht wieder. Der Morgen dämmert, der Gerichtsvollzieher holt das Mobiliar, der Gatte ist noch nicht zurückgekehrt. Das 7jährige Töchterchen muß ihren Kaffee auf einem Küchentisch trinken. Da kommt der Vater heim; der Unselige hatte das Geld geliehen und verspielt. Nun ist es für die Frau Zeit, sich mit ihrem Kinde von ihm zu trennen. Sie verläßt ihn, er erschießt sich. Der Verfasser nennt das Stückchen „den letzten Akt eines Dramas". Das ist es. Mit den ersten Akten fehlt uns aber auch die Motivirung. Das tritt Alles unvermittelt an uns heran, wie ein Zeitungsbericht in der Lokalchronik. So fremd, wie dort uns die gleichgiltigen Müller und Schulze bleiben, so auch hier der Spieler Heinrich und seine Frau Anna. Herr Skowronnek hätte sich mehr Zeit zur Durcharbeitung seines Stückchens lassen sollen. Den Heinrich spielte Herr Rittner tadellos, die Anna Fräulein Renier, die hinter theaterschulmäßigen Gesten und Betonungen natürliche Anlagen verbirgt.

⁂ Herr Battistini soll in jeder Stadt, in die er kommt, zuerst als Alphons in Donizettis „Favoritin" auftreten. Bevor er sein Gastspiel bei Kroll eröffnete, wurde in verschiedenen Zeitungen eine etwas unklare Geschichte erzählt, welche erklären sollte, warum er das thue. Für den Erfolg beim Berliner Publikum wäre es jedenfalls besser gewesen, wenn er die rührsame Erinnerung an ein wirkliches oder eingebildetes Erlebniß aus der Anfangszeit seiner künstlerischen Thätigkeit überwunden und sich mit dem Rigoletto hier eingeführt hätte, den er gestern Abend gab. Wir haben in der Partie bei Kroll unzweifelhaft schon geniaiere Künstler, namentlich bedeutendere Darsteller gesehen, aber Herr Battistini kann sich sehr wohl neben den Besten behaupten. Sein Spiel war weit lebhafter als an den vorgehenden Abenden, und die Rolle bietet ihm viel mehr Gelegenheit, hervorzutreten und seine spezifischen Vorzüge zu verwerthen, als die des Alphons und Renato. So kam es, daß er nicht nur an einzelnen Stellen stürmischen Beifall entfesselte, sondern daß er im Ganzen lebhaft interessirte. Man braucht mit der Durchführung der Partie durchaus nicht in allen Punkten einverstanden zu sein, man kann z. B. die Verlangsamung des Tempos im Finale des dritten Aktes für verfehlt halten; aber deshalb braucht man mit Anerkennung nicht zu kargen, um so weniger, da Battistini in anderen Momenten mit seiner vollendeten Gesangskunst wahrhaft ergreifend wirkte. Den Uebergang von der erheuchelten Lustigkeit zum offenen Ausbruch des Schmerzes im dritten Akte, das verhaltene Weinen im Gesange, erinnere ich mich nicht, jemals in gleicher Vollendung gehört zu haben. Herr Battistini dürfte sich mit seinem Rigoletto Manchen zum Freunde gemacht haben, der bisher dem Künstler kühl gegenüber stand. Mit ihm wurde verdientermaßen Fräulein Hedwig Schacko durch Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet. Mit der Koloratur haperte es freilich etwas, aber der Vortrag war innig, die Stimme hatte, wenn sie nicht forcirt wurde, ein angenehmes Timbre, und in der Erscheinung waren Anmuth und Keuschheit glücklich vereinigt. Kurz, sie war eine Gilda, die Jeder gern wieder sehen und hören wird.

⁂

Kleine Theaterchronik. Die Königl. Theater öffnen am Freitag ihre Pforten wieder: Im Königlichen Opernhause geht „Der Freischütz" mit den Damen Leisinger, Dietrich, Rothauser, Weiß, den Herren Rothmühl, Mödlinger, Kroloß

sondern durch die Veränderungen in den Zolltarifen hervorgerufen. Sherman schlug die Emission von Obligationen vor, um die Krisis zu mildern und jedes Defizit zu vermeiden. Nach seiner Ansicht würde man jetzt noch den Ueberschuß an Silber im Staatsschatz in Geld ausprägen können. Es läßt sich denken, daß diese Rede großen Eindruck machte, und man darf bei dem starken Einfluß, den Sherman auf die republikanischen Senatoren ausübt, das Schicksal der Bill als befestigt ansehen. Wenn sich daher die „Times" telegraphiren läßt, die Berathungen im Senat würden voraussichtlich zwei Wochen dauern, so wird darauf nicht allzu großes Gewicht zu legen sein. Eine Verzögerung könnte freilich eintreten, wenn Sherman einen Antrag auf Ausprägung des vorhandenen Silbers einbringt. Aber es scheint aus seinen Ausführungen, soweit sie bisher durch den Draht bekannt geworden sind, hervorzugehen, daß er einstweilen auf eine Revision der Zollgesetzgebung mehr Werth legt als auf eine weitergehende münzpolitische Aktion. Jedenfalls wird nach Erledigung der Sherman-Bill die Aenderung des Mac Kinley-Gesetzes in den Vordergrund rücken, wenn auch die gesetzgebenden Körperschaften nicht sofort die Angelegenheit in die Hand nehmen werden. Zunächst hat das Finanzkomitee des Repräsentantenhauses beschlossen, vor der Vorbereitung eines Zollreviſionsgesetzes sich mit den hierbei interessirten Parteien ins Einvernehmen zu setzen.

Vereine und Versammlungen.

● Mit einer **Prügelszene** à la Züricher Kongreß und nachfolgender **polizeilicher Auflösung** im Interesse der öffentlichen Sicherheit endete die von den „offiziellen Sozialdemokraten" gestern Abend in den „Concordia-Festsälen" abgehaltene **Parteiversammlung** behufs „Berichterstattung der Berliner Delegirten über den **Züricher Internationalen Arbeiter-Kongreß**." Die längst erwartete und von den „Unabhängigen" mehrmals geforderte Versammlung zählte gegen 2000 Theilnehmer. Die auf dem Züricher Kongreß hinausgeworfenen Unabhängigen bezw. Anarchisten Gustav Landauer und Wilh. Werner waren mit ihrem Anhange zur Stelle, auch Anhänger anderer Parteien, Christlich-Soziale und Antisemiten, sowie eine Anzahl Geheimpolizisten bemerkte man im Saale und auf den Galerien. Selbstverständlich fehlten auch die „Genossinnen" nicht. Vom sozialdemokratischen Parteivorstande sah man nur den Abgeordneten Auer, welcher sich an einem Tische ziemlich am Ausgange des Saales aufhielt und sich kaum bemerkbar machte. Der Verlauf der Versammlung war anfangs der aller sozialdemokratischen Parteiversammlungen. Das für die „öffentliche Wahlordnung" festgestellte „Büreau" wurde von einem sofort zur „Geschäftsordnung" sich meldenden „Genossen" verlesen und mit großer Majorität genehmigt. Die Leitung wurde dem Reichstagsabgeordneten, Stadtverordneten und „Partei-Gastwirth" Zubeil übertragen, der wegen seines lauten Organs und besonders „schneidigen Energie" beim Hinauswerfen Andersdenkender von den Genossen wohl als der Geeignetste zur Leitung dieser Versammlung erachtet wurde. Die Herren Metzner, Timm und Fritze berichteten sodann als Delegirte über den bereits bekannten Verlauf des Kongresses ganz im Sinne des „Vorwärts". Als sich während der Berichterstattung einige Zwischenrufe bemerkbar machten, ermunterte Zubeil eine Anzahl „handfester Genossen" zu Ordnern, welche sich im Saale vertheilten, um jedem unliebsamen Zwischenrufer sofort ein „Privatissimum" über sozialdemokratische Rede- und Meinungsfreiheit halten zu können. Für die Diskussion wurden 10 Minuten Redezeit festgesetzt, um jeden Oppositionellen auf die Einleitung seiner Ausführungen zu beschränken. Dazu gehörte auch ein Genosse, der Metallarbeiter Korpe, welcher früher Mitglied des von Vaſſalle begründeten Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" und Vorsitzender des „Maschinenbauer- und Metallarbeiter-Verbandes" war. Derselbe wies auf die damalige Verfolgungssucht der „Eisenacher" oder sogenannten „Ehrlichen" gegen die „Vaſſalleaner" hin und tadelte es, daß dieselben Herren, welche früher an der Spitze der „Ehrlichen" gestanden, nämlich Bebel und Liebknecht, nun die selbe Verfolgungssucht gegen die Unabhängigen entfesselten. Er habe deren Versammlung in Moabit beigewohnt und sei dadurch zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Unabhängigen denn doch einen größeren Anhang haben, als der „Vorwärts" meint. Zu weiteren Ausführungen kam der Redner nicht mehr, denn er wurde durch lärmende Zurufe unterbrochen und trat dann ab. Nicht anders erging es dem Anarchisten Wiele, welcher als Thatsache konstatirte, daß Werner in Zürich keinen „Krakeel" angefangen, sondern nur auf einen Tisch geklopft sei und dagegen protestirt habe, daß der Kongreß sich einen internationalen Arbeiterkongreß nenne. Als Redner den „Vorwärts" der falschen Berichterstattung bezichtigte und der bürgerlichen Presse das Lob korrekterer Berichterstattung ertheilte, wurde der Lärm so groß, daß auch dieser Oppositionsmann abbrechen mußte. Als sodann nach dem Sozialdemokraten Schneider Tetzow der Redakteur des „Sozialist" Gustav Landauer zum Wort kam und die Berliner Delegirten aufforderte, ihm wahrheitsgemäß zu bestätigen, daß er durch seinen Protest auf dem Züricher Kongreß Bebel nicht den geringsten Anlaß zu der Aeußerung gegeben, er (Landauer) rede wie ein Polizeispitzel, erhob sich plötzlich im Saale ein Tumult; ein Theilnehmer wurde auf die Tribüne geschleppt, er sollte einen Ordner einen „Polizeimann" genannt haben. Zubeil hielt ihm dafür eine Strafpredigt und ließ ihn dann zum Saal hinauswerfen. Diese Emission erregte einen derartigen Tumult, daß der überwachende Polizeilieutenant die Versammlung um 11¾ Uhr für aufgelöst erklärte. Der Saal leerte sich nur langsam, zwischen einigen Theilnehmern kam es dabei zu handgreiflichen Auseinandersetzungen.

* Ein Stierkampf in Marseille.

Von einem gelegentlichen Korrespondenten als Augenzeugen wird uns aus Marseille unter dem 27. August Folgendes geschrieben:

Das also war der Ausgang des glänzenden Aufzugs, das Ende des waghalsigen, grausamen Spiels: eine vollständig demolirte, brennende Arena, eine aufgeregte Menge, die sich schließlich nur durch den Anblick des eigenen Zerstörungswerkes, durch eine sich selbst gegebene Satisfaktion beruhigte.

Die armen „Toreros", abgehetzt und ermüdet, ausgepfiffen und verhöhnt, mußten sie sich bei den letzten Gängen mit dem todtwunden Stier auch noch gegen die von allen Seiten auf sie einfallenden Steine schützen!

Sie hatten in der That Unglück; denn was hilft da aller Muth, alle Gewandtheit, wenn das störrige Thier nicht will, wenn es temperamentlos, nur mit glotzenden Augen den aufreizenden Bewegungen der „Banderillos" gegenübersteht? Und das war mit dem ersten Stiere der Fall; er war einfach nicht vom Platz zu lecken, und es hatte fast den Anschein, als ob er sich über all die närrischen Sprünge amüsirte, welche die verzweifelnden „Banderillos" in ehrgeiziger Aufwallung, Wuth und Zorn machten, aufgereizt durch die wenig schmeichelhaften Zurufe, womit sie von ihren in Masse vertretenen Landsleuten sowohl, wie von den Franzosen förmlich überschüttet wurden.

Ich hatte leider das Vergnügen, mich inmitten einer Rotte der wüthendsten Spanier zu befinden, und wundere mich heute noch darüber, daß mir bei diesem schauerlichen Schreien und Pfeifen das Trommelfell heil geblieben ist. Es war mir zwar nicht möglich, Alles zu verstehen, was sie da in ihrem zischenden und gurgelnden kastilianischen Dialekte riefen, doch dürften es keineswegs die komplimentlosesten Ausdrücke gewesen und das leicht verständliche „Imbecilos" (Schwächlinge!) war jedenfalls der gelundste. Dazwischen brüllten dann wieder Einige unausgesetzt: „Vorwärts, vorwärts! Um der Ehre Spaniens willen!" oder „Was nützen uns Eure schönen Gewänder, wenn Ihr unmännig seid!"

Alles umsonst! Alles! Der Stier blieb seinem friedlichen Temperament getreu, man mußte ihn schließlich durch einen anderen ersetzen. Gott sei Dank! Dieses Thier war besser, und die wütheuden Spanier hinter mir beruhigten sich, ja klatschten sogar Beifall, als der „Matador" der zweiten „Quadrille", Namens Gavira, von dem wütheuden Stier in die Höhe geschleudert und dann zu Boden geworfen wurde. Doch das schien Alles nicht das Richtige zu sein, der Beifall kam nur sehr spärlich und wurde, sobald er sich etwas energischer erhob, vom Hohn unterdrückt. Nur die imposante Erscheinung und wirkliche Leistung des „Caballero en Plaza", Benito de Aranjo, riß die Zuschauer zur vollen Anerkennung hin. Mit einer unvergleichlichen Geschicklichkeit verstand er es, die Lanzen korrekt im Nacken des Stiers zu brechen und den schäumenden Raberhengst vor den scharfen Hörnern desselben zu schützen. Auch die Picadores auf ihren alten abgetriebenen Kleppern bethätigten so mittelmäßig.

Nun aber der Glanzpunkt des Programms: la mise à mort — die Tödtung des Stiers! Die Spanier hinter mir wurden wieder lebhaft: „Brutto!" „Imbecilo!" dazwischen die französischen Kraftwörter, welche ich zum Theil nicht auf Deutsch wiedergeben möchte: „Merde!" „Piquez-le dans le cul!" „Boucher!" das schwirrte Alles in furchtbarem Lärm durcheinander und endlich, endlich, nach dem vierten Stoß saß die Klinge bis zum Heft in dem blutüberströmten Nacken des Thieres, welches, ohne einen Laut von sich zu geben, langsam zusammenbrach.

Der erste Akt war vorbei, und das Publikum begann schon die Ausgabe von Frs. 3,30 für dieses „absolute Nichts" zu bedauern.

Die Szenen mit dem dritten Stier waren die gleichen, ebenso beim vierten, bis auf den Todesstoß, den der Matador der zweiten Quadrille „Gavira" zu führen hatte. Es war in der That eine Schinderei, das arme Thier blutete bereits aus sechs tiefen Wunden und war zu schwach, noch einen Angriff zu unternehmen. Einen Stier aber zu tödten, der nicht in wüthendem Springen angreift, geht gegen die Regel des Stierkampfes und verträgt sich nicht mit der Ehre des Matadors; so hetzte man also das todtwunde Thier noch zu einer letzten Attacke. Das aber war dem Publikum doch zu bunt; unter wüthenden Rufen begann ein regelrechtes Bombardement mit Steinen, so daß sich der vollständig lahmlos gewordene Matador endlich doch veranlaßt sah, die Ehre seines Handwerks der Menschlichkeit hintanzusetzen und mit so viel Ungeschicklichkeit als nur möglich, dem ergeben seines Schicksals harrenden Stier den Todesstoß zu versetzen.

Inzwischen wurde das Bombardement immer heftiger; man begnügte sich nicht mehr mit Steinen, sondern warf bereits Stühle und Alles, was nicht nieet- und nagelfest war, in die Arena. Nachdem auch damit aufgeräumt war, begann man, die Bänke loszureißen, den Musikpavillon zu zertrümmern, und fast wie auf Verabredung loderten auf allen Seiten kleine Flammen auf. Jetzt erst sah sich die Polizei veranlaßt, einzuschreiten, aber in der liebenswürdigsten Weise und mit einer fast rührenden Geduld: „Messieurs, je vous prie!" „Messieurs, laissez ça!" Aber das Publikum hatte absolut keine Aufmerksamkeit für eine vernünftige Auseinandersetzung; man heulte nur um so stärker in dem bekannten Manifestationsverlybthums: „Notre argent, notre argent!" Es blieb daher den Männern der öffentlichen Gewalt nichts weiter übrig, als all die kleinen Scheiterhaufen zu zerstören und die Flammen mit Sand zu ersticken.

Unterdessen hatten einige der waghalsigsten Tumultuanten die auf dem Kampfplatz liegenden Stühle und Holzstücke kunstgerecht auseinandergestellt und darunter ein ganz respektables Feuer angemacht, das bald bis hinauf zur Spitze leckte, und der behäbige Polizeisergeant, welcher sich in Riesenschritten den Missethätern näherte, konnte nur mehr den brennenden Scheiterhaufen umstoßen, was jedoch nicht hinderte, daß man sich, nachdem er kaum den Rücken gewandt, sofort an die Wiederaufrichtung machte. Der Offizier aber, welcher nunmehr mit noch einigen Polizisten einschritt, wurde unter Applaus mit Steinen betworfen.

Endlich — es war mittlerweile schon dunkel geworden — kamen berittene Gendarmen an; diese und die Polizei, welche sich gesammelt hatte, rückten in geschlossener Reihe vor und drängten das Publikum nach den Ausgängen; dadurch blieb der diesen zunächst liegende Theil der Arena ohne Aufsicht, und diese Gelegenheit wurde sofort wahrgenommen, um ein größeres Feuer anzumachen, dessen Flammen auch bald bis zu den Gipsfen der Bäume emporschlugen. Bank auf Bank wurde hingeworfen, und man mußte sich nach unten flüchten, wollte man nicht halb gebraten werden. Man klatschte Beifall, man lachte und amüsirte sich königlich oder besser gesagt republikanisch.

Aber was ist denn das? Die Tribünen sind noch ganz, und die regelmäßige Behäbigkeit der numerirten Stuhlreihen provozirt förmlich die Zerstörungswuth. Allons! Hou-Houlo! und da prasselt bereits die erste Reihe von vielleicht zehn Stühlen herunter. Aber nicht genug, brennen muß die Stühlen, und dort kletert auch schon so ein Kerl hinauf und versucht, den zum Schutz gegen die Sonne aufgespannten riesigen Plan anzuzünden. Das war der Polizei doch zu viel; in energischem Vorstoß rückte sie auf die Tribünen los, wo man, unbekümmert, welche Wirkung dies auch hervorbringen werde, Stuhl auf Stuhl unbarmherzig auf sie herunterwirft.

Man nimmt Verhaftungen vor, die Gendarmen drängen und stoßen die übrigen Zuschauer nach den Ausgängen, und plötzlich befindet man sich draußen auf der Straße. Nur über die Mauer weg sieht man noch die brennenden Bäume und einen Theil grüner Jungen, die zum Schlußeffekt die Holzbuden der Billetverkäufer zerschlagen.

Die Menge hat sich für ihre Francs 3,30, welche ihr das Stiergefecht nicht werth war, entschädigt und ist befriedigt über das selbstgeschaffene Vergnügen, von dem man noch Tage und Wochen reden wird.

Wir aber wundern uns darüber, wie rasch die Franzosen zu jeglicher Manifestation bereit sind, nicht bloß die zu Pfiff fähige Menge — diese konnte in Folge des hohen Eintrittspreises nur sehr schwach vertreten sein — sondern Leute, deren Aeußeres auf einen höheren Bildungsgrad schließen läßt. Einige Wenige fangen an, Andere unterstützen sie sofort, theils selbstthätig, theils durch Beifallsbezeugungen, und in wenigen Augenblicken nehmen die Kundgebungen schon die mächtigsten Dimensionen an.

Ob die ganze Sache nun von den einheimischen Toreros, welche den spanischen Kollegen das gute Geschäft nicht gönnten, in Szene gesetzt und vorbereitet war, oder ob der Vorgang sich in der Masse aus der Situation heraus entwickelt hat, jedenfalls hat der Maire durch die Gemächlichkeit, mit welcher seine Beamten den Leuten das Vergnügen nicht gleich von Anfang an verdarben, sich außer den bereits infolge seiner Haltung den verwundeten italienischen Arbeitern von Aigues-Mortes gegenüber gewonnenen Sympathien neue Freunde errungen. Den Arenabesitzer aber wird man noch, weil die Tödtung eines Stieres in Frankreich verboten ist, wegen Thiergalerei mit 45 Francs in Strafe nehmen und es würde ihm nichts helfen, wollte er auch sagen, daß nach all' den vorausgegangenen Reklamen die Polizei zu Zeit genug gehabt hätte, die Vorstellung zu inhibiren. Er muß einfach bezahlen, denn wenn hätte man ein Gesetz gegen Thiergualerei geschaffen, wenn man es hinterher nicht anwenden wollte.

Fränkel, Kraka und Schmidt in Szene. Der Sonnabend bringt „Lohengrin", der Sonntag „Die Zauberflöte". Im Königlichen Schauspielhaus gelangt am Freitag (im Neuen Theater) Goethes „Iphigenie" mit Fräulein Poppe, den Herren Nesper, Matkowsky, Purschian und Kahle zur Darstellung.

Zum Lessing-Theater gelangt nun morgen Abend die vieraktige Komödie „Der Oberst von Bramik" von Rudolf Strauß zur ersten Aufführung. Zu den Hauptrollen werden Luise v. Pöllnitz, Frida Wagen, Hermine Reichenbach und Marianne Gerster, Emanuel Reicher, Franz Guthery, Gustav Kober und Karl Waldow zusammenwirken. Drei neue Mitglieder des Lessing-Theaters, Franz Costa, Wladimir Jürgens und Bernhard Verwert, werden in der Novität zum ersten Mal auftreten. Die erste Wiederholung des „Oberst von Bramik" ist für Sonntag angesetzt.

Fräulein Emma Frühling, die junge Künstlerin, ist vom Direktor Adolph Ernst auf mehrere Jahre für sein Theater verpflichtet worden, nachdem sie probeweise die Irma in der „Goldlotte" mit Erfolg gespielt hat. Fräulein Frühling wird der Novität des Adolph Ernst-Theaters „Charleys Tante" auftreten.

In unserer heutigen Besprechung der „Gondoliere" im Theater Unter den Linden ist durch Versehen des Druckers ein Satz fortgelassen worden. Es sollte heißen: „Recht gut war auch Herr Edmund Loewe (Guiseppe Palmieri) und Herr Wilhelm Meyer (Marko), welcher seine Arie im zweiten Akt da capo singen mußte." — Die erste Aufführung der Gondoliere in Berlin vor drei Jahren fand nicht bei Kroll, sondern im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater statt.

—n. Der außerordentliche Professor für Physiologie an unserer Universität, Herr Dr. Johannes Gad, ist für ein Jahr von seiner Lehrthätigkeit beurlaubt worden. Er begiebt sich nach Cleveland im Staate Ohio, um an der dortigen Hochschule den physiologischen Unterricht zu organisiren.

Aus Amsterdam wird telegraphirt: Die Eröffnung der internationalen Konferenz zur Vorbereitung der einheitlichen Regelung des internationalen Privatrechts soll am 12. September im Haag stattfinden.

Ueber Bodenimpfung hielt, wie wir dem „Prometheus" entnehmen, Professor Fleischer-Berlin in der achten Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in München einen interessanten Vortrag. Die Leguminosen oder Hülsenfrüchtler, eine große Pflanzenfamilie, zu welcher die verschiedenen Arten von Bohnen, Erbsen und Linsen sowie die zahlreichen, als Futterpflanzen verwendeten Kleesorten gehören, besitzen die Fähigkeit, atmosphärischen Stickstoff aufzunehmen und zu verwerthen. Diese schon seit Langem bekannte Thatsache fand durch Hellriegel und Schulz ihre Erklärung. Die Stickstoffaufnahme wird nämlich durch Bakterien vermittelt, welche an den Wurzeln der Leguminosen Knöllchen bilden, den Stickstoff der Luft in sich aufnehmen und in einer für die Pflanzen verwerthbaren Form wieder ausscheiden. Ist an den genannten Pflanzen die Knöllchenbildung nicht vorhanden, so trifft auch, wie Hellriegel nachgewiesen hat, die Fähigkeit der Stickstoffaufnahme, Impft man nun aber den Boden mit einer Ackererde, welche große Ernte an Hülsenfrüchten geliefert hat, oder mit einem wässerigen Aufguß einer solchen Erde, so erlangt der vorher zur Leguminosenzucht ungeeignete Boden nun die Fähigkeit, Stickstoff zu übertragen. Es ist jedoch keineswegs gleichgiltig, woher das Impfmaterial genommen wird; die Impfung ist nur dann von großem Erfolg begleitet, wenn man Erde von der gleichen Pflanzenart nimmt, deren Wachsthum man an einem anderen Orte fördern will. Zum Versuche wurde ein Boden, der erst ein Jahr lang kultivirt worden war, zum Theil mit fruchtbarer Ackererde überstreut, zum Theil im alten Zustande belassen und nun über die ganze Fläche Leguminosen gesät. Nach fünfzig Tagen machte sich ein Unterschied bemerkbar, der dann aber von Tag zu Tag mehr ins Auge fiel. Die Pflanzen auf ungeimpftem Boden blieben in der Entwickelung weit hinter den anderen zurück, zeigten auch in nur geringem Grade jene charakteristische Knöllchenbildung. Es ist ausgeschlossen, daß der Mehrertrag eine Folge der chemischen Wirkung des Düngers gewesen ist, denn die Nährstoffe des Impfbodens waren sehr schwer löslich und entsprechend dem Ertrage in viel zu geringer Menge vorhanden. — Saure Moorboden scheint für die Entwickelung der in Betracht kommenden Bakterien weniger geeignet zu sein, wird er jedoch vor der Impfung gekalkt, so nimmt die Knöllchenbildung zu und mit ihr das Wachsthum der Pflanzen.

In der Bodenimpfung liegt eine Errungenschaft modernen Forschens vor, welche für die Kultur des Hochmoorbodens und Sandbodens von allergrößter Bedeutung zu werden verspricht.

Ueber die Maltechnik der alten Egypter giebt der Münchener Maler Ernst Berger in den Technischen Mittheilungen für Malerei interessante Aufschlüsse. Zwar kann man nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft kein abschließendes Urtheil über die Art und Weise der altegyptischen Malerei abgeben, da jede zuverlässige schriftliche Ueberlieferung fehlt, aber man kann durch chemische Untersuchungen mehr empirisch zur Rekonstruktion der Technik schreiten.

Glücklicherweise haben, Dank dem überaus trockenen Wüstensande, die Jahrtausende kaum merkliche Spuren an den ausgegrabenen Schätzen hinterlassen; vieles ist erst später durch die vandalische Arbeit der Ausgräber zertrümmert worden oder auf dem Rücken der Kameele durch den langwierigen Wüstentransport zu Grunde gegangen; außerdem, und das hauptsächlich, ist es der Art des Todtenkultus zu danken, wenn wir so ausgiebig über altegyptische Kultur unterrichtet sind, denn ihr erster Grundsatz war, ihre Todten für unbegrenzte Zeiten zu erhalten. Die Mumifizirung, das Einwickeln in getränkte Leinentücher, die oft mehrere hundert Meter lang sind, das Ueberstreichen mit Kalk und Gips, die doppelten Särge, der hölzerne und der überaus massive steinerne, sind Anzeichen dafür; dazu kommt noch das Einsenken der Sarkophage in kolossale Steinmassen, die Jahrtausenden Trotz geboten und noch bieten werden.

Uns interessirt vor Allem die äußere Bemalung sowohl der Mumienhüllen und Särge als auch die farbige Ausstattung der Hypogäen oder Begräbnißplätze, welche heute noch erhalten sind, während an den großen Tempelruinen jetzt kaum mehr Spuren von Bemalung zu bemerken sind. Einem aufmerksamen Beobachter kann es übrigens nicht entgangen sein, daß die in irgend einem größeren Museum aufgestellten Stücke an sich Verschiedenheiten zeigen, die abgesehen vom Material vor Allem durch die Anwendungsart bedingt sind. Die streng begrenzten Kasten hatten zwar verschiedene Bestattungsformen, die immer gleich blieben, aber innerhalb dieser gleichen Formen vollziehen sich stetige Veränderungen, die auf eine verbesserte Technik und Verfeinerung des künstlerischen Geschmacks deuten. Die ursprünglichere Art zeigt rothkontourirte Zeichnung und Hieroglyphen, die mit rother, blauer oder grüner Farbe ausgefüllt erscheinen, weist so, daß die Figuren dunkel auf dem unbemalten oder hellgelben Hintergrund stehen. Der umgekehrte Fall, bei dem die lichte Erscheinung der Figuren zum Hauptprinzip für die Farbengebung wird, weist jedoch schon auf eine höhere Stufe hin. Aber das Merkwürdige dabei ist, daß sich im selben Maße auch Verbesserungen in der Technik nachweisen lassen. Diese Beobachtungen beziehen sich vor Allem auf die Festernachahmung des Grundes, auf welchem die Farben viel leuchtender erscheinen als in dem ersteren Falle.

Rudolf Lindau: Gesammelte Romane und Novellen. (Verlag von F. Foulane u. Co.) Vor vielen seiner auf einen engen Beobachtungskreis angewiesenen Genossen hat Rudolf Lindau den Vorzug, sein Milieu auf Grund eigener Anschauung in jeden der fünf Welttheile verlegen zu können. So wirken seine Novellen wie das sich zu selbst erlebten Geschehnissen verdichtende Tagebuch eines weit gereisten Mannes, der mit klugen Augen seine jeweilige Umgebung studirt hat. — Dieser kosmopolitische Charakter der Lindauschen Werke tritt besonders markant in den Bänden IV und V seiner gesammelten Schriften hervor und verleiht diesen dadurch einen ganz besonderen Reiz. — Der vornehme Ton und die lebenswirdige Art Lindaus zeichnet auch die vorliegenden Bände aus, aus deren reichhaltigem Inhalt wir erwähnen: Die kleine Welt, Lebensmüde, Treu bis in den Tod, Reisegefährten.

Eine seltene Ehre ist einem Musiker in Zweibrücken zu Theil geworden. Die Stadt hat, wie uns ein Privat-Telegramm von dort meldet, den Musikprofessor Heinrich Lützel aus Anlaß seines siebzigsten Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt.

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Hofnachrichten. Der Kaiser, welcher, wie gemeldet, gestern Nachmittag nach Berlin gekommen war und sich zu Wagen von Bude 4 der Potsdamer Bahn nach Rudow zu Herrn v. Benda zur Hühnerjagd begeben hatte, kehrte Abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Potsdam zurück. Heute früh 6 Uhr begab sich der Monarch von der Wildparkstation aus mittelst Sonderzuges über Charlottenburg und Spandau in das Manövergelände des Gardekorps bei Pritzwalk, von wo Se. Majestät mit seiner Begleitung gegen Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen gedenkt.

Ueber den Besuch, den die Kaiserin dem Kölner Dom am 4. September abstatten wird, theilt die Kölnische Volkszeitung Folgendes mit: Sobald die Kaiserin den Bahnhof verlassen hat, wird die Kaiserglocke ihr den ersten Willkommensgruß unserer Kathedrale entgegenbringen, in welchen, bevor die Kaiserin den Dom durch den Haupteingang des Westportals betritt, die sämmtlichen Glocken des Domes einstimmen werden. Im Dom selbst wird dem Vernehmen nach die Kaiserin von Sr. Eminenz dem Kardinal-Erzbischof und dem Domkapitel empfangen werden und alsdann durch den Mittelgang des Domes zur Schatzkammer, durch den Ghorumgang und an der Marienkapelle vorbei zur Vierung zurückgeführt werden. Die Kaiserin wird den Dom durch das Südportal verlassen. Während der Anwesenheit der Kaiserin wird der Domchor mehrere lateinische Motetten und deutsche Choräle singen. Der Dom wird am 4. September von 8 Uhr Morgens an für das Publikum voraussichtlich nicht mehr zugänglich sein, um der Kaiserin eine ungestörte Besichtigung unserer Kathedrale zu ermöglichen.

Vorsicht beim Kauf von „Sommerhäuschen"! In hiesigen Blättern sind neuerdings mehrfach sogenannte „Sommerhäuschen" zum Verkauf ausgeboten worden; die betreffenden Anzeigen sind recht verlockend, die „Häuschen" sollen mit Keller und Boden versehen sein, dazu gehört ein Garten mit Laube und meist wird auch ein gut „erhaltener" Segellohn gleich mit verkauft. Die Preise variiren zwischen 1200 und 1800 Mark. Verschwiegen wird dabei, daß für diesen Preis der Grund und Boden „selbstverständlich" nicht mit erworben wird und das ist der Punkt, der zur Vorsicht mahnt. Die sogenannten „Sommerhäuschen" stehen auf Pachtland und die Besitzer der Terrains hüten sich wohl, Kontrakt mit ihren Pächtern abzuschließen, da sie freie Hand behalten wollen, ihre Ländereien jeder Zeit als Bauland verkaufen zu können. Der Käufer eines solchen „Sommerhäuschens" schwebt somit in der Gefahr, in ganz kurzer Zeit das Pachtland räumen zu müssen und unter diesen Umständen sind die geforderten Preise natürlich viel zu hoch, da das „Häuschen" selbst meist nur ein Holzbau und der „Keller" ein verputztes Erdloch von „Bierflaschenhöhe" ist. Man kauft also derartige Häuschen nicht eher, als bis man sich überzeugt hat, daß der Terrainbesitzer überhaupt ein Pachtverhältniß mit dem neuen Käufer eingehen will und daß er bereit ist, einen längeren Kontrakt zu schließen.

Die Titulatur des Herzogs von Koburg-Gotha ist etwas langathmig, denn sie lautet wie folgt: Alfred, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Edinburg, Graf von Ulster und von Kent, auch Herzog zu Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westfalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und Tonna . . . Damit ist er indeß noch nicht ganz erschöpft, denn dem Tonna ist noch ein ꝛc. angehängt.

Personalnachrichten. Der Großherzog von Weimar wird sich nach Trier begeben, um dort am 2. September sein Kürassier-Regiment dem Kaiser in Parade vorzuführen. Von Trier aus gedenkt der Großherzog einer Einladung des Königs Oskar II. nach Schweden zu folgen, um daselbst dem Reformationsjubiläum in Upsala beizuwohnen. — Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau begiebt sich heute von hier zunächst nach Koblenz und wird alsdann auch den Manövern in Elsaß-Lothringen beiwohnen. — Der König von Griechenland ist heute um 10 Uhr Vormittag in Kopenhagen eingetroffen und alsbald nach Fredensborg weitergefahren. — Der Reichskanzler Graf von Caprivi ist heute Morgen um 8 Uhr 23 Minuten vom Anhalter Bahnhof aus nach Koblenz gereist, um auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers den Manövern beizuwohnen. — Der Staatssekretär a. D. Frhr. v. Maltzahn-Gültz ist gestern aus Gültz hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Kleine Notizen. Die mittelst des Reichspostdampfers „Hohenzollern" beförderte Post aus Australien (Abgang aus Adelaide am 26. Juli) ist in Neapel eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 1. September Vormittags zur Ausgabe. — Die Armee-Konservenfabrik in Spandau beginnt im September ihre zweite Kampagne; sie steht seit Kurzem unter einer neuen Direktion. Das Ergebniß des ersten Betriebsjahres hat nicht sonderlich befriedigt. Die Produktion soll diesmal bedeutend eingeschränkt werden.

Im Moabiter Krankenhause hat, nach amtlicher Mittheilung bis heute, Donnerstag, Vormittag 10 Uhr ein Zugang von zwei männlichen Personen stattgefunden. Vier zur Beobachtung eingelieferte Personen sind entlassen, eine ist nach einer anderen Station verlegt worden. Es verbleibt hiernach ein Bestand von zehn Köpfen (acht Männer und zwei Frauen), darunter nur die bisherigen beiden Fälle echter Cholera. Bei dem von den Rieselfeldern eingelieferten Arbeitshäusling hat sich die gestrige Diagnose bestätigt; es liegt bei demselben keine Cholera asiatica vor.

Vom Krankenhause am Urban ist noch kein Fall gemeldet.

In das städtische Krankenhaus am Friedrichshain ist nunmehr auch das zweite Kind der an der asiatischen Cholera erkrankten Buchhinderstrau Schuster aus der Andreasstraße zur Beobachtung eingeliefert worden.

Gegen meuchlerisches Photographiren. In der neuesten Nummer des „Photographischen Wochenblattes" wird die Frage behandelt, wie man sich dagegen schützen kann, von Unbefugten gegen seinen Willen photographirt zu werden. Anlaß hierzu bietet die Thatsache, daß z. B. in Ostende zahlreiche Amateure den geistreichen Sport betrieben, Damen im Badeanzug oder während des Bades „momentzuhilbdern". Diesem Unfug wurde durch ein Verbot der Ostender Behörden ein Ende gemacht. Ein weiteres drastisches Beispiel erlebte der Verfasser auf einer Dampferfahrt von Boper nach Ostende. Hier waren unter den Reisenden nicht weniger als fünfzehn, welche mit Hand-Kameras ausgerüstet waren. Von diesen wurden die sektanten Damen gerade während der schlimmsten Augenblicke photographisch fixirt! In Berlin ist es vorgekommen, daß das Mitglied eines Amateurvereins über die Straße hinweg eine Dame photographirt hatte, als dieselbe gerade in ihrem Zimmer Toilette machte, und das dergestalt erhaltene Bild im Amateurverein herumzeigte! Es giebt noch kein Gesetz, das diesem Unfuge steuern könnte, so lange die dergestalt erhaltenen Bilder im Privatbesitz bleiben, während der Verkauf ohne Zustimmung des Modells natürlich strafbar sein würde.

Der so schrecklich verunglückte Altenburger Staatsrath v. Chaumontet stand, wie uns mitgetheilt wird, ursprünglich in preußischem Staatsdienst, wo er als Referendar den Vorbereitungsdienst absolvirte und später als Gerichtsassessor längere Zeit im Justizministerium beschäftigt war. Nach Beendigung dieses Kommissoriums im Jahre 1887 trat er zur preußischen Verwaltung über und zwar unter Ernennung zum Regierungsrath. Im vorigen Jahre nahm er dann aus dem preußischen Dienst den Abschied, um eine Berufung in das Ministerium des Herzogthums Sachsen-Altenburg anzunehmen. Der Verstorbene hatte kaum das vierzigste Lebensjahr vollendet und war im Besitz ungewöhnlicher Kräfte, die ihn die größesten Strapazen mit Leichtigkeit überwinden ließen.

Begnadigt. Mehrere Bauern des Dorfes Kladow im Kreise Osthavelland waren von der Strafkammer des Landgerichts Berlin II vor einiger Zeit wegen Nahrungsmittelfälschung zu Gefängniß verurtheilt worden. Die von den Verurtheilten eingelegte Revision hat das Reichsgericht verworfen. Auf eine Eingabe des Ortsgeistlichen ist den Bauern nunmehr die Strafe im Gnadenwege erlassen worden. Der fürsprechende Ortsgeistliche ist der konservative Reichstagsabgeordnete für Potsdam-Osthavelland, Pastor Schall.

Eine mit Einsetzung des eigenen Lebens vollführte muthige That hat jetzt die kaiserliche Anerkennung gefunden. Der Stationsassistent Emil Bartelt, der auf dem Bahnhofe in Charlottenburg angestellt ist, hatte am 11. Januar d. J., während seines Verkehrsdienstes das Abfahrtssignal für einen Vorortzug nach Spandau gegeben. In dem Zuge hatte der Zugführer Jenz seine Dienstabtheilung in einem Packwagen, hinter dem noch ein zweiter leerer Gepäckwagen ging. Als der Zug schon in ziemlich schneller Fahrt begriffen war, wollte Jenz vom Bahnsteige aus sich auf das Trittbrett schwingen, um in sein Abtheil zu gelangen, trat aber fehl und erfaßte mit der rechten Hand einen eisernen Griff des Wagens. Der immer rascher dahinfahrende Zug schleifte den unglücklichen Fahrbeamten mit sich fort, der zweifellos von den Rädern des folgenden Gepäckwagens zermalmt worden wäre, wenn er den Griff losgelassen hätte. Bartelt erkannte die furchtbare Gefahr, in eiligen Sätzen sprang er dem Zuge nach, ergriff den Zugführer um den Leib und trat so kräftig mit einem Fuße gegen das Trittbrett, daß Beide zurückgeschleudert wurden. Jenz war auf diese Weise gerettet. Ein Mitreisender hatte die kühne Rettungsthat gesehen und an das Ministerium berichtet. Gestern ist nun dem muthigen Beamten durch den Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Ein durchgegangener Musikant, der sich auf dem Wege nach Berlin befinden soll, wird aus Amerika signalisirt: Die musikalische Welt San Francisco's war jüngst nicht wenig überrascht, als sich die Nachricht verbreitete, daß der Violinist und Geigenfabrikant August Reichers mit erklecklichen Summen, welche ihm seine Bekannten und Kunden anvertraut hatten, das Weite gesucht habe. Reichers, der sich auf dem Wege nach Berlin befinden soll, kam vor Jahresfrist nach San Francisco und eröffnete dort eine Geigen-Reparaturanstalt. Dieselbe wurde sehr bald das Hauptquartier der lustigen Musikanten, besonders Violinisten, deren Vertrauen er sich in kürzester Zeit erworben hatte. Das brachte ihm nach und nach ein blühendes Geschäft, so daß ihm von allen Seiten Reparaturen zuflossen; er war kaum im Stande, alle Aufträge auszuführen. Anfang Juli theilte Reichers seinen Freunden mit, daß er sich am 15. desselben Monats in Erbschaftsangelegenheiten nach Berlin begeben würde, woselbst sein verstorbener Vater dem Philharmoniegebäude gegenüber ein bedeutendes Musikinstrumenten-Geschäft betrieben hatte. Er erwähnte jedoch später nichts mehr von seiner geplanten Abreise, bis es sich herausstellte, daß er spurlos verschwunden war. Unter dem Wenigen, was er zurückgelassen hat, befinden sich seine Frau und eine siebenjährige Tochter, die in der Jersey-Straße in nothdürftigen Verhältnissen wohnen. Anfänglich waren einige der gepreßten Musiker geneigt, ihren betrügerischen Freund mit Rücksicht auf seine Familie frei ausgehen zu lassen, da sich jedoch nach und nach ein ganzes Heer von Personen einfand, die ihm zum Opfer gefallen sind, wurde es allgemein für rathsam gehalten, die ganze Strenge des Gesetzes über ihn ergehen zu lassen. Reichers Methoden, nach welchen er arbeitete, waren sehr verschiedene und eigenthümliche. Theils verkaufte er die ihm zur Reparatur anvertrauten Violinen, und wenn seine Kunden ihr Eigenthum verlangten, vertröstete er sie von einem Tage zum anderen, theils versetzte er reparaturbedürftige Instrumente, die in den meisten Fällen sehr werthvoll waren. Um seinen Kunden entgegenzukommen, half er ihnen hin und wieder mit einem werthlosen Instrument aus, bis sie das ihrige zurückerhalten konnten, was jedoch nur in wenigen Fällen geschah. Zu seinen Opfern gehören auch hervorragende deutsche Musiker; einzelne der unterschlagenen Geigen sind tausend und mehr Mark werth. Die Polizeibehörde von Newyork ist telegraphisch ersucht worden, den Durchbrenner im Betretungsfalle festzunehmen. Ob dies gelingen wird, erscheint fraglich; jedenfalls wird Herrn Reichers von Newyork aus die Ueberfahrt recht schwer gemacht werden. — Von einem „Musikinstrumentengeschäft, dem Philharmoniegebäude gegenüber," findet sich im Berliner Adreßbuch selbstverständlich keine Spur.

Ein neues Wohlfahrtsetablissement der Militärverwaltung wird in Spandau binnen Kurzem eröffnet. Es ist das aus zwei Wohnkasernen und einem Wirthschaftsgebäude bestehende „Mädchenheim" der Munitionsfabrik. In demselben erhalten 250 ledige Arbeiterinnen dieser Fabrik Wohnung und Kost zum Herstellungspreise. Mit dieser Einrichtung sollen die jugendlichen Arbeiterinnen den verderblichen Einflüssen des Schlafstellenwesens entzogen werden. In dem nächsten Jahre findet eine Vergrößerung des Instituts statt, so daß wiederum 250 Arbeiterinnen darin aufgenommen werden können.

Das Handwerkszeug eines Falschspielers. Der Kriminalpolizei war die anonyme Anzeige zugegangen, daß der Monteur Wilhelm Hoffmann sich durch gewerbsmäßiges Falschspielen ernähre. Da Hoffmann wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels schon mehrfach bestraft ist, wurde er gestern auf einem seiner „Geschäftsgänge" festgenommen. Man fand bei ihm sechs Spiele Karten, deren einzelne Blätter auf den Rückseiten durch Punkte gezeichnet (gezäuht) waren, und eine große Anzahl von Würfeln, die zum Theil ganz ohne Augen waren, zum Theil nur die Augenzahl 1, 2 und 3 zeigten, und wieder solche, auf welchen dieselbe Augenzahl doppelt angebracht war. Ferner befanden sich in seinem Besitz 550 Mark baares Geld, eine goldene Herrenuhr, zwei goldene Damenuhren und mehrere Schmuckschen. Hoffmann, der zur Zeit ohne Beschäftigung ist, will das Geld aus einem früher von ihm betriebenen Cigarrengeschäft „gerettet" haben, während er die Goldsachen als Pfänder für gewährte Darlehen erhalten haben will. Die Karten und Würfel habe er nur ganz zufällig, ohne besonderen Zweck, bei sich geführt. Obwohl es kaum einem Zweifel unterliegt, daß er Geld und Werthsachen durch Falschspiel erworben hat, mußte Hoffmann doch aus der Haft entlassen werden, da sich keine Geschädigten gemeldet haben. Vielleicht geschieht dies jetzt.

Eine aufregende Szene fesselte am gestrigen Nachmittag die Passanten des Schinkelplatzes und der Schloßbrücke. Ein vier bis fünf Jahre altes Mädchen spielte mit zwei Hunden auf dem Verdeck eines dort vor Anker liegenden Spreekahns. Das Kind kam dabei durch einen Fehltritt zu Fall und wäre unfehlbar ins Wasser gestürzt, wenn nicht die beiden Hunde das Kleid im letzten Augenblick erfaßt und mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft festgehalten hätten. Durch den Schrei der Kleinen und Zurufe der Passanten aufmerksam gemacht, erschien dann der Besitzer des Fahrzeuges und befreite sein Kind aus der gefährlichen Lage. Freudig umsprangen die treuen Thiere das gerettete Kind und nahmen dann die ihnen als Lohn für ihre brave That von dem Schiffer gespendete Wurst unter munterem Gebell in Empfang.

Ueber bedeutende Unterschlagungen, die der frühere Rendant des Vorschußvereins für den Stadttheil Wedding, der am 22. Juni d. J. verstorbene, Müllerstraße 12 wohnhaft gewesene Kaufmann Joh. And. Lehmann verübt haben soll, herrscht unter den Mitgliedern des Vereins große Aufregung. Lehmann soll während seiner siebzehnjährigen Thätigkeit nicht weniger als 247,219 Mark unterschlagen haben. Von anderer Seite werden indeß, wie ein hiesiges Blatt behauptet, Zweifel erhoben, ob Lehmann in der That diesen ganzen bedeutenden Betrag veruntreut hat, es wird vielmehr die Möglichkeit angedeutet, daß nach seinem Tode der Kassenschrank des Vorschußvereins, dessen sämmtliche Schlüssel in den Taschen des Verstorbenen gefunden worden sind, von Personen geplündert worden sein könne, die sich zeitweilig in den Besitz dieser Schlüssel zu setzen gewußt haben. Die Affaire ist durchaus räthselhaft und läßt ein bestimmtes Urtheil im Augenblick noch nicht zu.

Wegen des Mordverfuchs, der, wie wir kürzlich gemeldet haben, gegen den Schlächtereiarbeiter Lange verübt worden ist, — derselbe wurde von mehreren Personen, mit denen er gezecht hatte, in den Landwehrkanal geworfen — befinden sich jetzt auch die Komplicen des Hauptschuldigen, des Arbeiters Franz Müller, in Haft. Es sind dies die Arbeiter Linke, Luttkus und Litzisfeck. Der Letztere, der unter dem Namen der „Alan-Julius" in gewissen Kreisen bekannt ist, bestreitet zwar, sich an dem gegen Lange verübten Verbrechen betheiligt zu haben, er wird aber durch die Bezichtigungen seiner geständigen Genossen belastet.

Selbstmord eines zwölfjährigen Schulmädchens. Gestern Abend gegen acht Uhr wurden die Bewohner des Hauses Antonstraße 17 durch einen markerschütternden Schrei aufgeschreckt. Man eilte aus den Wohnungen und fand auf dem Hofe die am 5. September 1881 geborene Schülerin Ottilie Uttenbach in den letzten Zügen liegend auf. Sie hatte von ihrer Mutter, der Wittwe Anna Dauselt, verwittwet gewesenen Uttenbach, eine Züchtigung zu gewärtigen. Um dieser zu entgehen, sprang sie aus einem Fenster der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung hinaus auf den Hof. Das Mädchen wurde in die mütterliche Wohnung gebracht, starb aber alsbald, da der Schädel völlig zertrümmert war.

Den Tod in den Wellen gesucht und gefunden hat in Stettin die Tochter des hiesigen, Rückerstraße 5 wohnhaften Hausbesitzers Sch. Das 18jährige Mädchen hatte sich kurz nach einem vorangegangenen Streit mit den Eltern am Montag Abend entfernt, und alle Recherchen nach deren Verbleib blieben resultatlos, bis gestern Nachmittag die Eltern durch ein Telegramm von Verwandten in Stettin von dem daselbst vollführten Selbstmorde des Kindes unterrichtet wurden. Die tiefbekümmerten Eltern sind über den Verlust der einzigen Tochter untröstlich. Der Vater reiste sofort nach Stettin, um die Ueberführung der Leiche hierher zu bewerkstelligen.

Ueber den schrecklichen Sturm in Amerika, über den von uns bereits kurz berichtet worden ist, sind inzwischen weitere vom 29. August datirte Meldungen aus Newyork hier eingetroffen; sie lauten:

Ein schrecklicher Sturm rast hier seit Mitternacht. Die Telegraphendrähte im Süden sind alle durch den Sturm, welcher nordwärts die Küste entlang wüthet, herabgerissen worden. Seit halb 10 Uhr gestern Abend ist keine Depesche von irgend einem Platze innerhalb Richmond empfangen worden. Die Beamten der „Western Union Telegr. Company" haben folgende Erklärung erlassen: „Wie wir hören, fällt ein sehr starker Regen und tobt ein großer Sturm südlich von Washington. — Wir haben seit 5 Uhr 30 Min. keine Depeschen von unterhalb Norfolk erhalten: wir sind völlig abgeschnitten." — Das Ausbleiben aller Nachrichten und Berichte in Bezug auf den Sturm, der längs des südlichen Theiles der Atlantischen Küste wüthet, verursacht große Unruhe und Besürchtungen. Zweimal in den jüngsten Jahren sind diese Telegraphendrähte zerstört worden und nach ihrer Wiederherstellung wurden verhängnißvolle Nachrichten gemeldet.

Ein Telegramm aus Atlanta, Georgia, welches hier via Chicago empfangen wurde, giebt einige dürftige Nachrichten in Bezug auf den Cyklon in Savannah. Mehr als 40 Menschen sind getödtet worden und der erlittene Verlust beläuft sich auf 10 Millionen Dollars.

Der Korrespondent der „Worlds" in Savannah, Georgia, telegraphirt: 40 Personen sind getödtet worden und Eigenthum zum Werthe von Millionen von Dollars ist durch den Sturm in dieser Nachbarschaft zerstört worden.

Nachrichten über Verlust an Menschleben und Eigenthum kommen von Brunswick (in diesem Staate) und weiter südlich. — Die Stadt Tybee auf der Insel Tybee Island, nicht weit von hier, ist zerstört worden. Anzeichen sind vorhanden, daß der Sturm sich einen Weg, welcher durch Zerstörungen ersichtlich ist, über Georgia und Süd-Carolina, nach Charlotte und Nord-Carolina und von dort nach der Küste wieder nach Petersburg, Virginien, gebahnt hat. — Der Wind riß die Häuser nieder, welche auf die Bewohner fielen und sie tödteten. Auf dem Wasser, das vom Winde wüthend gepeitscht wurde, muß der Verlust an Menschenleben und Schiffen sehr groß gewesen sein. Die Bewohner dieses Ortes und von Brunswick hatten zeitige Warnung von dem kommenden Unwetter und flohen. — Sonst würde der Verlust noch schrecklicher gewesen sein. — Der sich darbietende Anblick ist herzzerreißend.

Eine spätere Nachricht von Savannah meldet, daß die Stadt einen Anblick der Verwüstung darbietet und daß die in der Quarantänestation angerichtete Zerstörung unermeßlich ist. Nichts — mit Ausnahme des „Baptist-Hauses" — ist von der Station, welche vor 24 Stunden eine der schönsten am südatlantischen Meere war, stehen geblieben. Die Werften sind vernichtet, die neuen, sehr kostbaren Räucherungsmaschinen befinden sich auf dem Grunde der See. Neun Schiffe, welche in der Quarantänestation sich befanden, liegen am Ufer völlig zerstört. — Das Schleppschiff „Pauline" brachte 60 Passagiere von „Tybee Island". 14 Personen sind — wie es heißt — dort ertrunken und die Hotels und Klub-Häuser auf der Insel sind fast alle Ruinen. — Der Sturm wütete acht Stunden lang.

Es wird berichtet, daß 40 Personen in einem Cyklon, welcher gestern in Savannah, Georgia, wüthete, getödtet worden sind, und der erlittene Verlust wird auf 10,000,000 Dollars geschätzt. Seit 6 Uhr Nachmittags ist jede telegraphische Verbindung mit dem Süden suspendirt.

Raleigh (Nord-Carolina). Die Stadt Kernersville wurde gestern Abend von einem Cyklon heimgesucht. Hunderte von Häusern sind zerstört, 4 Personen sind getödtet und viele beschädigt worden.

Sport-Nachrichten.

Der Sieg Rickels in Baden-Baden hat nicht nur in den deutschen Sportkreisen große Genugthuung hervorgerufen, sondern auch die den Turf mehr fernstehende Bevölkerung freudig erregt. Zum ersten Male seit langen Jahren sehen wir den reichen Jubiläumspreis (40,000 Mark und den Goldpokal des Großherzogs von Baden) nicht nach Frankreich wandern. Ein deutsches Pferd, Freiherrn E. v. Fürstenbergs F.-H. „Nickel" erkämpfte, wie schon berichtet, einen glänzenden Sieg gegen seine französischen und englischen Mitbewerber. Des Prinzen v. Arenberg br. H. „Diavolo", welcher Favorit war, täuschte vollständig das auf ihn gesetzte Vertrauen; er kam erst an vierter Stelle ein. Das Resultat ist um so überraschender, als auf „Nickel" seinem Mißerfolg in Frankfurt a. M. nicht viel gegeben wurde. Die Rennen haben ein großes internationales Publikum hierher nach Baden-Baden gezogen.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Hermann Wahl (Berlin). Hrn. L. C. Busch (Berlin). Hrn. Dr. med. Max Müller (Charlottenburg). Hrn. Richard Meiner (Leipzig). — Eine Tochter: Hrn. Georg Nadorff (Altona). Hrn. Amtsgerichtsrath v. Aderkleckid (Danzig). Hrn. Zahnarzt Oskar Redrick (Breslau). Hrn. Georg Schumann (Leipzig).

Verlobungen: Frl. Martha Koop mit Hrn. Heinrich Johnschwage (Rostock). Frl. Emma Schmidt mit Hrn. Paul Grüner (Leipzig).

Vereheliichungen: Hr. Reg.-Assessor Willy Engelhard mit Frl. Sophie Kraemer (Cuxhaf). Hr. Major a. D. Freiherr Ferdinand v. Leyen mit Frl. Caroline Neumann (Varenstadt-Bremen). Dr. Fritz Trempler mit Frl. Sidonie Pels (Gelwicke-Köln).

Sterbefälle: Dr. Brauereibesitzer Heinrich Haake (Salzwedel).

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Grüttefien, für Inserate: Otto Gießmann. — Druck und Verlag von Rudolf Mosse. Sämmtlich in Berlin.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 443. — **Berlin, Donnerstag, 31. August 1893.** — **Beiblatt.**

Northern-Pacific-Bahn.

Die Bons der Bahn haben sich in jüngster Zeit von ihrem Kurssturze etwas erholt. Dies hängt einerseits damit zusammen, daß sich die allgemeine Situation in den Vereinigten Staaten zu bessern begann, als es erst für wahrscheinlicher angesehen werden konnte, daß der amerikanische Kongreß sich für die Beseitigung der Sherman-Bill entscheiden werde. Ferner trug zu der Erholung der Kurse der Northern-Pacific-Prioritäten aber auch der Umstand bei, daß die Inhaber derselben zu dem Bewußtsein gelangten, ihre Sache wäre noch nicht verloren, und daß, wenn ihr Interesse gewissenhaft vertreten würde, die Bahn die Verpflichtungen mindestens gegen die Inhaber der ersten Sicherheiten mit der Zeit wieder würde erfüllen können.

Was im Einzelnen hierfür zu geschehen haben wird, liegt allerdings noch immer im Unklaren, und man muß es sich einstweilen daran genügen lassen, sich aus der Vergangenheit der Bahn ein Bild von ihrer Zukunft zu machen. Aus diesem Grunde, und weil die Geschichte der Northern-Pacific-Bahn charakteristisch für das amerikanische Eisenbahnwesen überhaupt ist, lassen wir hier einen Abriß von der Geschichte der Bahn folgen:

Die Gesellschaft wurde durch einen am 2. Juli 1864 erlassenen Beschluß des Kongresses mit einem Kapital von 100,000,000 Doll. konzessionirt, die formelle Organisation kam jedoch erst am 6. Dezember 1867 zu Stande. Der Bau der Bahn wurde im Juli 1870 begonnen, am 5. Oktober 1871 waren 228 Meilen fertiggestellt. Das Falliment von Jay Cooke u. Co. in Philadelphia, die Bankiers und Beförderer des Unternehmens waren, brachte die Bahn in Verlegenheit und sie war nicht im Stande, die am 1. Januar 1874 fälligen Zinsen auf ihre Bonds zu zahlen. Zu jener Zeit waren 424 Meilen Bahn vollendet. Der Antrag auf Subhastation wurde am 16. April 1875 gestellt und am 12. August 1875 kauften die Bondsbesitzer die Bahn an. Bei der darauf erfolgenden Reorganisation wurde die neue Gesellschaft mit einem Kapital von 51,000,000 Dollars in Prioritätsaktien und 49,000,000 Dollars in Stammaktien ausgestattet. Im Frühjahr 1879 war die Gesellschaft im Stande, den Bau wieder aufzunehmen. Am Anfang des Jahres 1881 wurde seitens einer einflußreichen Klique eine außerordentliche Hausse in den Aktien der Northern-Pacific-Eisenbahn in Szene gesetzt. Die Newyorker Börse wunderte sich damals über die Bedeutung dieser Bewegung, deren Leitung Herrn Henry Villard überlassen worden war. Herr Villard war damals eine neue Erscheinung. Millionen waren Herrn Villard anvertraut, damit er ganz nach seinem Ermessen mit denselben operire. Die damaligen Transaktionen standen einzig in den Annalen der Börse da; schließlich wurde aber der Zweck derselben klar. Herr Villard hatte die Oregon and Transcontinental-Kompagnie organisirt, um die Interessen der Oregon and Navigation Company und der Northern-Pacific-Eisenbahn unter eine „Kontrole" zu bringen. Das Villardsche Regime kam jedoch zu einem traurigen Ende. Die Bahn wurde im September 1883 vollendet, das Unternehmen selbst befand sich indessen bereits dem Zusammenbruche nahe. Die Vollendung der Bahn hatte Ausgaben weit über die ursprüngliche Schätzung verursacht, die Aktien verfielen einem Krach und Herrn Villards Vermögen war damit am Ende. Er zog sich darauf für mehrere Jahre nach Deutschland zurück und es folgte ihm als Präsident der Northern-Pacific-Bahn Herr Harris. Herrn Villards Geist war indessen keineswegs gebrochen. Er benutzte seinen Aufenthalt in Deutschland, um seine Freunde für das große Unternehmen im Nordwesten wiederzugewinnen. Mit frischen Kapitalien kam er 1889 von Deutschland zurück und erlangte bald wieder eine dominirende Stellung in der Northern-Pacific-Bahn. Er wurde zum Vorsitzenden des Verwaltungsraths gewählt, während der Präsident, Oakes, die Leitung des Betriebs-Departements übernahm. Im Verein mit Herrn Rockefeller und den mit demselben verbundenen Interessenten setzte Villard es bald darauf durch, für die Northern-Pacific einen Pachtkontrakt mit der Wisconsin Central-Eisenbahn zu erlangen. Dies war am 1. April 1890. Nunmehr entstanden neue Schwierigkeiten. Das Komitee, das im Interesse der Aktionäre den Stand der Northern-Pacific untersuchte, tadelte sehr die Ausdehnung der Bahn und legte derselben die Entwerthung der Titres zur Last. Alle Bemühungen von dieser Seite, Herrn Villard die Leitung der Bahn zu entziehen, blieben indessen erfolglos, er selbst reichte jedoch, nachdem sein Plan zur Fundirung der schwebenden Schuld angenommen worden war, seinen Abschied ein. Bekanntlich hat dies indeß die Einsetzung eines Receivers nicht hintangehalten. Das außerordentliche Darniederliegen der Geschäfte in den Vereinigten Staaten bewirkte, daß die Bahn mit einem stets wachsenden Defizit in den Einnahmen zu kämpfen hatte und in Folge der anhaltenden Geldklemme sah sie sich außer Stande, Geld für die laufenden Verbindlichkeiten aufzubringen. Nach der N. Y. H. Z. trugen die Angriffe, welche das von den Aktionären zur Untersuchung der Verhältnisse eingesetzte Komitee gegen Herrn Villard unternommen hatte, sehr zur Untergrabung des Kredits der Bahn bei. Unter dem Druck dieser Angriffe sah sich der Verwaltungsrath veranlaßt, den ursprünglichen Plan behufs Tilgung der schwebenden Schuld fallen zu lassen. In diesem Plan wurde der Verkauf der im Besitz der Northern-Pacific-Bahn befindlichen circa 7,000,000 Dollars Aktien der St. Paul und Northern-Pacific-Eisenbahn (die damals ca. 93 pCt. notirten) befürwortet. Hiergegen hatte das obengenannte Komitee auf das Heftigste opponirt und es als eine leichtsinnige und unverantwortliche Handlung hingestellt, die besten Sicherheiten zur Bezahlung der Schulden zu veräußern. Daraufhin sah sich der Verwaltungsrath veranlaßt, den Plan dahin zu modifiziren, daß er statt des Verkaufs die Beleihung der im Besitz der Gesellschaft befindlichen Sicherheiten gegen Collateral Trust-Noten vorschlug. Dieser Plan, der ein großes Opfer in Gestalt von hohen Zinsen und Provisionen auferlegt, wurde angenommen, führte aber gerade zu dem Zusammenbruch der Bahn, indem auch die Ausführung dieses Planes auf Schwierigkeiten stieß.

Auch dieser Rückblick auf die Geschichte der Bahn und auf die Umstände, welche ihren Zusammenbruch herbeigeführt haben, lehrt uns, daß es von größter Bedeutung sein wird, die Gläubiger der Bahn vor den Machinationen von Faiseuren zu schützen, welche die Verlegenheiten der Northern-Pacific-Bahn dazu benutzen möchten, im Trüben zu fischen.

* * *

In dem kürzlich von uns wiedergegebenen Artikel des New-Yorker Chronicle war als einer der Klagepunkte, welche vorgebracht wurden, um die Bahn unter Receiverschaft zu stellen, angeführt worden, daß am 1. September Zinsen und Erfordernisse für die Tilgungsfonds, hauptsächlich für die Pend d'Oreille Division-Hypothek in Höhe von 393,000 Doll., sowie für Verbindlichkeiten im Betrage von 349,000 Doll. fällig werden, daß die Mittel aber hierfür nicht bereit seien. Ein heutiges Telegramm aus Newyork meldet indeß, daß die Northern-Pacific-Bahn den September-Kupon auf Pend d'Oreille Division Bonds und den Oktober-Kupon auf Coeur d'Alène Ry. u. Nav. Co. bezahlen wird. Damit erscheinen die Verlegenheiten der Bahn wenigstens etwas gemildert.

Industrie und Handel.

⊙ **Die Berliner Messe** ist trotz der Anfechtungen, denen ihre Einrichtung, wie ziemlich jedes neue Unternehmen, ausgesetzt war, nunmehr thatsächlich ins Leben getreten. Bis sie ganz die Erwartungen erfüllen wird, welche ihre Urheber hegen, wird es allerdings noch großer Anstrengungen, mühsamer Arbeit bedürfen. Aber in einem gewissen Maßstabe haben schon die ersten Tage ihres Bestehens den Beweis geliefert, daß neben Leipzig auch Berlin berufen ist, als Meßplatz zu funktioniren. Nachdem die ersten Tage der Messe verlaufen sind, erscheint es geeignet, auch an dieser Stelle über den bisherigen Geschäftsverkehr der Messe zu berichten.

In Papierausstattungen, Fächern, Sachets und ähnlichen Artikeln fanden Neuheiten in den Mittelpreisen willig Käufer, und auch die bekannten Makartbouquets, besonders in Zusammenstellung mit Bronzefarben, behaupteten sich im Preise bis zu 36 M. per Dutzend auf dem Markt. Von Berliner Spezialitäten gingen Celluloidfächerchen gut, und in der Kurzwaarenbranche entwickelte sich ein größeres Geschäft in Zugabeartickeln, die von Geschäften, die außerhalb dieser Branche stehen, stark begehrt waren. Einer großen Nachfrage hatten sich die Artikel für den 50 Pfennig-, 1 Mark- und 3 Mark-Verkauf zu erfreuen, in denen flott und schlank Ordres placirt wurden. Eisenkurzwaaren und Musikwerke wurden hauptsächlich in billigeren Genres gekauft, doch werden in letzterem Artikel auch Abschlüsse in ziemlich theuren Sorten gemeldet. Holzwaaren und Bürean-Artikel gingen ausschließlich in den Mittelpreisen, während für galvanisirte Zinkgußwaaren nur in den niedrigeren Preislagen eine lebhafte Kauflust bestand. Eine Ausnahme machten originelle Muster in Altsilber-Imitation, die auch in den höheren Preislagen willig Abnehmer fanden. In dreitheiligen Spiegeln, wie in Plüschgalanteriewaaren und Photographierahmen hat sich ein regeres Geschäft abgewickelt, und von Spezialartikeln, die bevorzugt wurden, können Figuren und Gruppen aus Elfenbeinmasse und Rafraichisseure genannt werden. Erwähnenswerthe Abschlüsse fanden auch in echten und unechten Pforzheimer Bijouterien statt. In der Keramik und der ihr verwandten Glasbranche wurden ausschließlich bessere Genres gewählt. Rege Kauflust herrschte für Porzellanfiguren und Phantasieartikel, sowie für farbiges Luxusglas; auch Kristallglas mit schwerem Schliff und das in letzter Zeit vielfach hervortretende übersponnene Glas behaupteten sich in der Gunst der Käufer. In Gebrauchsartikeln erzielten Steingut-Waschgarnituren den besten Erfolg; hierin wurden große Posten in allen Preislagen abgeschlossen. In der Spielwaarenbranche war die Kauflust sehr rege; die Kundschaft verlangt mehr solide Sachen, ohne sich jedoch in zu hohe Preislagen zu wagen. Den Vorzug hatten die sächsischen und Nürnberger Artikel: aber auch thüringische Erzeugnisse waren stark begehrt. Neuheiten in Blechspielwaaren bildeten heute den Hauptanziehungspunkt für das kaufende Publikum. Ferner waren originelle Artikel stark begehrt. Ueberhaupt lassen sich auch in jeder anderen Branche Spezialitäten leicht und in größeren Posten verkaufen. Gekleidete Puppen kaufte das Ausland bis zum Preise von 25 Mark pro Stück, während sich der deutsche Konsument mehr an billige und Mittel-Genres hielt. Federabstäuber waren in allen Preislagen gut begehrt, und Fächer fanden bis zu hohen Preisen hinauf willig Käufer. In Metallkurzwaaren entwickelte sich nur in billigen, hauptsächlich in den Bazar-Artikeln ein lebhaftes Geschäft; dagegen wurden in Meerschaumspitzen größere Exportordres für bessere Sachen placirt. Dasselbe gilt von Makartbouquets in größeren Zusammenstellungen mit bronzefarbigen Blättern. Pompadours wurden in allen Preislagen gern gekauft.

Die Käufer sind vor Allem Deutsche, zu denen sich aber auch solche aus fast aller Herren Ländern gesellen. Italien, die Habanna, Indien, Griechenland, Rumänien, Dänemark, Holland, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Belgien, Holland und Spanien haben Vertreter entsandt, die flotte Ordres ertheilen und wesentlich zur Belebung des Geschäftes beitragen.

Rositzer Braunkohlenwerke. Der Gewinnüberschuß für 1892/93 stellte sich auf 245,501 M. Hiervon sollen 111,348 Mark zu Abschreibungen verwendet und, wie bereits gemeldet, 6½ pCt. Dividende vertheilt werden. Die Direktion erklärt im Bericht, daß die allgemeine Geschäftslage auf dem Kohlenmarkte und die bedeutend größere Konkurrenz in der Briket- und Naßpreßsteinfabrikation leicht in Zukunft nachtheilig auf die Gewinnziffer einwirken könnte, weshalb sie es für vortheilhaft halte, in den günstigen Geschäftsjahren erhöhte Abschreibungen vorzuschlagen.

§ **Halle,** 30. August. Das älteste Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft hier, in Firma Winzer, Inhaber Gustav Steckner, ist in Konkurs gerathen.

Fallimente in den Vereinigten Staaten. Nach der heute aus Newyork eingegangenen Post fallirten daselbst die Equitable Mfg. u. Electrical Co. mit 1 Mill. Doll. Aktienkapital, H. S. Nicholas u. Co., Bankiers, mit 1,615,000 Doll. Passiven. Ferner fallirte in Chicago die Monroe Hotel Co., Besitzerin des im Hyde Park gelegenen Monroe Hotels, dessen Bau und Einrichtung 470,000 Doll. gekostet haben, und die Chicago Beach Hotel Co., Besitzerin eines mit einem Kostenaufwand von 625,000 Doll. errichteten Weltausstellungs-Hotels. In St. Paul, Minn., die Union Improvement u. Elevator Co. und die Lake Superior Elevator Co. Passiva der ersteren 1,000,000 Doll., Aktiva 400,000 Doll., Passiva der letzteren 1,400,000 Doll., Aktiva 900,000 Doll. Des Weiteren stellten die Zahlungen ein die Sheridan Iron Co. in Reading, Pa., Passiva 528,039 Doll., Aktiva 396,840 Doll., die Gilbert Car Mfg. Co. in Green Island, N. Y.; Passiva 1,000,000 Doll., Aktiva 900,000 Doll., die Steel a. Iron Co. in Troy, N. Y.; Passiva 2,000,000 Doll., Aktiva 1,300,000 Doll., die Standard Wagon Co. in Cincinnati, O.; Passiva 700,000 Doll., die Oliver Iron u. Steel Co. in Pittsburg, Pa., eines der größten Etablissements seiner Art im Lande, mit 4000 Arbeiter beschäftigenden großen Fabrikanlagen in Pittsburg und Allegheny und einem jährlichen Umsatz von 5,500,000 Doll.

Geldmarkt und Banken.

* **Argentinische 4½ proz. innere Anleihe von 1887.** Die Einlösung des am 1. September fälligen Kupons erfolgt nunmehr zum ersten Male für je 2,25 Doll. Gold mit Pfund Sterl. 0,5 5¼ in baar. Das verlooste Stück wird für je 100 Doll. Gold mit 12,2 Pfd. Sterl. in baar eingelöst. Die Auszahlung des Gegenwerthes erfolgt in Berlin zum Tageskurs von kurz London. Der zur Auszahlung gelangende Betrag bleibt hinter dem von der argentinischen Regierung in dem bekannten Abkommen mit den Gläubigern zugesicherten Betrag. Die argentinische Regierung hält sich, da das mit den Gläubigern geschlossene Uebereinkommen von der argentinischen Volksvertretung noch nicht ratifizirt ist, noch nicht für befugt, die vereinbarte Pauschalsumme voll zu zahlen. Da sie andererseits die Ausgabe der Fundingbonds oder sogenannten Scrips nicht fortsetzen will, so hat sie sich entschlossen, den Gegenwerth der auf diese Anleihe zu überweisenden Scrips baar zu zahlen. Während aber bisher verlautete, daß die Regierung diese Scrips zu 63 pCt. berechnen werde, geschieht dies jetzt nur zum Kurse von 61 pCt.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 31. August. In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Porzellanwaarenhändlers Wolf Markus wurde im ersten Termin der Kaufmann Conradi als Verwalter bestätigt, demselben auf seinen Antrag ein Gläubigerausschuß, bestehend aus dem Direktor des Deutschen Kreditorenverbandes Max Gottschalk, Charlottenstraße 60, und den Kaufleuten Wolf Lago und Hermann Sultowski zur Seite, und den Forderungen ohne Vorrecht von 64,036 M. eine Dividende von 12 Prozent bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht gestellt; — 2) des Fabrikanten Albert Schröder wurde im ersten Termin der Kaufmann Schieferdecker als Verwalter bestätigt; — 3) des Kaufmanns Siegfried Goldstein, in Firma Goldstein u. Silberstein, wurde im ersten Termin der Kaufmann Martens als Verwalter und der bisherige Gläubigerausschuß definitiv bestätigt. Nach dem Bericht des Verwalters ist der Konkurs durch große Verluste und Unkosten herbeigeführt. Den Forderungen ohne Vorrecht von 160,000 M. steht eine Dividende von 20 Prozent in Aussicht. — Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Maaß hier ist durch einen rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Fr. L. J. Th. Angerstein, in Firma Abler, Haas u. Angerstein (elektrotechnische Apparate), hier, Kommandantenstr. 18, Wohnung Oranienstr. 67. Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenbach, Oranienburgerstr. 54. Anmeldefrist 1. November. Termin 30. September d. J.

Subhastationen
beim königlichen Amtsgericht I Berlin.

Im Wege der Zwangsvollstreckung standen schuldenhalber zur Versteigerung: 1) Das Grundstück des Klempnermeisters Franz Sonntag, in der Kleinen Markusstr. 4a, mit 7700 M. Nutzwerth. Das Mindestgebot betrug 115,000 M. und Ersteher wurde der Verlagsbuchhändler Friedrich Jonas zu Berlin für das Meistgebot von 126,000 M. 2) Das Grundstück des Kaufmanns Otto Adler, in der Glogauerstr. 28, mit 4,08 M. Reinertrag. Das Mindestgebot betrug 28,800 M. und Ersteher wurde der Maurermeister August Linke zu Charlottenburg für das Meistgebot von 79,005 M. 3) In Sachen betreffend die Versteigerung des Grundstücks Köpenickerstr. 22 wurde das Verfahren und der Termin aufgehoben. 4) Das Verfahren der Zwangsversteigerung, betreffend das Dietrichsche Grundstück hinter der Grenadierstr. 31/32, an der Kaiser Wilhelmstraße, und der Termin am 2. September sind aufgehoben.

Wöchentlicher Terminskalender
in Konkurssachen vom 4. bis 9. September 1893 beim Königl. Amtsgericht I Berlin.

Am 4. September Uhrmacher Carl Ruhnke, Anmeldefrist. Um 12 Uhr Fabrikant Johannes Spiel, in Firma Berliner Petroleum-Motorenfabrik, J. Spiel. Wahl des Verwalters. — Am 5. September verstorbener Kaufmann Johann Andreas Lehmann. Anmeldefrist. — Am 6. September Frau Clara Moffolf, in Firma S. Clemens Nachf. Anmeldefrist. Um 12 Uhr Handschuhmachermeister Hermann Desens. Wahltermin — Am 7. September Käsehändler Fr. Carl Adolf Schulz. Anmeldefrist. Um 11 Uhr verst. Tischlermeister G. P. R. Mosel — und Kaufmann Carl Rehl. Prüfungstermine. Um 11½ Uhr Maschinenfabrikant Richard Paperitz. Akkordtermin. Um 12½ Uhr Kaufmann Heinrich Krojonka. Wahltermin. — Am 8. September Goldwaarenhändler Mathias Behmann, Anmeldefrist. Um 11 Uhr Kaufmann Erich Zimmermann, Vergleichstermin. Um 11½ Uhr Frau Clara Meerkoppe geb. Stosch, Wahltermin. Um 12 Uhr Bierverleger Gustav Kielblock, Prüfungstermin. — Am 9. September Weißwaarenhändler J. (Jacob) Joseph, Anmeldefrist. Um 11 Uhr Kaufmann Heinrich Przedecki, Prüfungstermin.

Beim königlichen Amtsgericht II Berlin.

Am 7. September, 12½ Uhr Kaufmann Richard Arnold zu Reinickendorf, Wahltermin.

Beim königlichen Amtsgericht Rixdorf.

Am 7. September, 10 Uhr Tischlermeister Wilhelm Lindaren zu Rixdorf, Prüfung der Forderungen.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 30. August. (Mitgetheilt von Jahnke u. Fölsch, Speditions-Geschäft.) Angekommene Schiffe: „Doris" von Jauique. „Rostad" von Rio Grande. „Belgrano" D. von Buenos Aires. „Argentina" D. von Brasilien. „Rauenthaler" D. von Calcutta. „Setos" D. von Central-Amerika. — Abgegangene Schiffe: „Northumbria" D. nach Port Said.

Auswärtige Waaren-Berichte.

Getreide.

Breslau, 30. August. Die Stimmung am heutigen Markt war ruhig und haben sich bei veränderter Zufuhr keine wesentlichen Preisveränderungen vollzogen. Weizen ruhig, alter schles. weißer 14,10 bis 14,70 bis 15,10 M., gelber 14,90 bis 14,40—15,00 M., neuer schles. weißer 14,00 bis 14,20—14,60 M., gelber 14,00—14,10 bis 14,50 M. — Roggen ruhig, 12,10—12,60—12,80 M. — Gerste schwacher Umsatz, 14,00—15,00—15,90 M. — Hafer fest, alter 15,20—16,20 bis 16,80 M., neuer 13,10—14,10 bis 15,40 M. — Mais matt, 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Umsatz. Viktoria ruhig, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 M. Kocherbsen 13—14—15—16 M., Futtererbsen 13,50 bis 15 M. — Bohnen ohne Umsatz, 13,50 bis 14,50 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9—10 M. — Wicken ohne Umsatz, 13—13,50—14,50 M. — Mehl ruhig, Weizen fein 21,50—22,25 M., Roggen fein 20,25—20,75 M. Hausbacken 19,50 bis 20,50 M., Roggen-Futtermehl 10,75 bis 11,25 M. — Weizenkleie 9,70 bis 10,00 M., Weizenschale 9,50 bis 10,00 M.

Posen, 30. August. Der Ctr. Roggen 5,75—5,80 M., Weizen 6,75—6,80 M., Gerste 6,50—7,00 M., Hafer, Beschaffenheit schlecht, dennoch bis 7,00 M. Heu und Stroh zwei Wagen. Der Ctr. Heu 2,80—3,00 M., das Schock Stroh bis 25,50 M., ein Bund Stroh 45—50 Pf.

Kartoffelfabrikate.

Hamburg, 30. August. Kartoffelfabrikate. Tendenz: still. Kartoffelstärke. Prima Waare prompt 18½—19 M., Lieferung 18½ bis 19 M. Kartoffelmehl. Prima Waare 18¼—18¾ M., Lieferung 18¼—18¾ M. Superior-Stärke 19—19½ M. Superior-Mehl 19½—20½ M. Dextrin, weiß und gelb prompt 25½—26½ M. Capillar Syrup 44 Bé prompt 23—24 M. Traubenzucker prima weiß geraspelt 23½—24½ M.

Spiritus.

Hamburg, 30. August. Spiritus. (Notirungen des Vereins der Spiritus-Interessenten der Hamburger Börse.) Reg.-Preis 22⅝ M. Tendenz: still. Roher Kartoffelspiritus incl. guten Eisenband-Spritfst. per August 22¾ M. Br., 22½ M. Gd., per August-September 22¾ M. Br., 22½ M. Gd., per September-Oktober 22¾ M. Br., 22½ M. Gd., per Oktober-November 22¾ M. Br., 22½ M. Gd., per November-Dezember 22⅜ M. Br., 22⅛ M. Gd., per April-Mai 1894 22¾ M. Br., 22½ M. Gd. Rectificirter Kartoffelspr. 25 a 28 nach Qual. 1 pCt. Dez. Roher Kornspiritus a. F. loco 19½—19 M. Tendenz: unverändert still.

Rübenzucker.

Amsterdam, 30. August. Rübenzucker August-Sept. 17¾ fl.

Oelsaaten.

Breslau, 30. August. Oelsaaten fest. Schlaglein ruhig, 21 bis 23—24 M. Winterraps schwaches Angebot, 22—23—24 M. Winterrübsen schwaches Angebot, 21,25—22,25—23,25 M. Hanfsaat schwach angeboten, 19—20—21 M. Rapskuchen sehr ruhig, schles. 13,75 bis 14,25 M., fremder 13,25—13,75 M. Leinkuchen sehr ruhig, schles. 16,00 bis 16,50 M., fremder 15,00—15,50 M. Palmkernkuchen sehr ruhig, 13—13,50 M. Kleesamen nom.

Hamburg, 30. August. Oelkuchen ruhig. Rapskuchen 120—125 M. Leinkuchen 150 M. Palmkuchen, Deutsche 115 M. Cocosnußkuchen, deutsche 155—160 M. Erdnußkuchen 140—160 M. je nach Qualität. Baumwollsaatkuchen 135 M. Palmkernschrot 110 M. Rüböl still, loco 48,50 M. Br. Leinöl still, loco 47,50 M. Br.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 30. August. Schmalz. Steam 42½ M., Fairbank 39 M., Armour 45½ M., Chamberlain Roe u. Co. 45 M. in Tierces Netto-Ctr. excl. Zoll. Hamburger raff. in neuen Drittel-Tonnen: Radbruch, Stern, Kreuz und Schaub 51—54 M., Schlachterschmalz 65 M. Netto-Ctr. incl. Zoll. Tendenz: Flau und geschäftslos.

Antwerpen, 30. August. Schmalz flau, August 105, September 105½, September-Dezember 104, Jan.-April 99 Frcs. — Speck unverändert, Backs 110—118, extra long middles —, short middles — Frcs. — Terpentinöl unverändert, vorr. 56, September-Dezember 56, französisches 55, spanisches 54 Frcs. (die 100 Kg.).

Kolonialwaaren.

Hamburg, 30. August. (Bericht von Joswich u. Co.) Kaffee. Bei Eröffnung unseres heutigen Marktes wurde folgende Depesche der Herren Gustav Trinks u. Co. Rio bekannt: „Witterung ungünstig für die wachsende Ernte, — zu viel Regen — bis jetzt wenig Blüthe", welche im Verein mit den kleinen Santoszufuhren mehrseitige Deckungen hervorrief. Wir eröffneten ca. ½ Pf. über letzten Werthen. Bald kam indessen stärkeres Angebot hervor, und alle Termine büßten im Laufe des Tages bei ruhiger Tendenz und kleinem Geschäft ¼ Pf. ein. Kostfracht-Offerten von Rio 1/— billiger, von Santos unverändert. Disponible Waare ruhig. Einfuhr in unsern Hafen am 29. cr.: Diverse 560 Sack, zusammen vom 1.—29. ds. ca. 103,000 Sack.

Antwerpen, 30. August. Kaffee stetig. August —, September 98¼, Dezember 95¼, März 93½ Frcs.

Chemikalien.

Antwerpen, 30. August. Chili-Salpeter unverändert, vorr. 21,80, Frühjahr 94 22,10 Frcs.

Wasserstand. Am 30. August: Elbe bei Aussig — 0,83 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,73 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 0,35 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 0,30 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel

— 4,52 Meter. — Oder bei Breslau Unterpegel — 0,52 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0,46 Meter. — Warthe bei Posen + 0,34 Meter. — Am 29. August: Netze bei Nilo + 0,64 Meter. — Weichsel bei Thorn + 1,30 Meter.

Berliner Waaren-Berichte.

Berlin, 31. August. Weizen pr. 1000 Kilogramm loco 144—159 nach Qualität gefordert, per August — bez., per August-September bez., per Sept.-Okt. 151,25—150,75—152,50 bez., per Oktober-November 153,50—154,75 bis 154,50 bez., per Nov.-Dezbr. 155,50—157—156,75 bez., per Mai 162,25 bis 163,50 bez. Gef. — Ztr. Preis — M.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 126—133 nach Qualität gefordert, alter u. neuer inländ. 129—130,50 ab Bahn bez., per August — bez., per Sept.-Okt. 130,75—132,50 bez., per Oktbr.-Novbr. 133,50—135 bez., per Nov.-Dezbr. 135,75—137,50—137,25 bez., per Mai 139,50—141,50 bez. Gef. — Ztr. Pr. — M.

Gerste, per 1000 Kilogr. loco 125—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer, per 1000 Kilogr. loco 154—184 M. nach Qual. gefordert, mittel und guter ab- und westpreuß. alter und neuer 156—174 M., pomm., uckermärk. und mecklenb. alter und neuer 157—174 M., mittel und guter schles. und holsm. alter und neuer 157—174 M., fein. schles., preuß. und pomm. alter 175—181 M. ab Bahn bez., per August 169,00—169,50—169,00 bez., per September-Oktober 152,50—154,00—153,75 bez., per Oktober-November 149,50—150—149,50 bez., per November-Dezember 148,50—149,00—148,75 bez., per Mai 143,50—144,00 bez. Gef. 450 Ztr. Preis 169,25 M.

Mais loco 108—123 M. per 1000 Kgr. nach Qual. gefordert, per September-Oktober 107,75—108,75 bez., per Oktober-November 108,75—110,25 bez., per November-Dezember 110,25—111,00 bez., per Mai und Juni 113,75 bis 114 bez. Gef. 50 Ztr. Preis 108 M.

Erbsen: Kochwaare 159—195 M., Futterwaare 146 158 M., per 100 Kgr. ab Bahn bez.

Weizenmehl per 100 Kgr. inclusive Sack. Nr. 00 21,00 19,00 M. Nr. 0 17,50—15,00 M.

Roggenmehl, per 100 Kilo incl. Sack per Nr. 0 u. 1 17,25—16,50 M. September —,— bez., per September-Oktober 17,00—17,05 bez., per Oktober-November 17,30—17,35 bez., per November-Dezember 17,55—17,60 bez., per Mai 18,30 bez. Gef.— Sack. Preis —,— M. bez. Verfügbare 19,02 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brt. inkl. Sack p. diesen Monat 19,00 M. Gld.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. p. dies. Mon. —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kg. brutto incl. Sack, per dies. Mon. 19,00 M. Gld.

Rüböl loco ohne Faß 47,8 M., mit Faß —,— August 48,6 M., August-Septbr. — bez., September-Oktober 48,5—48,6 bez., Oktober-November 48,3 bis 48,6 bez., November-Dezember 48,7 bez., April-Mai 48,7—48,8 bez. Gef. — Ztr. Preis —,— M.

Petroleum loco mit Faß in Posten von 100 Ctr. 19,3 M.

Spiritus unverteuert mit 50 M. Konsumsteuer bel. loco — bez., unverteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet. loco 34,8 bez., August, August-September und September-Oktober 32,7—33,3—33,1 bez., Septbr. — bez., Oktober-November 32,8—33,3—33,1 bez., November-Dezember 33 bis 33,4—33,2 bez., April 38,8—39 bez. incl. Faß. Mai 39—39,2 bez. incl. Faß.

Eier pr. Schock 2,55—2,75 bez.

Berlin, 30. August. Eierbericht von L. Wertheim. Das Geschäft war heute ziemlich still. Abschlüsse fanden zu unveränderten Preisen von 2,55—2,75 M. pro Schock nach Qualität statt.

Berlin, 31. August. Nach amtlicher Feststellung seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert per 100 Liter à 100 Pct.

	Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe: Mark	Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe: Mark
25. August	—,—	33,50—33,40—33,60 bez.
27. „	—,—	34,00—34,30 bez.
28. „	—,—	34,30—34,50 bez.
29. „	—,—	34,40 bez.
30. „	—,—	34,00—34,20 bez.
31. „	—,—	34,80 bez.

Berlin, 31. August. Amtliche Preisfeststellung der Spirituspreise, Tages- und Monatsdurchschnittspreise an der Berliner Börse für Loco ohne Faß frei ins Haus zu liefern. Pro 100 Liter à 100 Pct. — pct. pro Monat August 1893.

(An den fehlenden Daten fand keine Börse statt.)

Datum.	mit 50 Mark Abgabe		Tagesdurchschnittspr.	mit 70 Mark Abgabe		Tagesdurchschnittspr.
1.	—	=	—,—	35,7	=	35,70
2.	—	=	—,—	35,7	=	35,70
3.	—	=	—,—	35,7	=	35,70
4.	—	=	—,—	35,1-35,3	=	35,20
5.	—	=	—,—	35,3	=	35,30
7.	—	=	—,—	35	=	35,00
8.	—	=	—,—	34,6	=	34,60
9.	—	=	—,—	35,1-34,9	=	35,00
10.	—	=	—,—	34,6	=	34,60
11.	—	=	—,—	34,8	=	34,80
12.	—	=	—,—	34,8	=	34,80
14.	—	=	—,—	34,4	=	34,40
15.	—	=	—,—	33,7	=	33,70
16.	—	=	—,—	33,8-33,7	=	33,75
17.	—	=	—,—	34-33,9	=	33,95
18.	—	=	—,—	33,6	=	33,60
19.	—	=	—,—	33,6	=	33,60
21.	—	=	—,—	33,5	=	33,50
22.	—	=	—,—	33,5	=	33,50
23.	—	=	—,—	33,2-33,6	=	33,40
24.	—	=	—,—	33,8-33,6	=	33,70
25.	—	=	—,—	33,5-33,4-33,6	=	33,50
26.	—	=	—,—	34-34,3	=	34,15
28.	—	=	—,—	34,3-34,5	=	34,40
29.	—	=	—,—	34,4	=	34,40
30.	—	=	—,—	34-34,2	=	34,10
31.	—	=	—,—	34,8	=	34,80
Monatsdurchschnittspreis			—,— M.			34,402 M.

Berliner Fondsbörsen-Bericht.

Berlin, 31. August. Die heutige Börse eröffnete auf bessere Wiener Notirungen in ziemlich fester Haltung, namentlich waren Rentenwerthe, Darmstädter, Schweizer Bahnen und Prince Henribahn höher. Dagegen setzten Kredit, Diskonto, Dresdner Bank, Marienburger, Harpener, Laura und Schiffahrtsaktien etwas niedriger ein. Montanwerthe waren still. Bald wurde die Gesammttendenz schwächer, namentlich ließen die an deutsch-russischem Verkehr betheiligten Werthe nach. Im weiteren Verlaufe wurde die Gesammttendenz wieder recht fest. In der zweiten Stunde zogen die Kurse weiter an, namentlich Kredit, Eisenwerthe, der Aufsenmarkt und Prince Henribahn. Nach Schluß des offiziellen Verkehrs trat in Folge niedrigerer Londoner Notirungen für Konsols eine Abschwächung ein. Es hieß, daß wieder ein Goldausgang aus der Bank von England bevorstehe. Der Anlagemarkt zeigte heute große Festigkeit. Deutsche, sowie namentlich auswärtige Fonds und Prioritäten notirten durchweg zum Theil nicht unwesentlich höher. Northern-Pacific-Prioritäten gewannen 1 bis 2 pct. Von dividendetragenden Papieren waren höher: Stettiner Chamotte-Fabrik 1½, Zellstoff Waldhof 1, Bochumer Gußstahl 1,65, Bonifacius 1¼, Brüxer Kohlen 1¼, Kassel Bergwerk 1, Laurahütte 1,80, Louise Tiefbau konvertirte 1,65, Oberschlesischer Eisenbahn-Bedarf 1¼, Oberschlesische Eisen-Industrie 1, Pluto-Aktien 1, Berliner Handels-Gesellschaft 1¼, Deutsche Bank 1,10, Niederwaldbahn 1,15, Prince Henribahn 1¼, Schweizerische Centralbahn 1½, Charlottenburg. Bauverein 3 M., Wilmersdorfer Terrain-Ges. 50 M., Kurfürstendamm-Ges. 3 M., Schwartzkopff 1¾, Berliner Neustadt 1¼, Oberlettenburg. Wasserwerke 1, Danziger Oehlmühle 1, Brauerei Friedrichshain 1, Giesel Cement 2, Höchster Farben 1, Nobel Dynamit 1¼, Oppeln Cement 1½, Pommersche Maschinen 2. Niedriger notirten dagegen Alfeld-Gronau Papier 2, Bauverein Weißensee 6 M., Harburg-Wien Gummi 3, Rheinburger Eisen 4, Rheinische Anthracit 1,85, Wettereygeln 1. Privatdiskonto 4⅛ pCt.

Von fremden Wechseln war kurz London ½ Pf. niedriger, langes 2 Pf., kurz Paris 15 Pf., Italien 50 Pf. höher.

Es notiren per Ultimo: 3 proz. gemischte Anleihen 85,40 bis 85,30, Italiener 85,00—85,10—85, Ungarn 94,10, 4 proz. ungarische Kronenrente 90—89,90, 1 proz. Türken 22,10, 1880er Russen 98,50, Russische Konsols —,—, III. Orient-Anleihe 66,10—66,60—66,40, Russische Noten 211,75—212,50—212,25, Egypter —,—, Mexikaner 56,90, desgl. neue 55,90—55,50, Dortmund-Gronauer 100,25—100,50, Eisen-Büchener 130,75—131,25, Mainzer 105,10—105,25, Marienburg-Mlawka 68,90—69,40—69,25, Ostpreußische Südbahn 69,25, Werrabahn 50,25, Franzosen 121,75—121,40—122,50—122,40, Lombarden 41,90—42,50—42,30, Buschtiehrader 212,50—213,50—212,90, Dux-Bodenbacher 238—237,40—238,25, Galizier 104,50, Oesterr. Nordwestbahn —,—, Elbethalbahn 111,75—111,60—112,25, Gotthardbahn 146,80—147,80 bis 147,10—147,50, Meridionalbahn 117,60—117,25—117,90—117,40, Mittelmeerbahn 94,10—94,40, Schweizer Centralbahn 113—112,90, Schweizer Nordostbahn 103,10—103,25, Schweizer Unionbahn 71,50, Prince Henry-Bahn 59,10—58,90—59,10, Warschau-Wiener 206,50 bis 207,60—207—207,25, Darmstädter Bank 128,20—128,40, Dresdner Bank 135,75—136,25, Deutsche Bank 150,60—150,70—150,50 bis 151,50, Diskonto-Kommandit 169,50—169,10—170,70—170,40—170,90, Handels-Antheile 129,40—130,40 — 130, Nationalbank 103,30 bis 103,75, Oesterreichische Kredit 199,90 — 201,70 — 200,90, Bochumer Gußstahl 119,25—119,10—120,50—120,25, Dortmunder 56,00—57,00, Laurahütte 99,40—99,30—101,10—100,60, Consolidation 149,70—150,25, Donnenbaum 89,25, Gelsenkirchen 135,80—135,50 bis 136,20—135,75, Harpener 129,60—129,25—130,40—130,00, Hibernia 109,80—109,40, Nordd. Lloyd 111,10—112,25—112,00—111,90, Hamburg-Amerikanische Packetfahrt 92,00—92,75—92,70, Dynamit Trust 125,80 bis 127,70, Türkenloose 83,75—83,60—84,25—83,40.

Kurse gegen 3 Uhr: Gemischte deutsche 3 proz. Anleihen 85,30, Kredit 200,62, Franzosen 121,75, Lombarden 42,12, Duxer 233,25, Bochumer 120,40, Dortmunder 57,00, Laura 100,75, Harpener 129,87, Hibernia 109,40, Gelsenkirchen 135,62, Darmstädter Bank 129,00, Deutsche Bank 151,00, Diskonto 170,10, Dresdner Bank 136,00, Handelsantheile 129,50, Nationalbank 103,87, III. Orient 66,10, Russ. Konsols 99,25, Russ. Noten 212,00, Marienburger 69,37, Ostpreußen 69,25, Bübecker 131,37, Mainzer 105,37, Warschau-Wiener 207,00, Schweizer Centralbahn 112,87, Italiener 84,75, Ungarn 94,00, Ungarische Kronenrente 90,00, Neue Mexikaner 55,37, Türkenloose 83,75, Dynamit 127,40, Nordd. Lloyd 111,25, Hamburger Packetfahrt 92,37. Tendenz: Matter.

Neueste Handels-Nachrichten.

⧗ **Die Festigkeit,** welche die heutige Börse, wenn auch unter Schwankungen bekundete, erklärte sich, abgesehen von besseren Notirungen aus Wien, daraus, daß die Nachrichten von dem Newyorker Geldmarkte beruhigender klingen. Zudem hat der Verlauf der jüngsten Ultimoregulirung gezeigt, daß an der hiesigen Börse Haussengagements nur in beschränktem Maßstabe bestehen, und weitere Kreise der Börse sich vielmehr à la baisse engagirt haben; unter diesen Umständen herrscht nunmehr an der Börse mehr die Neigung zu Deckungen als zu Realisationen vor.

⊙ **Oesterreichisch-Ungarische Bank.** Die Verwaltung hat sich, wie Privat-Telegramme melden, heute dafür entschieden, eine Erhöhung des Bankzinsfußes nicht eintreten zu lassen. Die Erhöhung war von verschiedenen Seiten als Mittel vorgeschlagen worden, um dem Goldabgio in Oesterreich entgegenzuwirken.

* * *

Privat-Telegramme aus Wien meldeten des Weiteren, daß in den Konferenzen, welche die Finanzminister jüngst abgehalten haben, vereinbart worden ist, 30 Millionen Gulden Salinenscheine einzulösen. Es trug dies heute wesentlich zur Befestigung der Wiener Börse bei.

⊗ **Italienische Rente** erfuhr heute nach Schluß des offiziellen Verkehrs eine Kursermäßigung auf das Gerücht, die italienische Regierung habe einen größeren Betrag Rente — man sprach von 75 Millionen — beim Pariser Hause Rothschild lombardirt. Von hiesiger, über diese Verhältnisse sonst unterrichteter Stelle war jedoch hiervon nichts bekannt. — Das Goldagio wurde übrigens heute aus Italien etwas niedriger gemeldet.

g. Frankfurt a. M., 31. August. (Privat-Telegramm.) Amerikanische Eisenbahn-Prioritäten steigend auf amerikanische Kaufordres, Southern 2½, dritte Northern 1,40, fünfprozentige 1,20 besser.

Newyork, 30. August. Die Börse eröffnete fest und erhielt sich bis zum Schlusse in lebhafter und fester Tendenz. Der Silbervorrath wird auf 161,000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt. Die Silberankäufe für den Staatsschatz betrugen 30,000 Unzen zu 74,75.

⊙ **Die Reichsbank** wird am 2. September ihre Büreaus und Kassen geschlossen halten.

⧗ **Der nächste Wechseltag** ist auf morgen verlegt worden, da am Sonnabend wegen der Sedanfeier keine Börse abgehalten wird.

⧗ **In Varna** (Bulgarien) hat sich nach der Times eine Schifffahrts-Gesellschaft mit 2 Millionen Frs. Kapital gebildet, wovon 1,300,000 Frs. bereits gezeichnet sind. Die Regierung bewilligte eine Subvention von 9 pCt. des eingezahlten Kapitals.

✱ **In Köln** hat sich vor einigen Tagen eine größere Getreidefirma zur Einstellung ihrer Zahlungen genöthigt gesehen. Die Firma bietet 50 pCt. Der Berliner Platz ist an der Zahlungseinstellung betheiligt.

⊙ **Die Tuchfirma Hermann Laufer** in Brünn hat, wie uns in einem Privat-Telegramm gemeldet wird, die Zahlungen eingestellt, die Passiva betragen über 300,000 fl. Die Katastrophe soll durch große Verluste in Rumänien und Galizien herbeigeführt worden sein.

Newyork, 30. August. (W. T. B.) Für die Nicaragua-Kanalbaugesellschaft wurde ein Receiver ernannt.

○ **Kanalliste** vom 29. August. Brandenburg passirten auf Berlin 8800 Ctr. Weizen, 8500 Ctr. Mais, auf Potsdam 1400 Centner Gerste.

Betriebs-Ausweise.

Italienische Meridional-Eisenbahn. 23. Dekade. Hauptnetz 2,670,161 L. (— 152,307), seit 1. Januar 59,045,250 L. (+ 1,110,331). Ergänzungsnetz seit 1. Januar 3,804,852 L. (+ 2365).

Canadische Pacific-Eisenbahn. Juli Brutto 1,863,000 Doll. (+ 67,000), Netto 691,000 Doll. (+ 9000).

Effekten-Verloosungen.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Gewinnziehung vom 31. August. 90,000 M. Ser. 1915 Nr. 16. 7200 M. Ser. 2970 Nr. 43. 6000 M. Ser. 4401 Nr. 25. 3000 M. Ser. 1509 Nr. 48. je 300 M. Ser. 229 Nr. 12. Ser. 229 Nr. 20. Ser. 3726 Nr. 10. Ser. 4274 Nr. 16. Ser. 4274 Nr. 26. Ser. 4657 Nr. 40. Ser. 6918 Nr. 45. Ser. 7157 Nr. 45. Ser. 8607 Nr. 38. Ser. 8607 Nr. 47. je 240 M. Ser. 4657 Nr. 6. Ser. 4946 Nr. 39. Ser. 5583 Nr. 14. Ser. 6889 Nr. 28. Ser. 8561 Nr. 2. Ser. 8731 Nr. 22.

Fonds-Börsen-Telegramme.

Breslau, 31. August. (Schluß-Kurse.) Neue 3proz. Reichsanleihe 85,40. 3½ proz. Pfandbriefe 97,65. Kons. Türken 22,10. Türk. Loose 81,00. 4proz. ungar. Goldrente 94,00. Bresl. Disk.-Bank 99,00. Bresl. Wechslerbank 97,00. Kreditaktien 201,00. Schles. Bankverein 112,25. Pommersmark 83,50. Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00. Oberschlesische Eisen 45,10. Oberschlesischer Portlandcement 81,00. Schlesischer Cement 133,25. Dyckerhoff Cement 93,00. Kramsta 131,00. Schles. Zinkhütten 176,50. Laurahütte 100,75. Berein. Oelfabrik 88,00. Oester. Banknoten 161,95. Russ. Banknoten 214,40. Giesel Cement 85,00. 4proz. ungar. Kronenrente —,—. Breslauer elektrische Straßenbahn 115,90. Tendenz: Angiebend.

Frankfurt a. M., 31. August. (Anfangs-Kurse.) Kreditaktien 270⅞. Franzosen 241½. Lombarden 85⅞. 4proz. Portugiesen 21,40. Egypter 100,50. 4proz. ungar. Goldrente 94,10. Gotthardbahn 147,00. Disconto-Kommandit 169,40. Laurahütte 99,60. Gelsenkirchen 135,90. Mexikaner —,—. Fest.

Wien, 31. August. Nachm. 12 Uhr 35 Minuten. Ungarische Kreditaktien 409,00. Oesterr. Kreditaktien 355,25. Franzosen 299,50. Lombarden 102,50. Gisehthal 234,00. Oesterreichische Papierrente 96,62½. Ungarische Goldrente 116,05. Oesterr. Kronenrente 96,35. Ungar. Kronenrente 94,25. Marknoten 61,72½. Napoleons 9,97. Bankverein 120,50. Lokalaktien 190,00. Länderbank 244,40. Buschtiehrader Lit. B. —,—. Alpine-Montan —,—. Schwächer.

Paris, 31. August. Nachm. 12 Uhr 20 Min. 3% Rente 99,27½. 4½% Anleihe 104,15. Italiener 85,25. Franzosen 615,00. Lombarden 221,25. Türken 22,50. III. Orientanleihe 67,55. Suezkanalaktien 2087,00. Ottomanbank 577,50. Egypter —,—. Rio Tinto 328,00. 3proz. Portugiesen 21,75. Neue Russen 89,60. Fest.

Antwerpen, 30. August. Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 123,90.

London, 31. August. Vormittags 11 Uhr 40 Minuten. 2½ prozent. Konsols 98⅞. 1889er Russen. 2. Emission —,—. Italiener 84¼. Lombarden 8⅞. Türken 22⅞. 4proz. ungarische Goldrente 92¼. 4proz. unifiz. Egypter —,—. 3½ prozent. Egypter 94⅝. Ottomanbank 13⅛. Spanier 61⅞. 4proz. fund. Mexikaner 57,55. Suezkanalaktien 2087,00. Ottomanbank 577,50. Gaypter —,—. Rio Tinto 328,00. 3proz. Portugiesen 21,75. Neue Russen 89,60. Fest.

Antwerpen, 30. August. Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 123,90.

London, 31. August, Nachmittags 1 Uhr 40 Minuten. 2½ prozent. Konsols 98⅞. 1889er Russen. 2. Emission —,—. Italiener 84¼. Lombarden 8⅞. Türken 22⅞. 4proz. ungarische Goldrente 92¼. 4proz. unifiz. Egypter —,—. 3½ prozent. Egypter 94⅝. Ottomanbank 13⅛. Spanier 61⅞. 4proz. fund. Mexikaner 57,55. Rio Tinto 13. Aegypt. 5% 1886 Goldanleihe 61. Argent. 4½proz. äußere bo. 56. Ahrres 66. 3proz. Portugiesen 21⅞. 1881er Griechen —,—. 1881er Monopol-Griechen —,—. Northern Pacific —,—. 4proz. Griechen —,—. 4proz. fundirte Argentiner 63¼. Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Petersburg, 31. August. Wechsel auf London 96,25. Wechsel auf Amsterdam —,—. Wechsel auf Paris 38,15. Russische II. Orientanleihe 101,00. do. III. Orientanl. 102⅛. do. Bank für auswärtig. Handel 287,00. Petersburger Diskonto-Bank 451. Warschauer Diskonto-Bank —,—. Petersburger internation. Bank 456. Russische 4½proz. Bodencreditpfandbr. 155. Große Russ. Eisenbahn 245. Russ. Südwestbahn-Aktien 112½.

Newyork, 30. August. Anfangs 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf London (60 T.) 4,81½. Cable Transfers 4,87½. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23¼. Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅛. Canadian-Pacific-Aktien 74¼. Central-Pacific-Aktien 20¼. Chicago, Milwaukee u. St. Paul-Aktien 67¼. Illinois Central-Aktien 98,00. Lake Shore Michigan South-Aktien 118. Louisville u. Nashville-Aktien 54⅝. Newyork Lake Erie- u. Western-Aktien 14⅛. Newyork Lake and Hudson-River-Aktien 10½. Northern Pacific-Preferred-Aktien 23,00. Norfolk Western Aktien 3,00. Atchison Topeka und Santa Fe Aktien 17⅝. Union Pacific-Aktien 22¼. Denver u. Rio Grande Preferred-Aktien 29⅞. Silber Bullion —,—. — Geld leicht, für Regierungsbonds 2, für andere Sicherheiten 2 pCt. — Stramm.

Rio de Janeiro, 30. August. Wechsel auf London 12½.

Waaren-Börsen-Telegramme.

Stettin, 31. August. Nachm. 1 Uhr. Weizen still, loco 140—146, per August 146,00, per September-Oktbr. 146,00. Roggen fester, loco 120—124, per August 125,00, per September-Oktober 125,50. — Pomm. Hafer neuer 146,00—154,00. — Rüböl unverändert, per August 48,20, per September-Oktober 48,70. — Spiritus fest, loco ohne Faß 50,—, bo. 70er 33,50, per August-September 32,00, per September-Oktober 32,00. — Petroleum loco 8,75.

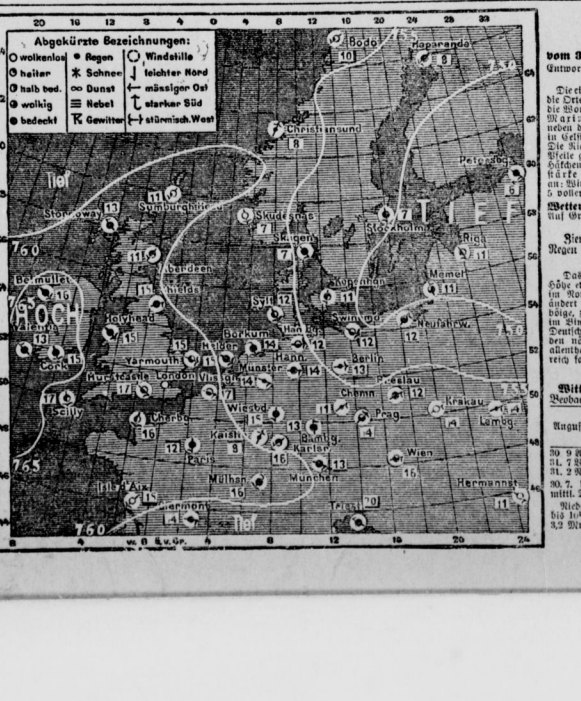
Breslau, 31. August. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per August 33,40, bo. 70 M. Verbrauchsabgabe per August 33,40, bo. do. per August-September —,—, bo. do. per September-Oktober —,—. Roggen per August 128,00, per August-September —,—, per September-Oktober 129,00. Rüböl per August 48,50, per Sept.-Oktbr. 49,00. Hafer —,—. Weizen: Matter.

Posen, 31. August. Spiritus loco ohne Faß 50,60 bz. loco ohne Faß 70er 32,90. Kündigung — Liter. Tendenz: Matter. Wetter: Regenschauer.

Magdeburg, 31. August. Zuckerbericht. Kornzucker exklusive, von 92% —,—. Kornzucker exkl., 88% Rendement —,—. Nachprodukte exkl., 75% Rendement —,—. Stetig. — Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,—. Gemahl. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Aug. 14,52½ Gd., 14,65 Br., per Septbr. 14,55 Gd., 14,60 Br., per Oktober 14,55 bz., 14,07½ Br., per November-Dezember 13,87½ Gd., 13,92½ Br. Ruhig.

Köln, 31. August. Weizen alter hiesiger loco 16,25 bo. neuer hiesiger 15,75, bo. fremder loco 17,75, per August —,—, per Nov. —,—. Roggen alter hiesiger loco 15,00, fremder loco 17,75, per August —,—, per Nov. —,—. Hafer alter hiesiger loco 19,75 bo. neuer hiesiger 17,00, fremder 17,75. Rüböl loco 52,00, per Oktober 50,80, per Mai 51,30. — Wetter: Regen.

Mannheim, 31. August. Nachmittags 1 Uhr. Weizen per November 16,10, per März 16,55, per Mai 16,75. Roggen per November 14,45, per März



Wetterkarte

vom 31. August 1893, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach den meteorologischen Depeschen-material der Deutschen Seewarte.

Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Grad C. = 4 Grad R.) — Die Richtung der durch die Stationen liegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Anzahl der Federn an ihren Enden und Enden die Windstärke in der siebenteiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstille, 1 leicht, 2 mäßig, 3 frisch, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 1. Septbr. 1893.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen voraussichtlich unbeständig.

Ziemlich trübes, kühles Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden.

Uebersicht der Witterung.

Das Hochdruckgebiet über Westeuropa hat an Höhe etwas abgenommen, während die Depression im Nordosten sich im Allgemeinen wenig verändert hat. An der deutschen Küste dauert die bisherige, ziemlich unruhige Witterung fort, wogegen im Binnenlande nur schwache Winde wehen. In Deutschland ist das Wetter kühl und trübe, in den nördlichen und mittleren Gebietstheilen ist allenthalben Regen gefallen. Im östlichen Frankreich fanden vielfach Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.

Beobachtungen der landwirthschaftl. Hochschule.

August	Barom.-Stand in mm red. 0° G.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Ab-solut.	Luft-Feuchtigkeit in %
30. 9 N.	722,8	14,4	SSW 2	7	74	74
31. 7 M.	740,3	12,5	WSW 1	10	10	100
31. 2 N.	749,7	17,4	WSW 2	10	80	80

30. 7. höchste Temp. 18,6°C., niedr. Temp. 13,4°C. mittl. Temp. 15,1°C., normal. Tagesmittel 16,4°C.

Niederschläge: 30. 8. 8—8½ Mittags und 10½ bis 10½ Vorm., 31. 8. 3½ Nachts bis 7 Morgens 3,2 Mm. Regen.

14,40, per Mai 14,50. **Hafer** per November 15,10, per März 15,40, per Mai 15,50. **Mais** per Novbr. 11,30, per März 11,40, per Mai 11,50.

Hamburg, 31. August. Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos, pr. September 79,50, pr. Dezember 77,25, pr. März 75,50, pr. Mai 74,50. — Behauptet.

Hamburg, 31. August. Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 14,47½, per Septbr. 14,52½, per Oktbr. 14,02½, per Dezember 13,95. — Stetig.

Bremen, 31. August. Petroleum ruhig. 4,45 Br.

Wien, 31. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,50 Gd., 7,52 Br., per Frühjahr 7,98 Gd., 7,98 Br. Roggen per Herbst 6,43 Gd., 6,45 Br. per Frühjahr 6,90 Gd., 6,92 Br. Mais per August-September 5,08 Gd., 5,10 Br. Hafer per Herbst 6,94 Gd., 6,96 Br.

Pest, 31. August. 11 Uhr. — Min. (Privat-Telegramm.) Weizen pr. Herbst 7,33, per Frühjahr 7,74, Mais per Juli-Aug. 4,63, per Mai-Juni 5,05, Hafer per Herbst 6,51, per Frühjahr —, Raps per Aug.-September 16,50.

Havre, 31. August. Vormittags 10 Uhr. (Anfangsbericht von Weimann, Nicolet u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse. Rio 15,000 Sack, Santos 8000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 31. August. Vormittags 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Weimann, Nicolet u. Co.) Kaffee good average Santos per September 77,25, per Dezember 94,75, per März 93,75. Ruhig.

Liverpool, 31. August. (Anfangsbericht.) **Baumwolle.** Multmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Tendenz: Stetig. Tagesimport 3000 Ballen.

Glasgow, 31. August. Vormittags 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 sh. 6½ d. Stetig.

Newyork, 30. August. Abends 6 Uhr. **Waarenbericht.** Baumwolle in New-York 7⅛, do. in New-Orleans 7⅛. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 5,10, do. Pipeline Certificates per September 5⅞. Schmalz loco 8,35, do. (Rohe u. Brothers) 8,60. — Mais per August 44⅞, per September 44⅞, per Oktober 45⅛. — Rother Winterweizen loco 68,00, per August 68⅛, per Septbr. 68⅛, per Oktober 70⅜, per Dezember 74¾. — Getreidefracht nach Liverpool 3,00. — Kaffee fair Rio Nr. 7 16½, Rio Nr. 7 per Septbr. 15,27, do. per November 15,47. — Mehl (Spring clears) 2,30. — Zucker 3,00. — Kupfer loco 9,75.

Weizen eröffnete träge und fiel beständig bis zum Schluß auf unerwartet ungünstige Kabelberichte und Verkäufe für Rechnung des Westens. Schluß schwach. — Mais beständig fallend von Anfang bis Ende auf günstige Ernteberichte und Verkäufe des Westens.

Chicago, 30. August. Weizen per August 61½, per September 61⅝. Mais per August 37⅛. Speck short clear nomin. Pork per Septbr. 14,60.

Weizen fallend den ganzen Tag mit wenigen Reaktionen auf unerwartet ungünstige Kabelberichte und Abverkäufe von Käufern. — Mais nachgebend in Folge günstigen Wetters, dann lebhafte Reaktion, später wieder fallend.

Letzte Nachrichten.

• Ein Hamburger Blatt läßt sich aus Berlin melden, der Kaiser habe ein vom Kriegsminister, General **v. Kaltenbornstachau**, eingereichtes **Abschiedsgesuch** nicht genehmigt. Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, glauben wir doch annehmen zu sollen, daß der jetzige Kriegsminister nicht mehr lange im Amte bleiben wird.

• Der Verein der **freisinnigen Volkspartei** für den Wahlkreis **Hirschberg-Schönau** hatte zu Dienstag Abend eine Versammlung einberufen, um über die Stellungnahme bezüglich der bevorstehenden **Landtagswahlen** Beschluß zu fassen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Rechtsanwalt Heilborn, eröffnet, welcher zunächst mittheilte, daß der Verein der freisinnigen Volkspartei gegenwärtig bereits circa 130 Mitglieder zählt, und dann den Zweck der Einberufung, nämlich die Kandidatenfrage für die bevorstehende Landtagswahl, darlegte. Rechtsanwalt Heilborn brachte, wie wir der Wrest. Z. entnehmen, mit Bezug hierauf von Seiten des Vorstandes des Vereins zunächst in Vorschlag: Erstens an der Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Stadtrath Halberstadt-Görlitz festzuhalten, falls dieser bindend erklärt, sich der freisinnigen Volkspartei anzuschließen, und zweitens die Nominirung des zweiten Kandidaten dem liberalen Wahlverein zu überlassen. Hierauf folgte eine längere Diskussion, nach deren Schluß folgende Resolution angenommen wurde:

„Der Verein der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau spricht seine lebhafte Verwunderung darüber aus, daß der Vorstand des liberalen Wahlvereins die Kandidatenfrage für die Landtagswahlen zu regeln beabsichtigt, ohne sich darüber mit dem Verein der freisinnigen Volkspartei ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Ferner beschließt derselbe, den bisherigen Abgeordneten, Stadtrath Halberstadt in Görlitz, wiederum für die Besetzung des einen Mandats den Wählern als Kandidaten zu empfehlen, falls derselbe erklärt, im Abgeordnetenhause sich der Fraktion der freisinnigen Volkspartei anzuschließen. Den zweiten zu benennenden Kandidaten in Vorschlag zu bringen, überläßt der Verein der freisinnigen Volkspartei dem liberalen Wahlverein, behält sich aber vor, sich über die Annehmbarkeit desselben in einer späteren Versammlung schlüssig zu machen.

In den Vorstand wurden sodann noch drei Herren kooptirt.

• Kaum hat der Regierungspräsident in Potsdam den städtischen Behörden von **Spandau** aufgegeben, die Gehälter der Volksschullehrer beträchtlich zu erhöhen, so kommen auch schon sämmtliche **Beamten der städtischen Verwaltung** mit einer dringenden Petition um Gehaltsaufbesserung. Bei den theuren Lebensbedingungen in Spandau ist das Gesuch der Beamten sehr gerechtfertigt. Die steuerzahlende Bürgerschaft sieht aber mehr und mehr einer recht schweren Zeit entgegen. Die ohnehin schon enorm hohen Steuern müssen weiterhin gesteigert werden. Dabei vermag die Stadt aber nicht die allernothwendigsten Aufgaben hinsichtlich Wasserleitung, Kanalisation und Pflasterung zu erfüllen, weil die königlichen Institute immer noch steuerfrei sind.

• Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde der **Anarchist Paul Pawlowitsch** aus Weißensee in einem Restaurant der Andreasstraße, als er beim Glase Bier saß, von zwei Kriminalbeamten **verhaftet.** Pawlowitsch ist einer der Mitangeklagten in dem großen Anarchistenprozeß Schenk und Genossen vom 11. November 1892. Er flüchtete im Frühjahr dieses Jahres von Berlin nach der Schweiz, wo er in einzelnen Versammlungen als Redner auftrat. Pawlowitsch wurde von den Züricher „Anarchisten" und „Unabhängigen" als Kongreßdelegirter gewählt und mit den anderen „Anarchisten" aus dem „Arbeiterkongreß" hinausgeprügelt; er soll bei der Knüppel-Affaire „seinen Mann gestanden" haben. Pawlowitsch leitete dann bekanntlich den darauf stattfindenden „Anarchisten-Kongreß" als Vorsitzender. Bei den Anarchisten gilt Pawlowitsch als einer der besten „Genossen", er ist ein Ausgangs der Dreißiger stehender, unterseßter mittelgroßer, energisch auftretender Mann, der sich bereits als Athlet versucht hat. Da die anderen Angeklagten in oben erwähntem Prozeß bereits verurtheilt sind, so muß gegen Pawlowitsch nochmals besonders verhandelt werden.

• Die in **Kiel** unter dem Verdacht der **Spionage** in Untersuchungshaft genommenen beiden **Franzosen** sollen schon vor einiger Zeit mit dem Dampfer „Cobra" von Hamburg nach Helgoland gefahren sein und sich dort in der unauffälligsten Weise mehrere Tage lang in der Nähe der Befestigungen und neuangelegten Tunnelgänge aufgehalten haben. Ihre Yacht hatten sie inzwischen nach einem anderen Hafen beordert. Inzwischen sind die sämmtlichen Effekten der beiden verhafteten Franzosen von der Yacht „Insekt" in das Untersuchungsgefängniß in Kiel geschafft worden.

Erinnerungen an Herzog Ernst.

Aus Unterhaltungen mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha theilt in der N. Fr. P. ein ungenannter Autor, der offenbar häufig beim Herzog zu Besuch geweilt, interessante Erinnerungen mit. Er schreibt u. A. über einen Besuch bei dem Fürstenpaar:

Beim Frühstück unterhielten wir uns wie immer sehr lebhaft. Die Herzogin klagte über den leidigen Zwang, den sie ihrer Stellung wegen zu erdulden habe. Das Vergnügen, Berlin zu sehen, sei ihr ein für alle Mal verleidet. Sie kenne Berlin eben nur von seiner unangenehmsten und lästigsten Seite. Ihr Aufenthalt in der Hauptstadt vertheile sich in beständiges Wechseln von Toiletten, Besuche von geräuschvollen Bällen, auf denen sie mit keiner Person länger als zehn Minuten sprechen könne, auf denen ihr die gleichgiltigsten Personen vorgestellt würden, und nur von Dingen die Rede sei, die dem Sprecher ebenso gleichgiltig seien wie dem Hörer.

Der Herzog stimmte lebhaft ein. „Der Cäsarismus," sagte er, „wie ich den ganzen Rummel einmal nennen will, und Alles, was damit zusammenhängt, erlödtet für uns jeden Genuß. Ich kenne Egypten und Kanada viel besser als Berlin. Es giebt viele Menschen, denen es Spaß macht, große Festlichkeiten mitzumachen, auf denen die einzige Bedeutung, die sie haben — nämlich die, die sie ihrer Geburt verdanken — so recht zur Geltung kommt. Für mich ist es geradezu abscheulich. Ich werde schon ganz krank, wenn ich meinem Kammerdiener angeben muß, welche Uniform ich nach Berlin mitzunehmen habe, und mir dabei vergegenwärtige, wie oft ich genöthigt sein werde, mich aus- und ankleiden zu lassen.

Alle Vergnügen, die der sogenannte gewöhnliche Sterbliche in vollem Maße genießen kann, sind mir versagt. Ich möchte gern einmal die Hygiene-Ausstellung besuchen. Da möchte ich stehen bleiben, wo es mir Spaß macht, und vorübergehen, wo ich nichts Interessantes zu sehen habe. Ich möchte mich irgendwo ins Café setzen und die Leute an mir vorüberziehen lassen, gerade wie Sie es machen, wie es jeder Andere machen darf. Ich darf's nicht. Selbst wenn ich im strengsten Incognito reise, werde ich von irgend einer leitenden Persönlichkeit abgefaßt und mit gründlicher Belehrung durch die verschiedenen Abtheilungen geschleppt. Wollte ich mich in eine Restauration setzen, so würde ein Kordon um mich gezogen werden. Kurz, ich gerathe sofort und überall in das offizielle Räderwerk, das Alles zerreibt und zermalmt, alle Freude und alle Unbefangenheit.

Ich spreche da ganz persönlich und will das durchaus nicht etwa als einen Vorzug, als eine rühmenswerthe Vorurtheilsfreiheit von meiner Seite bezeichnen. Es giebt sehr viele hervorragende Fürsten, welche die Uebelstände, über die ich klage, gar nicht empfinden.

Unser Kaiser zum Beispiel.

Dem ist die Repräsentation geradezu angeboren. Die Kaiserlichkeit ist ihm Lebensbedürfniß und eine Lebensfreude. Er kennt es nicht anders. Die Erfüllung seiner Herrscherpflichten, auch der äußerlichen, gewährt ihm die größte Genugthuung. Er kennt weder Langeweile noch Ermattung. Er betrachtet ein Kunstwerk gerade, wie er einen Vortrag entgegennimmt, rein sachlich, persönlich unbetheiligt, als regierender Fürst. Ich habe auf den Hofbällen immer ein Gefühl der Beklemmung, das es mir unmöglich macht, auch nur ein vernünftiges Wort zu sprechen. Ich möchte aus der Haut fahren. Unser gnädigster Herr aber bewahrt sich trotz seiner vorgerückten Jahre die Frische des jungen Offiziers, der zum ersten Male auf den Ball kommt. Er unterhält sich in lebhafter Weise, die ihn selbst befriedigt, auch mit den allerödesten Persönlichkeiten. Es ist ihm anscheinend ganz gleichgiltig, wer die betreffende Person ist. Wenn sie Aufsprach darauf hat, von ihm angesprochen zu werden, so spricht er sie an und sagt ihr mit unnachahmlichem Takte das Zweckmäßigste und Richtigste. Er betrachtet es eben als seine Pflicht, und in der Erfüllung seiner Pflicht erblickt er die Freudigkeit seines Daseins. Ovationen machen ihm deshalb auch nur Freude, weil er weiß, daß seine kaiserliche Würde dergleichen beanspruchen darf. Für persönliche Huldigungen würde er kaum Verständniß haben. In der Beziehung unterscheidet sich unser gnädiger Herr sehr vortheilhaft von vielen anderen fürstlichen Persönlichkeiten, die ich nennen könnte, und die sich solche Ovationen geradezu bestellen."

Die oft gerühmte Pflichttreue Kaiser Wilhelms I. wurde also auch von Herzog Ernst nach Verdienst gewürdigt.

• Der **Selbstmord** des **Hauptmanns Seidl** hat in **München** das größte Aufsehen erregt, und die traurige Angelegenheit wird in sehr verschiedener Weise besprochen. Die Münchener Neuesten Nachrichten haben mehreren von einander abweichende Aeußerungen Raum gegeben; wir lesen in dem genannten Organ:

Von einer Seite, die dem Verstorbenen nahestand, wird uns in der Angelegenheit geschrieben: „Hauptmann Seidl hat in momentaner Geistesstörung seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Er war ein allgemein beliebter und von seinen Vorgesetzten wie von Untergebenen hochgeachteter, tüchtiger Offizier mit idealer Auffassung seiner Standespflichten und hielt strenge auf Zucht und Ordnung in seiner Batterie. Sein ganzes Streben und Trachten ging dahin, für seine Untergebenen zu sorgen. Als es ihm in letzter Zeit nicht gelungen war, einen Angehörigen seiner Batterie durch Ermahnung wie durch Strafen auf den richtigen Weg der militärischen Erziehung und Disziplin zu führen, ward er seitens eines Theiles der Presse haßlosen Angriffen ausgesetzt und in seinem zur Exzentrizität geneigten Wesen durch den Gedanken, diesen schweren Anschuldigungen wehrlos gegenüber zu stehen, so sehr deprimirt, daß er in einen Zustand verfiel, der ihn offenbar allmälig zu dem unseligen Schritte herausführte. Der Vorfall liefert den Beweis, wie nothwendig es ist, nur jenen Klagen ein ernstes Gehör zu schenken, welchen völlig bewiesene Thatsachen zu Grunde liegen, und nicht einseitigen Mittheilungen zu glauben, welche absichtlich oder durch persönliche Erregung entstellte Vorgänge zum Gegenstande haben."

In thatsächlicher Beziehung müssen wir noch bemerken, daß Hauptmann Seidl nicht, wie einige Blätter melden, sich wegen der Affaire Wickl in Untersuchung befand. Im Uebrigen scheint uns dieses Drama, das mit dem Selbstmorde des Kanoniers Wickl seinen Anfang nahm, noch keineswegs abgeschlossen, denn ein hiesiges Blatt erhebt die schwersten Anschuldigungen gegen einen Unteroffizier der Batterie Seidl und erbietet sich zum Beweise dafür, daß Kanonier Wickl thatsächlich in den Tod getrieben worden sei. Der Vater des Wickl behauptet in einem Briefe an uns, daß vor zwei Jahren ebenfalls ein Trompeter der gleichen Batterie durch vorschriftswidrige Behandlung zum Selbstmord veranlaßt wurde. (Trompeter Precht von Fürstenfeldbruck, der sich vergiftete.) Von anderer Seite, die ebenfalls Anspruch auf Glaubwürdigkeit erhebt, wird uns berichtet, daß Kanonier Wickl am 16. August, nachdem er schon mehrere Batteriestrafen hatte, von der Abtheilung zehn Tage Mittelarrest erhielt, weil er einen Vorgesetzten belogen und sich eigenmächtig entfernt hatte.

Das Münchener Organ sagt zum Schluß: Wickl und sein Hauptmann sind todt! Wir können weder den armen Soldaten, der in der Blüthe seiner Jahre dahingieng, noch den unglücklichen Offizier, der in Wahrheit ein Opfer seines Berufes geworden, verurtheilen, da Behauptung gegen Behauptung steht. Sollten aber die Angriffe des erwähnten Blattes berechtigt sein, dann müßte die Schuldigen schwere Strafe treffen.

Zur Cholera.

Ueber den Stand der Seuchenverbreitung in Europa und in Vorderasien veröffentlichen die medizinischen Fachblätter umfassende Mittheilungen, von denen die wichtigsten, mit Ausnahme der auf Rußlands und Deutschland bezüglichen, hier folgen mögen. Zunächst Frankreich. Nach den offiziellen Erklärungen Monods soll die Cholera in den westlichen und südlichen Gebietstheilen erloschen sein. Gleichwohl werden ununterbrochen Erkrankungsfälle aus jenen Gegenden gemeldet, so aus Nantes 15 resp. 11 Todesfälle, aus Sables d'Olonne in der Vendée, aus Marseille, aus Montpellier. In Italien haben sich im Allgemeinen die Zustände hinsichtlich der Cholera fast garnicht verändert. In der Zeit vom 20. bis 25. August sind in Neapel ungefähr 35 Erkrankungen und 12 Sterbefälle zur amtlichen Kenntniß gebracht worden, ebenso wurden aus verschiedenen Provinzen des Südens, ferner aus Perugia, Foggia, Florenz, Alessandria und aus Wien Einzelerkrankungen gemeldet. In Galizien schreitet die Seuche stetig fort. Aus 22 Gubernien wurden während der dritten Augustwoche 130 Erkrankungen und 83 Todesfälle angezeigt. Auch aus Krakau wird ein choleraverdächtiger Fall gemeldet; ebenso ist in der Bukowina am 19. August ein Cholerafall vorgekommen. In Ungarn liegen die Dinge trotz aller offiziellen Ableugnungsversuche sehr ernst. Im Komitat Marmoros sind vom 1. bis 21. August 205 Personen erkrankt und 90 gestorben. Von hier aus hat sich die Cholera in die Bezirke von Szabolcz, Stolnok und Maros weiter verbreitet. Vereinzelte Fälle sind auch in den Bezirken Beregh, Szathmar und Budapest vorgekommen, ebenso in Kroatien und Siebenbürgen. Ganz gleich ist die Lage in Rumänien, hier sind die Städte Tulosicha und Kolarasch neuerdings von der Cholera ergriffen worden. In Rußland hat die Seuche sowohl an Ausdehnung als an Stärke während der dritten Augustwoche zugenommen. Im Dongebiet erkrankten 743, starben 311; in Orel 829, starben 325; in Tula 653 (139); in Kiew 678 (227); in Nischnij 468 (191); in Samara 198 (75); in Podolien sind während der letzten Juli- und ersten Augustwoche 1178 erkrankt, 423 gestorben; in Stadt Moskau in der dritten Augustwoche 414 erkrankt, 98 gestorben; in Cherson (erste Augustwoche) 54 (22); in Kasan 75 (28); in Lanza 52 (22); in Minsk 32 (15); in Petersburg 9 (1); in Bialystock, auch in unmittelbarer Nähe unserer Ostgrenze 88 (18); in Kalisch 97 (33); in Kolo 71 (26). In Belgien ist es trotz aller Ableugnungen Antwerpen, welches seit Ende Juli als in hohem Maße verseucht angesehen werden muß. Hier sind vom 1. bis 24. August 185 Erkrankungen allein in dem St. Walpurgisspitale behandelt worden und 96 gestorben. An einzelnen Tagen wurden bis zu 26 aufgenommen, von denen bis zu 14 starben. Aus Holland wurden weitere Erkrankungen in Rotterdam, Leerdam und Zaandam gemeldet.

Aus England wurde je ein Choleratodesfall in London und in Hull gemeldet.

In Smyrna starben täglich 14, erkrankten 20 Personen.

* * *

XX **Köln a. Rh.**, 31. August. (Privat-Telegramm.) Andernach ist der „Köln. Volkszeitung" zufolge ein Schiffer als choleraverdächtig isolirt worden. Seine Tochter ist angeblich bei Köln an Brechdurchfall gestorben.

Rotterdam, 31. August. (W. T. B.) In Folge der in verschiedenen Ländern auftretenden Cholera hat die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ihren auswärtigen Agenten mitgetheilt, daß alle Zwischendeckpassagiere vor ihrer Einschiffung sich auf eigene Kosten einer sechstägigen Beobachtung eines amerikanischen Arztes in dem Hospital der Gesellschaft unterwerfen müssen.

Rom, 30. August. (W. T. B.) Dem „Popolo Romano" zufolge sind in der hiesigen Irrenanstalt zwei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Bukarest, 30. August. (W. T. B.) Nach den heutigen Cholera-Berichten sind insgesammt 19 neue Erkrankungen und 13 Todesfälle festgestellt. 14 Personen wurden als geheilt entlassen, 104 verbleiben in ärztlicher Behandlung.

Telegramme des Berliner Tageblatts.

Kapstadt, 31. August. (W. T. B.) Zwischen der **deutschen Schutztruppe** und den **Witboois** hat bei Noas am 10. Juli ein **Gefecht** stattgefunden, bei welchem die Witboois fünf Todte hatten. Auf deutscher Seite sind die Reiter Baumgarten, Grünberg und Hoch verwundet.

✻ **Trier**, 31. August. (Privat-Telegramm.) In den hiesigen Kaiserlagen ist auch Frhr. v. Schorlemer-Alst eingetroffen. An der Festtafel in Koblenz nehmen der Bischof Korum und der Kardinal Kremenz Theil.

Budapest, 31. August. (W. T. B.) Den ungarischen Kaisermanövern werden, wie nunmehr bekannt wird, die Militärattachés von Deutschland, Italien, Frankreich, Rußland, England, Spanien, Rumänien, der Türkei, Schweden und Nordamerika beiwohnen.

Bern, 31. August. (W. T. B.) Von der Arbeiterpartei sind heute auf der Bundeskanzlei 52,090 Unterschriften, welche die Einführung des Grundsatzes des Rechtes auf Arbeit in die Bundesverfassung verlangen, eingereicht worden, sodaß über diese Frage eine Volksabstimmung stattfindet.

Paris, 31. August. (W. T. B.) Gestern Abend hat in Bilbao eine neue Kundgebung stattgefunden; die Gendarmerie schritt ein, mehrere Personen wurden leicht verwundet.

Chicago, 30. August. (W. T. B.) Heute früh hielt eine große Anzahl Arbeitsloser am Seeufer ein Meeting ab und machte Miene, Ruhestörungen zu begehen. Es wurden sofort 500 Schutzleute nach dem Versammlungsort abgesendet und weitere 1000 Schutzleute requirirt. 500 Italiener zogen durch die State-Street, machten vor dem Geschäfte von Rizzari Halt und verlangten Gewehre. Als diesem Verlangen von Rizzari nicht nachgegeben wurde, kehrten die Italiener an das Seeufer zurück, wo die Aufregung immer mehr zunahm. Die Menge ging gegen die Polizei vor, wurde aber durch einen raschen Angriff derselben zerstreut. Mehrere Gatling-Kanonen waren für den Nothfall aufgefahren worden.

✕ **Petersburg**, 31. August. (Privat-Telegramm.) Aus Turkestan wird eine Expedition zu kommerziellen und militärisch-politischen Zwecken nach den Grenzen Bucharas signalisirt. Die Hauptexpedition unter Führung des Generalmajors im Generalstab Bajew, der Chef der bessarabischen Zollrayons ist, wird die Grenzen behufs Einfügung des Khanats in den russischen Zollgürtel untersuchen. Eine Abtheilung unter dem Generalstabskapitän Fewralew wird militärisch-politische Zwecke verfolgen und schließlich mit einem Dampfstutter die Geschwärfkeit des Amudarja in seinem oberen Theil untersuchen. Fürst Wolkonski vom Chevalier-garde-Regiment erhielt die Erlaubniß, auf seine Kosten die Expedition des Generals Bajew mitzumachen.

✕ **Hamburg**, 31. August. (Privat-Telegramm.) In Folge Gebrauchs von Bandwurmmitteln sind letzter Tage zahlreiche gefährliche Erkrankungen und Todesfälle hier vorgekommen. Die Polizeibehörde warnt öffentlich vor dem Gebrauch ohne Hinzuziehung eines Arztes.

⊙ **Wien**, 31. August. (Privat-Telegramm.) Baron Königswarter, der gestern Abend von einer Reise nach dem Ausland zurückkehrte, hat einen Schlaganfall erlitten.

◑ **Bremen**, 31. August. (Privat-Telegramm.) Der deutsche Dampfer „Heinrich", von Riga kommend, strandete in der Nähe von Terneuzen. Es wurden erfolglose Versuche gemacht, den Dampfer wieder flott zu machen. Die Deckladung wurde über Bord geworfen. Die Lage ist äußerst kritisch.

Newyork, 31. August. (W. T. B.) Die beiden Kriegsschiffe „Kearsarge" und „Nantucket", deren Untergang bei dem Cyklon befürchtet wurde, sind wohlbehalten auf der Rhede von Hampton eingetroffen. Der Dampfer „City Savannah" von Boston hat bei der Insel Huntington vollständig Schiffbruch gelitten. Die Passagiere sind in Savannah gelandet. Die Baumwollernte in den Küstendistrikten von Georgia, Süd-Karolina und Alabama ist stark geschädigt. Die Gesammtzahl der ums Leben gekommenen Personen wird jetzt auf 200 geschätzt.

Neuester Bericht des Norddeutschen Lloyd. Der Schnelldampfer „Lahn" traf am 30. August Abends 9 Uhr von Newyork in Bremerhaven ein. Der Postdampfer „Weimar" ging am 30. August von Baltimore nach Bremen in See. Der Reichspostdampfer „Preußen" setzte am 30. August Abends die Reise von Neapel nach Ostasien fort. Der Schnelldampfer „Spree" ist am 30. August Nachmittags 3 Uhr von Southampton nach Newyork weitergegangen. Der Postdampfer „Berlin" setzte am 30. August die Reise von Oporto nach Brasilien und den La Plata fort. Der Reichspostdampfer „Hohenzollern" traf am 30. August von Australien kommend in Genua ein.

Neuester Bericht der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Der Postdampfer „Albania", von West-Indien via Havre nach Hamburg zurückkehrend, ist am 28. August 6 Uhr Abends Lizard passirt. Der Postdampfer „Scandia" ist am 26. August 12 Uhr Mittags von Hamburg in Philadelphia angekommen. Der Postdampfer „Moravia" ist am 29. August 6 Uhr Morgens von Hamburg in Newyork angekommen.

Der Union-Dampfer „Sparta" ist gestern auf der Heimreise von Madeira abgegangen.

Umrechnungssätze: 100 Francs = 80 M. 7 Gld. südd. Währ. = 12 M. 1 M. Banco = 1,50 M. 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Dollar = 4,25 M.

Berliner Börse vom 31. August 1893.

1 Gld. Gold öst. Währ. = 2 M. 1 Gld. öst. Währ. = 1,70 M. 1 Krone öst. Währ. = 0,85 M. 100 Gulden holl. Währ. = 170 M. 100 Rubel = 320 M.

Deutsche Anleihen.

Deutsche R.-A. [3	4	107.—bG
do. do. [19	3½	99.90bG
do. do. [19	3	85.30G
Pr. cons. St.-Anl. [19	4	107.—bG
do. do. [3	3½	100.—bG
do. do. [3	3	85.30G
Pr. St.-Anl. 1868 [2	4	102.—B
St. Schuldschein. [2	3½	99.90G
Kurm. Schuldver. [4	3½	— —
Oder-Deichbau [2	3½	— —
Aach. Stadt 1893 [3	3½	98.20G
Berl. St.-Anl. [19	3½	98.25b
do. do. 1892 [2	3½	98.25b
Bresl. St.-Obligat. [19	4	— —
Cassel. St.-Oblig. [19	3½	98.10G
Charlbg. St.-Oblig. [2	4	101.50bG
do. do. [3	3½	97.25B
Crefeld St.-Oblig. [19	3½	— —
Düsseldorf [19	3½	— —
Elberfeld. St. cv. [2	3½	96.—B
Essener St.-Oblig. [2	4	— —
do. do. [2	3½	96.—B
Halle, St.-Anleihe [3	3½	— —
Königsb. Anl. [2	3½	— —
Magdebg. St.-An. [19	3½	97.50bG
do. do. 1891 [2	4	103.70B
Mainzer St.-Anl. [11	4	102.75B
do. do. [9	3½	96.75B
..heim. St.-A. [10	4	102.80B
.. Prov.-Obl. [2	3½	95.30bG
.. Prov.-Anl. [2	3½	95.60B
..dam. Stadt [3	4	102.70B
..ensb. St.-Anl. [10	3	85.80B
..einprovinz [19	4	103.—B
do. [19	3½	98.20G
do. X. Serie [2	3½	98.20G
do. [2	3	— —
Rostock. St.-Obl. [2	3½	— —
Schöneberg. Gmd. [8	4	102.25B
Berlin. Kaufmsch. [2	4½	— —
Spandau. St.-Anl. [8	4	103.—G
Stettiner Stadt [2	3½	— —
Weimar. St.-Anl. [2	3½	— —
Westpr. Pr.-Anl. [3	3½	— —
Pfand-Briefe		
Berl. Pfandbr. [2	5	114.50G
do. do. [2	4½	108.—G
do. do. [2	4	104.20G
do. do. [2	3½	99.25b
Landsch. Cent. [2	4	— —
do. do. [2	3½	97.70bG
do. do. [2	3	85.50bG
Kur- u. Nmk. [2	3½	99.25bG
do. do. neue [2	3½	99.25bG
do. do. [2	4	— —
Ostpreuss. [2	3½	96.70bG
Pommersche [2	3½	98.20bB
do. [2	4	— —
do. Land. Cr. [2	3½	96.80b
Posensche [2	4	102.40G
do. [2	3½	96.70B
Sächsische [2	4	— —
Schles. altland. [2	3½	97.70G
do. do. [2	4	— —
do. neue [2	3½	97.80b
do. do. [2	4	— —
do. land. A.C [2	3½	97.75G
do. do. A.C. [2	4	— —
do. do. D. [2	3½	97.50G
Schles.-Holst. [2	4	103.25G
do. do. [2	3½	97.80G
Westfälische [2	4	— —
do. [2	3½	— —
Wstpr. r. I.I.B. [2	3½	97.10bG
do. do. II. [2	3½	97.10bG
do. neul. II. [2	3½	97.10bG
Renten-Briefe		
Hannover [3	4	102.70G
Hessen-Nass. [3	4	— —
Kur. u. Neum [3	4	102.90b
Pommersche [3	4	102.90b
do. [19	3½	97.80G
Posensche [3	4	102.70G
Preussische [3	4	102.70G
Rh. u. Westfäl. [3	4	103.—G
Sächsische [3	4	102.80G
Schlesische [3	4	102.80b
Schles.-Holst. [3	4	102.80b
Badische Anl. [19	4	103.25G
do. do. [4	3½	— —
Bayerische Anl. [19	4	106.—G
Brem. Anl. 85-88 [10	3½	— —
do. 1890 u. 92 [19	3½	— —
Grossh. Hess. Ob. [15	4	— —
Hamb. Staatsr. [10	3½	97.—G
do. St.-Anl. 1886 [4	3	84.20B
do do. amort. [4	3½	— —
do. do. do. 1891 [3	3½	96.20G
Meckl. Eisb. Schv. [2	3½	— —
do. Staats-Anl. [2	3½	— —
do. do. 1890 [3	3½	97.90b
Sächs. Staats-Anl. [2	3	— —
Sächsische Rente [19	3	85.80bG
do. landw. Pfdb. [19	3½	97.20B
Württemb. St. [19	4	— —

Looskurse.

Prss. St.-Pr.-A. 55 [6	3½	180.—G
Kurh. 40 T.-L. p. St.	—	417.—b
Ansb.-Gunz. 7 fl. p. St	—	43.75bB
Augsburger 7 fl. p. St.	—	30.25B
Badische Pr.-Anl. [10	4	134.90G
Bayr. Präm.-Anl. [7	4	142.75bG
Brschw. 20 T. p. St.	—	103.60G
Cöln.-Mind. Pr.-A. [3	3½	131.25b
Dess. St.-Pr.-Anl. [6	3½	— —
Hamb. Pr.-Anl. [13	3	135.40b
Lübecker Präm. [6	3½	128.25b
Mein. Loose p. St.	—	26.30G
Oldenb. Loose [17	3	127.50B
Pappenhm. 7 fl. p. St.	—	27.50G
Dt.-Ostafr. r 105 [2	5	101.50bG

Ausländ. Staats- etc. Pap.

Argent. Anl. 5% [2	fr.	45.70bG
do. innere 4½% [9	fr.	38.50bG
do. do. kleine [9	fr.	39.40bG
do. äussere 4½% [8	fr.	37.50bG
do do. kleine [8	fr.	37.70bG
Barlett. L. M. p. St.	fr.	— —
Bucarest. St. 84 [4	5	94.60bG
do. do. 88 [11	5	94.60bG
Buen. Air. Prov. 5% [2	fr.	31.80b
do. kleine [2	fr.	31.80bG
do. Stadt 88 [11	4½	55.90bG
do. kleine [11	4½	56.—bG
Bulgar. Hyp.-A. [9	6	91.50b
Chilenische Anl. [2	4½	80.—G
Chinesische Anl. [4	5½	103.25b
Dän. Landm. Pfd. [2	4½	— —
do. do. [2	3½	— —
do. St. A. 86 11/6 11/12	3½	— —
Donau-Rg. 100 fl. [2	5	128.—G
Egypter, garant. [9	3	— —
do. [16	3½	— —
do. [4	4	100.50G
do. Daira Sanieh [16	4	— —
Finl. Hypvers.-A. [21	4	— —
do. Loose p. St.	—	57.50b
do. St. Eisenb. [11	4	— —
do. do. 1886 [2	4	— —
do. do. 1889 [11	3½	86.90B
Freiburger L. p. St.	fr.	30.—G
† Galiz. Propin. [2	4	91.75B
Genua 150 L. p. St.	—	120.90b
Gothenburg [2	3½	91.20G
Griech. 1881 u. 84 [2	fr.	37.50bG
do. Goldr. L. 500 [8	4	29.30b
do. do. L. 100 [3	4	29.30bB
do. do. L. 20 [3	4	29.30B
do. Monopol 87 [2	4	41.90b
do. Gold Pir. Lar. [20	fr.	33.50b
Holländ. Anl. [8	3½	— —
do. C.-C. 100 fl. [16	3	103.70b
Italien. strfr. Hyp. [2	4	58.30bB
Ital. strfr. Nat.-B. [2	4	89.75b
do. do. [2	4½	— —
* Italien. Rente [8	5	85.50b
* do. do. kl. [8	5	85.10B
* Ital. amrt. Rente [2	5	84.30b
Karlsbader Stadt [8	4	99.—G
Kopenhagen [8	3½	93.50bG
Lissabon L. d. II. [8	4	50.90bG
Mailänd. 45 Lire-L.	fr.	40.40b
do. 10 Lire-L.	fr.	18.90b
Mexikaner [20	6	56.80b
do. 100 L. [20	6	56.80b
do. 20 L. [20	6	58.—b
Mexikaner 1890 [20	6	55.70b
Mexik. 1890 100 L. [20	6	55.70b
do 1890 20 L [20	6	56.90b
do. St-Eisenb. [2	5	44.90b
do. do. L. 20 [2	5	45.50b
*† Mosk. St.-Anl. [9	5	65.40G
Neuchat. 10 Frs. p. St.	—	21.70b
Newyork Gold [2	6	— —
Norw. Hyp.-Oblig. [2	3½	— —
do. St.-Conv. A. [10	3	— —
do. St.-Anl. 1892 [3	4	— —
Oesterr. Gold-Rte. [2	4	96.70b
† do. Papier-Rte. [10	4⅕	92.—G
† do. do. [4	4⅕	— —
† do. Silber-Rte. [2	4⅕	92.—bG
† do. do. [3	4⅕	— —
† do. 54er Loose [6	4	145.—b
do. 58er L. p. St.	—	— —
*† do. 60er L. [4	5	143.20b
do. 64er L. p. St.	—	— —
do. Bod.-C.-Pf. [4	4	— —
*† Poln. Pfb. I-V [2	5	65.75B
† do. do. [2	4½	64.75b
*† do. Liqu. Pfb. [11	4	63.50G
Port. St.-Anl. 4½% [3	fr.	29.50bG
do. Tab.-Mon. [3	4½	68.50b
† Raab-Graz-Pr. [16	4	102.75bG
Röm. St.-Anl. I. [3	4	81.20G
do. II-VIII [3	4	77.70bG
Rum fund. Rnte. [11	5	100.90b
do. do. 2000 M. [11	5	101.25b
do. do. 400 M. [11	5	101.20G
do. amort Rente [3	5	94.10bG
do. do. 400 M. [3	5	94.25bG
do. do. de 1892 [2	5	94.10bG
do. do. de 1893 [2	5	94.10bG
do. do. de 1889 [2	4	80.80bG
do. do. de 1890 [2	4	80.80bG
do. do. de 1891 [2	4	80.80bG
Russ.-Engl. A. 22 [9	5	121.40G
do. do. 59 [4	3	— —
do. Anleihe 1880 [4	4	98.75b
*† do. innere 87 [3	4	— —
*† do. IV. Em. [15/1 15/7	4	— —
do. Goldrente [11	6	— —
* do. do. 1884 [2	5	— —
do. Anleihe de 89 [20	4	— —
do. do. 90 II [20	4	99.40G
do. do. III [20	4	99.40G
do. Ser. do. IV. [20	4	— —
do. cons. Eisb. A. [20	4	— —
* do. do. III. Serie [20	4	— —
*† Orient II. Em. [2	5	66.50b
*† do. do. III. Em. [4	5	66.90b
do. Nikol. Obl. [4	4	99.—G
do. Poln. Schtz. [3	4	— —
* do. do. kleine [3	4	— —
*† do. Präm.-A. 64 [2	5	159.—b
*† do. do. 66 [9	5	147.80b
† do. Stiegl. 5 Anl. [3	5	— —
* do. Bod.-Cred. [2	5	106.—G
* do. do. gar. [2	4½	101.—G
Russ. Cntr. Bd. [2	5	— —
Schwed. St. 1886 [11	3½	95.30bB
do. do. 1890 [9	3½	95.25B
do. do. de 1888 [10	3	85.50b
do. 10 Thaler-L.	fr.	— —
do. Hyp. Pfd. 79er [3	4½	101.40G
do. do. 78er [3	4	— —
do. St.-Pfd. 1883 [4	4½	100.25b
Schweiz. Eidgen. [2	3½	— —
Serb. Goldpfdbr. [2	5	83.25G
do. amort Rente [2	5	73.60b
do. neue de 85 [4	5	74.10bG
Span. Schuld [20	4	61.50G
Stockholm. Pfdbr. [20	4½	101.—bG
do. do. 1886 [4	4	98.25b
do. 1887 [9	4	98.25b
do. Stadt 1880 [22	4	— —
do. do. 1885 [20	4	— —
do. do. [21	3½	— —
Türk. Anleihe A. [9	1	— —
do. do. B [9	1	— —
do. do. C [9	1	23.15G
do. do. D [9	1	22.15bB
do. Adm. 1888 [4	5	90.10bG
do cons. A. 1890 [9	4	80.75G
do. priv. A. 1890 [9	4	— —
do. Zoll-Obl. [2	5	97.—G
do. do. kleine [2	5	— —
do. 400 Fr.-L. p. St.	fr.	33.20b
do. Egypt. Trib. [27	4¼	— —
Ung. Gold-Rente [2	4	94.30B
do. do. 500 fl. [2	4	94.70b
do. do. 100 fl. [2	4	94.80G
† do. Kron.-Rt. [11	4	90.20B
do. G. invest. Anl. [2	5	101.20B
do. Loose p. St.	—	257.25G
† do. Tem.-Bega. [3	5	— —
† do. Bodencredit [3	4½	— —
do. do. [4	4	— —
do. Goldpfandbr. [9	5	— —
† do. Grundentl. [4	4	90.50G
Venetian. 30 Lire-L	fr.	29.—bG
Wiener Commun. [2	5	— —
Zürich Stadt [11	3½	99.—G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau g. [2	4	100.75G
Braunschw.-Han. [19	4	101.80bG
do. do. [2	3½	96.50bG
Danzig Hypoth. [2	4	— —
do. do. [2	3½	— —
Dtsch. Grder. Pr. I [2	3½	110.40b
do. do. II [2	3½	104.75G
do. do. III. IV. [2	3½	99.—G
do. do. V. [2	3½	95.50G
do. do. VI. [2	4	103.—G
do. do. VII [2	4	103.—G
D. Grundschuld. [19	4	101.20bG
do. do. [19	3½	96.30bG
do. unkb. b. 1904 [19	4	102.30bG
D. Hypoth.-Bank [19	5	112.75G
do. do. [2	4	102.40bG
do. do. cv. [3	4	102.40bG
do. do. [3	3½	96.30G
Dresd. Hyp. gar. [3	3½	— —
Frankf. Hyp.-Bk. [3	4	103.—G
Hamb. Hyp. [3	4½	— —
do. do. r. 100 [19	4	100.75b
do. neue [2	4	102.50b
do. do. [2	3½	94.40b
Meckl. Hyp. u. W. [2	4½	— —
do. do. [19	4	101.25b
do. do. [2	3½	94.25G
Mein. Hyp.-Pf. [2	4	101.10bG
do. do. unk. b. 1900 [3	4	102.70bG
do. Präm.-Pfdbr. [17	4	129.90bB
Nordd. Grund. cv. [2	4	100.80bG
do. IV. unkb. 1903 [9	4	102.75G
Nürnb. Ver.-Pfd. [19	4	102.—G
Pfälz. Hyp.-Bank [19	3½	97.20G
Pom. Hyp. III., IV. [19	4	101.—bG
Pom. Hyp. V., VI. [19	4	102.50bG
do. conv. [2	3½	96.—G
Pr. Boder. r. 110 [2	5	113.75G
do. III. V. VI. r. 100 [19	5	107.25G
do. Boder. r. 115 [2	4½	115.10G
do. X. r. 110 [2	4½	111.25G
do. do. r. 100 [19	4	100.80bG
do. XII. [3	4	101.25G
do. do. XIII. [3	4	102.—b
do. do. XIV. [3	4	103.25G
do. do. XI. [3	3½	96.—bG
Pr. Ctrbd kdb. [3	4	100.—G
do. do. 1880-85 [2	4	100.80b
do. 90 u. b. 1900 [3	4	103.10bG
do. do. [19	3½	95.40bG
do. Ctr. Com. Obl. [3	3½	95.30bG
do. Hyp.-B. I. r. 120 [2	4½	— —
do. Hyp. VI. r. 110 [2	5	— —
do VII-XII. r. 100 [19	4	101.20bG
do. XV-XVIII 1900 [19	4	102.60bG
do. div. Ser r. 100 [19	3½	96.80bG
Preuss. Hyp.-Vers. [3	4½	— —
do. do. [19	4	102.60bG
do. do. [19	3½	97.—bG
Rhein. Hyp. 1890	—	— —
do. do. Ser 62-65 [2	4	101.40G
do. [19	3½	95.90G
do. Comm.-Obl. [3	3½	95.90G
Schles. Bod.-Cr. [19	5	— —
do. do. [19	4½	— —
do. do. [19	4	100.90G
do. do. [2	3½	95.25G
do. do. II. [3	3½	95.25G
Stett. Nat. r. 110 [2	4½	105.90G
do. do. r. 110 [2	4	102.60G
do. do. r. 100 [2	4	101.25bG
Südd. Bod.-Cr. [19	4	102.10bG
do. do. [3	3½	97.75G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt.

Aachen-Mastricht	2¼	57.30b
Altdamm-Colberg	4½	— —
Altenburg-Zeitz	10,1	— —
Crefelder [6	1¼	71.10b
Crefeld Uerdingen	2	84.75bG
Dortm. Gr. Ensch.	4¼	100.90b
Eutin-Lübecker A.	1¼	39.—G
Frankfurter Güter	1	62.—b
Halberst.-Blankbg.	5	— —
Ludwigsh.-Bexb. [2	9¼	223.—b
Lübeck-Büchener	6	131.25bG
Mainzer	4¼	105.50b
Marienbg. Mlawk.	½	69.25b
Niederschl. M. g. [2	4	101.—G
Niederwaldbahn	1	32.50b
Ostpreuss. Südbahn	0	69.30G
Saalbahn	0	21.60b
Stargd.-Pos. gar. [2	4½	101.60b
Weimar-Geraer	0	11.10G
Werrabahn	0,85	51.10bG

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Altd.-Clbg. A. 4½ [6	4½	112.50b
Altenb. Zeitz	8,97	— —
Bresl.-Warsch. 5%	1 3/20	— —
Dortm.-Gr. 4½%	4½	113.75bB
Marienb.-Ml. 5%	5	108.—b
Mecklbg.-Südb. 5%	0	46.50b
Ostpr. Südbahn 5%	2	103.50bG
P. Neurupp. 4% [6	5½	— —
Prignitzer 4½% [6	4½	— —
Saalbahn 5%	3½	89.75b
Weimar-Gera 5%	3 2/8	83.10b

Ausl. St.-Akt. und St.-Prior.

† Albrechtsb. 5% [2	1	44.25b
† Aussig-Teplitz	20	557.50b
† Böhm. Nordbahn	5	130.—bG
† do. Westb. 5% [2	7½	181.50G
† Brünner Localb.	5½	— —
† Buschtierader	10¼	— —
Czakat-Agram [2	5	104.80b
† Dux-Bodenbach	—	— —
† do. 5% 81 Pr. A.B.	12	— —
† Gaisbergbahn	0	15.—b
† Gal. Carl Ludw. [2	4,08	104.40G
† Graz-Köflachb.	6,50	119.50G
*† Kasch-Oderb. [2	4	88.40b
† Kr. Rudlf. 4¾% [2	4¾	94.90G
† Lemb.-Czern. [4	7	122.90b
Oest. Frz. Staatsb.	4⅖	— —
† Oesterr. Localb.	4¾	96.50b
† Oest. Nrdwb. 5% [2	5	101.—bG
† do. Elbethal	5¾	— —
† Raab-Oedenburg	½	25.—b
† Reich. Prd. 4½ [2	3,8	92.80b
Südöst. (Lomb.)	⅖	42.50b
† Szat. m. N. P. A. 6%	6	32.50bG
† Ung. Gal. V. 6.5% [2	4½	96.50G
† V.-Arad. Cz.	6	116.40b
* Blt. Eisenbahn [2	3	— —
Donetz 5% g. [11	5	106.75b
* Iwang. Dmbr. g. [2	—	— —
Kursk.-Kiew. 5% [10	5	— —
* Mosk.-Br. 3% [2	3	— —
Russ. Staatsb. 5% [2	6,01	— —
*† do. Südwb. 5% [2	5,45	73.50b
*† do. grosse [2	5,45	73.50b
Warsch.-Ter. 5% [2	5	— —
† Warschau-Wien	11¼	233.70
*† Weichselb. 5% [16	5	— —
Amsterd.-Rotterd.	1½	— —
Canad. Pac. 3% [9	5	75.60bG
Gotthardbahn	6½	147.60b
Ital. Merid. 5% [2	7⅕	117.75b
Italien. Mittelm. [1	5½	94.50b
Jura-Simplon 4%	0	59.40b
do. 4½% St. Pr.	1½	— —
Lüttich-Limburg	0,8	23.75bG
Luxbg. Prz. Heinr.	2 7/10	59.50bG
Schw. Central-Bahn	4	113.10B
Schw. Nordostbahn	5	103.30b
do. 4½% St.-Pr.	5	— —
Schweiz. Unionb.	2⅖	71.75b
Tamin.-Land. fro.	0	1.50b
Westsicil. Bahn	3,8	53.—b

Deutsche Eisenb.-Prior.-Obl.

Altd.-Colbg. 1893 [2	4	103.25G
Berg.-M. III. A.-B. [2	3½	98.50bG
do. III. C. [2	3½	98.50bG
Berl.-Ptsd.-Mgd. A. [2	4	— —
Braunschweiger [2	4½	— —
do. Landes-Eis. [2	4	— —
Breslau-Warsch. [3	5	— —
D.-Nord. Lloyd [2	4	— —
Halb.-Blankburg. [2	4	— —
Lübeck-Büchen [2	4	— —
Magd.-Wittenberg	3	87.75G
Mainz.-L. 68, 69 [2	4	102.10bG
do. 1875, 76, 78 [9	4	102.20G
do. 1874 [3	4	— —
do. 1881 [10	4	102.30G
do. do. [10	3½	— —
Meckl.-Frdr.-Frz. [2	3½	— —
Oberschl. Lit. B. [2	3½	— —
do. Lit. E. [3	3½	— —
do. Nied. Zweigb. [2	3½	— —
do. Starg.-Posen [3	4	101.30G
Ostpr. Südbahn [2	4½	103.50bG
do. do. IV. [2	4½	— —
Rheinische [2	3½	— —
Saalbahn [2	3½	— —
Weimar-Gera [1	4	— —
Werrabahn [2	4	— —
do. unkdb.-1901 [2	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Priorität.

† Albrechtsbahn [4	5	— —
do. [4	4	91.25G
Böhm. Nordbahn [2	4	100.80G
Buschtier. Gold [3	4½	103.40G
† Dux-Bodenbach [2	5	— —
† Dux-Bodenb. II. [3	5	— —
do. III. Gold [2	5	— —
† Dux-Bodb. Silb. [2	4	91.70G
do. Gold [2	4	101.50G
Dux-Prag Gold [2	5	— —
do. do. [2	4	100.—G
do. do. 1891 [2	4	100.—G
Elisabeth-Goldpr. [3	4	100.20G
* do. steuerpfl. [3	4	94.50b
do. neue 1890 [2	4	99.—bG
† Franz Josef [3	4	93.30G
*† Fünfk.-Barcs. [3	5	— —
† Gal. Carl-Ludw. [2	4	91.60G
† Kais. F. Nrdb. [4	5	— —
† do. do. [4	4	94.25G
† Kais. F. Nrdb. g [4	4	— —
Kasch. Od. Goldpr. [2	4	97.60G
do. do. de 1891 [2	4	95.20G
† do. Silber [2	4	91.80G
† Kronpr. Rudolf [3	4	91.50G
† do. Salzkam. [3	4	100.40G
Lemb.-Czernow [4	4	90.90G
*† Lmb.-Cz. strpfl. [4	4	— —
*† Mähr. Grenzb. [9	5	— —
† do. Schles. Ctr.	fr.	86.60b
Oester.-Franz.-St. [9	3	84.20b
do. do. 1874 [9	3	81.—b
do. do. 1885 [9	3	78.40G
do. Ergänzgsb. [9	3	81.60G
do. Frz.-St. I. II. [4	5	107.20B
do. Goldpriorit. [4	4	100.20G
† Oest. Lokalbhn. [3	4½	95.25G
do. do. Gold [2	4	98.50bG
*† Oestr. Nordw. [9	5	102.75G
do. do. Goldp. [11	5	106.80G
† do. L. B. (Elbth.) [4	5	102.30G
† Ostrau-Friedl. [3	5	— —
† Pilsen Priesen. [2	4	— —
Raab-Oedenbg. G. [3	3	67.10b
Reich. Prdb. Slb. [2	4	92.30G
* Oest. Sd. (Lmb.) [2	3	63.25G
* do. neue [3	3	— —
do. (Lb.) Obl. [2	5	103.—bG
do. Goldobl. [4	4	96.—G
† Ung.-Gal. V.-B [9	5	103.—bG
† do. Nordostb. [3	5	95.10G
Ung. do. Goldpr. [2	5	102.60G
do. Eisb. Gold 89 [10	4½	102.60G
do. do. 500 fl. [10	4½	102.60G
do. do. 100 fl. [10	4½	102.60G
† do. St.-Eis. Slb. [2	4½	95.10G
† Vorarlberg [9	4	— —
* Baltische [2	5	98.10G
* Brest-Grajewo [2	5	98.25G
Gr. russ. Eb. Obl. [11	3	— —
Iwang. Dombrow. [2	4½	101.75G
Kosl. Woron. Obl. [3	4	90.70b
do. do. 1889 [3	4	93.90b
Kursk-Ch.-Az. Ob. [2	4	91.70b
do. do. 1889 [5	4	93.80G
Kursk-Kiew [10	4	93.40bB
* Losowo-Sewast. [3	5	— —
*† Mosk.-Jarosl. [2	5	64.80b
* Moskau-Kursk [4	5	87.—bG
Moskau-Rjäs. [10	4	93.75bG
do. Smolensk [4	5	101.10b
Orel-Griasi [3	4	91.40b
do. do. 1889 [3	4	— —
Poti-Tiflis [3	5	— —
Rjäsan Kozlow [3	4	92.30bG
Rjaschk Morsch [3	5	100.30b
* Rybinsk-Bolog. [4	5	90.—bG
* do. II. [2	5	86.90G
Südwestbahn gar. [2	4	93.75G
Transcaucas. [22	3	79.—bG
Warschau-Teresp. [8	5	103.25b
Warschau-Wien. [2	4	98.90b
Wladikawkas [2	4	93.60G
* Zarskoje-Selo [2	5	89.50G
Calif. Oregon [2	5	— —
Ctr. Pacific. 1898 [2	6	— —
do. do. [2	5	88.90bG
Chicago Burlgt. [4	4	80.—B
Denver u. Rio Gr. [2	4	72.75b
Illinois Central [3	4	— —
Kansas Midland [11	4	— —
Manitoba [2	4½	96.25b
North. Pacific I. [2	6	103.30bG
do. do. II. [3	6	88.—bG
do. do. III [11	6	67.75bG
do. do. Land Grant [11	5	38.—bG
Oregon Navigat. [11	5	78.—bG
Pittsburgh B. [3	4½	— —
San Joaquin [2	6	— —
Southern Pacific. [3	6	105.50bG
South West I. [4	4	57.80bG
St. Ls. Francisco [2	6	99.50bG
do. do. [2	5	86.25bG
Sh. West. II. incom. [2	4	— —
Aachen-Mastr. [2	4	— —
Anatolische [3	5	86.50bG
do. kleine [3	5	87.50bG
Gotthard [2	4	— —
* Ital. Eisenb.-Obl. [2	3	53.—bG
* do. kleine [2	3	53.90b
do. Mittelm. [2	4	85.—G
König Wilhelm III. [2	4½	102.—b
* Livorno [2	3	— —
Macedon. Gold [2	3	54.25bG
Oeste de Minas [3	5	69.—bG
Portugiesische [2	fr	43.50bG
do. neue [2	fr.	24.10bG
Sardin. gar. I. II. [2	4	72.30b
do. kleine [2	4	72.75b
Schweiz. Centr. [4	4	— —
do. de 1883 [1	4	— —
do. de 1886 [15/12	4	— —
do. Nordost [3	4	— —
Serb. Hyp. Obl. A. [2	5	73.30bG
do. do. B. [2	5	70.10bG
Sicilianische [3	4	78.50G
do. de 1891 [2	4	78.50G
* Süditalienische [3	3	56.60bG
Transvaal Oblig. [2	5	100.75b
do. do. v. 1891 [2	5	99.10bG
do. do. 1888 [8	4	— —
do. do. 1890 [2	4	— —
Wilh. Luxemb. [4	3	91.50G

Bank-Aktien

Aachen Disconto	6	113.50bB
Allg. D. Hand.-G. cv.	4	— —
Amsterdamer Bank	7	— —
Anglo-Deutsche	5	— —
Badische Bank	4	— —
Bk. f. Rh.-Westf. c.	5	— —
Bk. f. Sprit u. Prod.	3	62.80G
Barmer Bankverein	6½	113.80G
Bayr. Handelsbank	7	— —
Berg.-Märkische	7	127.30G
do. Industrieb.	5	— —
Berliner Bank	6	— —
do. Cassen-Ver.	4½	130.—G
do. Handels-Ges.	6	129.50b
do. Makler-Ver.	8¼	— —
do. Pd. Hdl. M. p. St. fr.	0	— —
Börs.-Hand.-Verein	6½	127.50G
Braunschw. Bank	5	103.10G
Braunschw. Credit	5⅔	— —
do. Hypoth.	5¾	116.50G
Bremer Bk. Mrkst.	4½	102.75bG
Breslauer Disconto	5	98.75b
do. Wechslerb.	4½	96.50G
Brüsseler Bank	6	— —
Chemn. Bank-Ver.	6	105.60G
Coburger Credit	8	95.—bB
Dän. Landm.-Bank	5¼	— —
Danziger Privatb.	7½	— —
Darmstädter Bank	5¼	128.40b
Darmst. Zettelbank	3,70	— —
Dessauer Landesb.	7	— —
Deutsche Bank	8	151.10b
Dtsch. Effct. B. Hdlm.	7	107.40G
do. Genossensch.	4⅚	115.40G
do. Grundschuld	6½	119.50G
do. Hypothekenb.	7	118.25G
do. Nationalbank.	5	— —
Disconto-Comm.	6	170.40b
Dortmund. Bankv.	6	104.80G
Dresdner Bank	7	136.75b
Dresdner Bankver.	6¼	108.75G
do. Creditanstalt	9	— —
Erfurter Bank	5	— —
Essener Credit	7	128.60G
Gera. Cred. u. Hdl.	fr. Z.	— —
Gotha Grundcred.	3½	85.25b
do. do. neue 40%	3½	91.25B
do. Privatbank	5	113.25bB
Hamb. Com. u. Dis.	4	103.75G
do. Hypotheken	8	139.10G
Hannover. Bank	4½	106.25G
Kieler Bank	9	— —
Köln. Wechslerb.	5	97.50G
Königsb. Ver.-Bank	5	98.25G
Leipziger Bank	6	128.75G
Leipziger Creditb.	8½	169.25bG
Lübecker Comm.-B.	6	115.25G
Luxemburger Bank	7¼	141.50b
Magdeb. Bank-Ver.	4⅚	106.80bG
do. Privatbank	5	109.30G
Maklerbank	5	108.50G
Meckl. Bk. 40% E.	5	— —
do. Hypotheken	8	— —
Meining. Hyp. 70%	6	109.25bB
Mitteld. Credit	4½	94.20G
Nationalb. f. Dtschl.	5	103.75b
Niedersächs. Bank	5⅓	— —
Norddeutsch. Bank	4½	123.75G
Nordd. Gr.-Cr.-Bk.	1	88.40G
Oberlausitzer Bank	6	— —
† Oest. Cred.-Anst.	9 1/16	— —
† Oest. Länderbk.	6½	— —
Old. Spar- u. Leihb.	7½	148.50G
Osnabrücker	8	— —
Ostfriesische 60%	7½	— —
† Petersburg. Disc.	6	— —
† do. Internat. Bk.	10	— —
Pomm. Hyp.-Vorz.	6	113.—G
Posen. Provinz.-B.	4½	— —
Preuss. Boden-Cred.	7	128.60G
do. Central-Bod.	9½	158.50bB
do. Hypoth.-A.-B.	6½	125.50G
do. Hypothek.-Vers.	6	104.80G
do. vollgez.	6	107.—bG
Pr. Immob. M. p. St.	18	227.50G
do. Leihb. neu cv.	6	91.75G
Real-Creditbank	5	95.75bG
Reichsbank 3½% [2	6,88	149.—bG
Rhein. Westf. Bank	2	— —
Rostocker Bank [13	4½	67.—G
† Russ. Bank f. a. H.	5	73.—G
Sächsische Bank	4½	115.25bG
Schaaffh. Bankv.	6	111.80bG
Schles. Bankverein	5½	112.30G
Schwarzbrg. Land	5	100.25G
Südd. Bod.-Cred.	7	160.25G
† Ung. Creditbank	10	— —
Vereinsb. Hbg. 50%	7¾	— —
† Warsch. Commzb.	8	— —
† do. Discontobank	7½	— —
Weimarer Bank	4¼	124.75G
Westfälische Bank	5 5/9	112.75G
† Wiener Bankver.	7	— —
† Wien. Union, neu	7¼	— —
Württb. Bankanst.	6⅔	— —
Württb. Vereinsb.	6⅔	— —
Bk. Orientb.-Obl. [9	4½	99.25G

Industrie-Akt. und St.-Prior.

Berliner Brauereien		
Ahrens (M.) [5	0	— —
do. Vorzgs. [5	0	69.50G
Bock [5	0	47.30b
Böhm. Brauhaus	12	225.25G
Bolle conv. [5	0	66.25G
Friedrichhain [5	0	82.—b
Hilsebein [5	0	58.75G
Königstadt [5	4	105.—b
Landré [5	4	136.50G
Münchner [5	—	— —
do. cv. [5	0	— —
do. 6% Vrz. [5	0	65.50bG
Norddeutsche [5	2	71.75bG
Patzenhofer [5	16	291.50bG
Pfefferberg [5	7½	138.—G
Schlossbrauer. [5	10	181.10bG
Schultheiss [8	16	247.—bG
Spandauer [5	7	129.75bG
Unions [5	3	91.20bG
Vereinsbr. cv. [5	4½	92.—bB
do. 5% St.-Pr. [5	6½	114.—G
Victoria [5	5	103.25bG
W. Gericke [5	4	91.50bG
Auswärtige Brauereien		
Bb. Nürnberg [24 5	4	— —
Bergische [14	3	103.25bG
Brsl. 4% St.-Pr. [5	0	— —
Dortmunder [5	26⅔	51.—b
do. Löwen [5	10	— —
do. Union [5	18	— —
Dessauer [13	10	157.25G
Düsseld. Höfel [5	9	— —
Frankfurter [8	fr.	26.75G
do. conv. [8	—	26.75G
Hessische [5	8	— —
Leipziger [5	10	— —
Lindener [5	24	294.90B
Nürnberger [5	0	— —
Röderhof [5	7	106.75G
Salvator-Br. [5	6	— —
Sinner Brauer. [5	15	— —
Wicküler [14	9	— —
Wiesbad. Kr. [5	0	— —
Aachen-Burtsch.	1	38.50G
Aachen-Höng. cv. fr.	0	— —
Aachener Tuchfabr.	0	38.10bG
A.-G. f. Anilinfabr.	9	165.75G
A.-G. f. Bauausf.	5½	— —
A.-G. f. el. G. Seel. Vz.	0	20.—G
A.-G. f. Hutf. 6% Vz.	—	— —
Adler Cement	0	18.—B
Admiralsgart. cv.	3	66.—bG
Alfeld Gronau	0	102.—b
Allg. Electric. W. [1	7½	125.75b
Allgem. Häuserbau	3	— —
Angl.-Cont. Guano	11¾	142.50B
Anhalt. Kohlenw.	4½	84.—G
Anh. Maschinenbau	0	— —
Annen. Guss. conv. [1	9	104.50G
Aplerbeck (Marg.)	7	— —
Aquarium	0	45.—G
Archimed. Eisen [1	3½	68.50bG
Arenberg. Bergbau	40	385.—B
Ascania, chem. Fab.	3	117.50G
Baroper Walzw. [1	0	56.75G
Bartz & Co.	4½	83.—G
Bauges. Brl. Neust.	0	89.50G
do. Humboldtshain	5½	129.—G
do. K.-Wilh.-Str. [5	5	— —
do. Mittelw. p. St. fr.	—	480.—G
do. Moabit	8	140.50B
do. kl. Thierg. M. p. St.	10	252.—G
Bv. Weissens. M. & St.	5½	975.—bG
Berl. A. Omnibus	12	210.50b
do. Anh. Masch. [1	10	123.75G
do. Bazar [6	10	209.—B
do. Brodfabrik	5½	— —
do. Cementbau	12	163.—b
do. Charl. B. MpSt.	7,8	978.—bG
do. Charl. Pferdb.	0	76.50G
do. Cichorienfabr.	8	— —
do. Dampfmühle	12½	144.50G
do. Elect. Werke [1	7¾	137.50B
do. Guben. Hutfb.	7	108.25G
Berl. Holz-Compt.	4	76.75G
B. Hôt. Kaiserhof cv.	5	— —
do. Immob. M. p. St.	6½	23.75G
do. Jute-Spinner [1	1½	71.75bG
do. Lagerhof	0	79.—G
do. do. 5% St.-Pr.	8	117.—bG
do. Luck. Woll. Müll.	7	102.50bG
M. Berl. Schwtzk. [1	18	223.25bG
do. Neuend. Spin.	0	59.50G
do. Pappen [6	4½	90.—G
do. Rüdrsd. Hutf. [14	6	75.10G
do. Spediteurv. cv.	7	100.—bG
do. do. 5% Vzg.	6	100.—B
do. Wilm. Terrain	26	1400bG
Berzelius	10	120.—b
Bielefelder Masch.	10	149.10G
Birkenwerder	3	54.30bG
Bismarckhütte [1	8	142.—B
Boch. Brg. C. 5%	0	43.40b
Boch. Gussstahl. [1	3½	120.75b
Bonifacius	6	95.50bG
Borussia	0	— —
Braunschw. Kohlen	5	— —
do. 5% St.-Pr.	6	87.50bG
Braunschw. Jute [1	6	115.10bG
Bredow Zucker [1	3	56.—B
Breest Wellblech	0	83.—G
Breslau Oel-Fbr. [7	4½	88.—B
do. Strassenb.	7	120.25B
do. Wgf. Linke	10	146.75b
† Brüxer Kohlen	8	134.25G
Butzke, Metallind.	4½	80.—B
Carlshütte	0	19.—bG
Carlsruher Pfdeb.	5½	85.—B
Caroline	6	— —
Cassel. Federstahl.	10	141.—G
do. Strassenb. [6	½	33.50G
Cementf. Victoria	0	— —
Centralbazar [1	3⅓	90.50B
Charlott. Wassrw. [5	10¼	195.—B
Chemn. Bauges.	4	93.25G
do. Färb. Körner	3⅓	78.50B
do. Werkzeug	5	100.50G
City. 5% St. Pr.	0	— —
Commern. 6% Vz.-A.	—	— —
do. cv.	0	— —
do. abgst.	—	— —
Concordia	5½	79.50b
Consolidation	12	149.60b
Continent. Pferdeb.	5	112.—G
Courl, Bergw.	0	64.—bG
Cröllwitz Papier [1	7½	136.—B
Dannenbaum [1	4½	86.75bG
Danz. Oehlmühle [1	0	81.—G
do. 5% St.-Pr. [1	5	95.50G
Dessauer Gas	10	169.90B
Dtsch. Asphlt. Grub.	5	79.—G
do. Bauges. cv.	3	76.50G
do. Ind. St.-P. p. St. fr.	—	— —
do. Jute-Sp. u. W.	4	117.50G
do. Spiegelglas	1	73.75B
do. Thonröhren	6	115.50b
Donnersmarckhütt.	fr	82.75G
do. conv.	6	83.80bG
Dortm. Brgb. Vorz. [1	0	10.25b
do. Union 300 M. [1	0	— —
do. Lit. A. 6% [1	1	56.60b
Dresdner Bauges.	9	— —
Düsseldf. Chamotte	1	— —
do. Draht [1	0	47.50G
do. Waggon. [1	14	124.75G
Duxer Kohlen conv.	12	125.75b
Dynamit Trust [23	10	126.50bG
Eckert, M.-Fabr. [6	3½	99.30bG
Egestorff. Salz	8	126.50B
Eilenbg. Kattun [7	0	— —
Elberfeld. Farben	18	235.—bG
Elect. Bahn. Bresl.	—	115.90B
Engl. Wollw. [1	0	82.90G
Eppendorf. Ind. [1	0	— —
Erdm. Spinn. cv.	5½	92.60G
Eschw. Bergw. [1	4	80.—bG
Façon-Schm. S. P.	0	50.—bG
Falkenst. Gard. [1	10	— —
Flöther, Maschinen	6½	88.—B
Fonrobert	3½	82.30bG
Fraust. Zucker [8	0	99.50B
Freund M.-F. cv. [1	14	212.—G
Frister & Rsm. cv.	0	— —
Gaggenau Eisenw.	0	32.75bG
Gelsenk. Bergw.	9	135.75b
do. Guss. Mundsch. [1	4	58.80G
Georg-Marienh. [1	5	— —
do. 5% St.-Pr. [1	0	— —
Germ. Vorz. 6% [5	6½	76.25G
Gerresh. Glashütte	8	— —
Giesel Cementfab.	2	86.50b
Gladenbeck. Bildg.	0	41.—B
Glauzig. Zuckerf. [7	3⅔	113.—G
Glückauf conv.	3	— —
Görl. Eisenbahnb. [1	10	130.10G
do. Maschin. cv. [1	7	112.50G
Greppiner Werke	4	67.25G
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	220.25bG
Gr. Lichterf. Bauv.	2	71.—bG
do. Terrain	30	346.—G
Hagener Guss. cv. [1	6½	— —
Hallesche Maschin.	35	281.24G
Hamb.-Am. Packetf.	0	92.90bG
Hamb. Strassenb.	0	93.—B
Hann. Bau 6% S.-P.	3½	65.60G
do. M. Egest. cv. [1	0	— —
do. do. St.-Pr.	22	117.—bG
do. do. Lit. B. [1	6	116.50bG
Hansa. Dampfch.	3	95.50G
Harbg. Mühlen [5	9	110.75B
Harb.-W. Gummi [1	24	95.50G
Harkort. Brückb. cv.	9	265.—bB
do. St.-Priorit.	10	— —
do. Bergw. conv. [1	0	— —
do. do. St.-Pr. cv.	3	68.80G
Harpen. Bergw. [1	5	129.60G
Hartm. Sächs. M. [1	7	141.10bG
Hartung. Gussst. [6	6	— —
Harzer Eisenw. [1	0	6.—b
do. 6% St.-Pr. [1	0	— —
do. do. abgest. [1	⅔	25.—G
Hein. Lehm. abgest.	6	— —
Heinrichsh. chem.	10	127.—B
Hemmoor Cement	6	96.—B
Herbrand. Wag. [5	9½	117.25G
Hess.-Rh. Bergw. [1	0	6.75bB
Hibernia Bergw.	5½	109.30b
Hildebr. Mühlen [1	15	164.—B
Hochdahl. Vz. 6%	1	31.75G
Höchster Farbw.	26	332.—G
Hörder Bergwerk [1	0	7.—G
do. convert. [1	0	12.—G
do. 5% St.-Pr. [1	0	28.50bG
Hofm. Waggonfbk.	10	133.—B
Huck, Schriftguss.	9	111.—G
Hüttenheim. Spinn.	0	64.50b
Hugo, Bergwerk	7	125.—bG
Inowr. Salzwerk	1	35.60b
Int. Bau 6% St.-Pr.	10	139.—G
Jeserich. Asphalt.	4	— —
Kaliw. Aschersleb.	10	134.60b
Kapler, Mühlenbau	4	80.30G
Kattowitz. Brgw. [6	8	113.—bB
Kaufm Kunstdr.	4	— —
Kette, Elbschiffg.	1	54.—bB
Keyling & Thomas	5	107.—b
Köhlmann [5	12	215.—b
Köln-Bergw. Ver.	10	140.—B
Köln-Müsen [1	1	21.—B
Köln-Müsen cv. [1	2	40.—G
Königsb. Msch. Vzg.	—	— —
Kgb. Pferdeb. Vrzs. [1	3	38.—B
König Wilh. Bgw.	fr.	— —
do. do. conv.	5	40.—G
do. 5% St.-Pr.	10	105.25B
Königin-Marienh.	1	48.50G
Königsz. Porzell. [1	11	— —
Körbisd. Zucker [6	2½	107.20b
Kurfdm. M. p. St. fr.	—	1648b
Langens. Tuch	2	62.—G
Lauchhammer [1	4½	— —
do. conv. [1	4½	92.60G
Laurahütte [1	4	100.80b
Leopoldgrube	3½	76.75b
Leopoldh. chem. [1	3	76.10bG
Leopoldh. 5% S.-P. [1	5	112.25G
Leykam. Papierfbk.	4	— —
Lichtf. Gas-, Wass.	12	— —
Löwe & Co.	18	252.—G
Lothr. Eisenw. [1	0	— —
do. convert. [1	0	— —
do. 6% St.-Pr.-A. [1	1	— —
Louise Tiefb. cv. [1	3	60.90b
do. do. St.-Pr. [1	7	100.—G
Märk. Masch. cv. [1	3½	76.75bB
Märk. Westf. [1	16⅔	160.—bG
Magdeb. allg. Ges.	5½	99.—G
do. Bau	2	— —
do. Bergw.-Ges.	20	235.75G
do. St.-Pr.	20	— —
do. Strassenb.	6	140.—B
Marie, cons. [1	0	42.10G
Marienh. Kotz. [6	½	38.10b
Massen Bergw.	0	40.10G
Maschinen Strube [6	9	105.—bG
Mech. Web. Sorau [5	10	151.50G
do. do. Zittau [20	14	171.10G
Mechern. Bergw.	0	95.—G
Meckl. Msch. 6% Vz.	0	— —
do. neue do.	5	— —
do. Strassb. conv.	½	24.—B
Mend. & Schw. c. [1	0	48.50G
do. 5% St.-Pr. [1	0	60.—B
Mix & Genest	6	121.—G
Möbel-Transp. cv.	0	26.—B
Möller H. dop. cv. [6	0	— —
do. 6% St.-Pr. [6	0	— —
N. Bl. Omn.-Packf. [6	18	300.—B
Neufeldt, Metallw.	4	— —
Neurode, Kunst. [1	5	72.—G
Neuss, Wagenbau	2¼	83.25G
Nolte, neue Gas. [1	5	97.50G
Niederl. Kohlen	5	— —
Nienburg. Eisen [1	5	40.10b
Nordd. Eiswerke	3	61.50G
Nordd. Jute-Spinn.	0	90.25G
do. Lagerhaus	2¼	92.50G
Nordd. Lloyd	1½	111.90b
Nordd. Wollkäm.	6	— —
Nordh. Tapetenfab.	3⅔	— —
Nordst. Steink.	0	67.30bG
Oberschl. Cham. [1	3	50.—G
do. Eisenb. Bed.	½	45.90b
do. Eisen-Ind.	4½	96.—bG
Oberschl. Portl. C.	1½	81—b
Oldenburg. Eisen. [1	0	— —
Oppelner Cementf.	4	94.—b
Oranienb. ch. Fab.	3	70.—B
do. 5% St.-Prior.	5	75.—B
Ostend, Bauges.	0	28.—bG
Passage, conv.	3½	64.25bG
Paucksch. Masch. [23	2	— —
Pietschm. Mus. [2	0	43.—G
Phönix. Bergw.-A. [1	6	100.25G
do. abgestmplt. [1	10	114.50G
Pluto Bergwerk	11⅓	124.50G
do. 5% St.-Prior.	11⅓	— —
Pomm. Maschin. cv.	3½	62.25bG
Pongs Spinnerei	5½	101.75G
Posen. Spritfabr. [1	4	— —
Potsd. Strassenb.	fr.	36.50B
do. conv.	5	84.—B
Presssphn. [18	6	87.90B
Priefert, Schl. Dpf.	0	59.—G
Rathen. Opt.-Ind. [6	4	81.50B
Rauchw. Walter. [18	5½	— —
Ravensb. Spinnerei	8⅝	137.25G
Redenh. 6% St.-Pr. [1	0	11.—bG
Rhein-Nassau	0	60.—bB
Rhein. Antracit. [1	7	70.75G
Rhein. Stahlw. [1	8	141.50b
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	— —
Riebeck. Montan. [6	11	156.—b
Rositzer Kohlen [1	6½	91.25bG
Rositzer Zucker	3	69.75G
Sächs. Gussstahl. [1	9	151.—b
do. Kg. Solb. 5% Vz	4	— —
do. Nähfaden conv.	2	53.—bG
do. Stickmasch. [1	7	106.—G
do. Thür. Braunk. [1	7	120.—bG
do. do. 5% St.-Pr.	7	120.10G
do. Webst. Sch.	4	179.—G
Saline Salzungen	6⅔	— —
Schäffer & Walcker	5	— —
Schalker Gruben [1	10	114.—G
Schering, Ch. Fabr.	20	265.10G
Schl. Zinkhütte A.	15	176.50b
do. do. 4½% St.-Pr.	15	176.50b
do. Gas	7⅓	118.25G
do. Portl. Cement.	7½	131.—bG
do. Kohlen [1	0	21.75bG
Schl. Leinen Kr. [8	4½	133.—bG
Schb. Fried. Terr. [6	12	— —
Schulz Knaudt	5½	107.75G
Schwan, Gummi	12½	181.—B
Seck, Mühlenb. [1	0	— —
Sentker, Vorz.-A. [6	10	— —
Siemens, Glasind.	11	157.—bG
Spinn. Bronce [6	7	— —
Spinnerei Renner	6	— —
Stadtberg. Hütte [1	7	100.50b
Stassfurt chem. [1	8	146.75bG
Stettin-Bred. Cem.	2	81.25G
Stettin. Chamotte	15	196.—G
do. Elect. W. [1	5½	— —
do. Neue Dampfer	0	80.50G
do. Strassb.	2½	— —
do. Vulcan	9	107.70B
do. 5% St.-Pr.	9	133.75B
Stobwasser, cv. [6	0	— —
Stolb. Znk.-Act.	1	33.30b
do. St.-Pr. 5%	6	101.90b
Strals. Splk. A. 5% [1	6⅔	103.—B
Sudenburg. Masch.	14	172.75G
Südd. Immobilien	6	— —
Tarnow. 6% St.-Pr. [1	fr.	9.50G
do. do. Lit. A. [1	—	38.—b
Thale. 6% Pr. [18	8	100.10G
Thüring. Salinen	5½	77.—G
Thüring. Nadelf. [1	6	— —
Titel Kunsttöpf	1	98.—G
Türk. Tab.-Regie [13	10	— —
Union, Bauges.	5½	— —
do. chem. [6	10	133.10bG
U. d. Linden Bauv.	0	— —
do. Vorzugs	—	26.—bG
Veloce, It. Dpfsch.	5	75.—bG
do. 5% Vorzg.	5	96.—G
Ver. D. Petrol. St. P.	0	16.25G
do. Köln-Rottw.-P.	11½	157.25G
Ver. Hanfschl. Gum.	11	135.50b
Victoria-Speicher	0	42.75bG
Voigt & Winde	8	125.75G
Volpi & Schlüter	4	90.25b
Vorwärts Bielefeld	9	126.50G
Vulk. Duisb. conv. [1	0	— —
Westeregeln	0	122.—bG
Westfäl. Draht [1	8	100.75b
Westfäl. Union cv. [1	6	— —
do. 6% St.-Pr. [1	12	128.75bB
Wiede, Dpfm. [1	0	— —
Wilhelmsh. conv. [6	1	47.—bG
Wilhelmj's Weinb.	0	— —
Wissener Berg. [1	fr.	5.—G
do. dopp. conv. [1	—	10.25G
do. 6% St.-Pr. [1	1½	— —
Witten, Gussst. [1	10	119.50bB
Wrede, Mälzer. [18	4½	71.50G
Wurmrevier [1	7	94.50B
Zeitzer Maschin. [1	20	234.50G
Zellstoff-Verein [1	0	56.50B
Zellstoff Waldhf.	15	213.—G

Industrie-Obligationen

Allg. Electr. r. 100 [2	4	99.30G
Allg. Localst. r. 105 [2	4½	— —
Anilin r. 105 [8	4½	106.10G
Berl. Cich. r. 103 [2	4	— —
Brl. Kaiserhf. r. 100 [8	4½	— —
do. v. 1890 [3	4½	— —
do. Neust. r. 105 [2	5	— —
do. Waarh. r. 103 [2	fr.	— —
Boch. Guss. r. 103 [2	4	104.—b
Buderus r. 102 [2	5	— —
Centralhôtel r. 110 [2	4	86.10G
do. II. r. 110 [2	4½	92.75G
Dess. Gas r. 105 [2	4½	107.25b
Dtsch. Asph. r. 105 [3	4½	104.50G
do. Kaiser r. 100 [8	4½	100.60b
Donnersm. r. 100 [2	5	— —
Dortm. Bg. r. 100 [2	4½	— —
do. Union r. 110 [2	5	110.10b
Elbf. Farb. r. 105 [3	4½	— —
Erdmansdorff 100 [3	5	— —
Erin Bergwerk [2	5	— —
Fr. & Rossm. r. 105 [3	5	— —
Germ. Cem. r. 100 [3	4	— —
Gr. Berl. Pf. r. 100 [2	4	101.70bB
Hamb.-Am. r. 100 [4	4	— —
Harpener r. 100 [2	4½	102.75b
H. Henckel r. 105 [2	4	102.80G
do. Wolfsb. r. 105 [3	4½	105.10G
Hibernia r. 100 [2	4½	104.75G
Ilse, Bergb. r. 102 [2	4½	— —
Kali Aschl. r. 100 [11	5	104.—b
Kgsb. Pfrdb. r. 105 [3	5	— —
Königsborn r. 102 [2	4½	102.80b
König Wilh. r. 102 [2	4½	102.50bG
v. Kramsta r. 100 [2	5	100.10bG
Krupp r. 100 [2	4	100.30G
Laurahütte r. 100 [2	4½	103.50bG
Louise Tfb. r. 100 [2	4½	— —
Löwe & Co. r. 102 [3	4½	102.75b
Möller & H. r. 105 [2	4½	— —
Naph. Nob. r. 100 [3	6	101.75b
Nolte Gas. r. 100 [2	5	— —
N. Lloyd r. 100 [2	4	100.—b
Ob. Eisb. Bd. r. 105 [2	4	— —
do. Eis. Ind. r. 100 [2	4½	102.75b
Oest. Alpine r. 100 [2	5	— —
Oranb. ch. r. 103 [2	5	106.—G
Passage r. 102 [2	4	— —
Pfeffrbg.-Br. r. 105 [3	4	103.25b
Schalk. Gr. r. 100 [2	4½	103.20b
Schulth. r. 105 [2	4	— —
Solvay r. 100 [3	5	— —
Thale E. H. r. 102 [2	5	— —
v. Tiele-Winkl. [3	4	100.—G
Westereg. r. 100 [2	5	103.10b
Westf. Grub. r. 100 [3	5	— —
Zool. Gart. r. 100 [3	5	— —

Gold, Silber und Banknoten

Dukaten p. St.	9.66b
Sovereigns p. St.	20.36G
20 Frcs. u. 8 fl. p. St.	16.13bG
Gold-Dollars p. St.	418.5G
Imperials p. St.	— —
do. p. 500 G.	— —
do. neue p. St.	— —
do. p. 500 G.	— —
Amerik. Noten 1000, 500	
do. kleinere p. 100 D.	417.75G
do. Cps. a. New-York	418.75bG
Engl. Banknoten p. 1 Lv.	20.41G
Französ. do. p. 100 Frcs.	80.70b
Italien p. 100 L.	73.10b
Oesterr. do. p. 100 fl.	162.10b
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	211.60b
do. Zollkup. p. 100 Rbl.	326.70b

Wechsel-Kurse

Amsterdam	8 T.	168.25b
do.	2 M.	167.30b
Brüssel	8 T.	80.65b
do.	2 M.	80.25b
Skandinavien	10 T.	112.15b
Kopenhagen	10 T.	112.15b
London	8 T.	20.42b
do.	3 M.	20.26b
Lissabon	14 T.	— —
do.	3 M.	— —
Madrid	14 T.	66.30b
do.	2 M.	— —
Newyork	vista	420.—b
Paris	8 T.	80.75b
do.	2 M.	80.40b
Budapest	8 T.	— —
do.	2 M.	— —
Wien ö. W.	8 T.	161.75b
do.	2 M.	160.90b
Schweizer Pl.	10 T.	80.60b
Italienische Pl.	10 T.	73.—b
do.	2 M.	— —
Petersburg	3 W.	210.20b
do.	3 M.	— —
Warschau	8 T.	— —

Bank-Diskont

Amsterdam 5. Berlin 5 (Lombard 5½ resp. 6). Brüssel 3. London 5. Paris 2½. Petersburg 4½. Wien 4

Bei den festverzinsl. Papieren ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. — Bei den Dividenden-Papieren betragen die usancemässigen Zinsen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet. Die vor den Kursen stehenden Ziffern bedeuten die neueste Dividende. Die eingeklamm. kleinen Ziffern bedeuten die Zinstermine: [1 = 1/7. [2 = 1/1 u. 1/7. [3 = 1/4 u. 1/10. [4 = 1/5 u. 1/11. [5 = 1/10. [6 = 1/4. [7 = 1/6. [8 = 1/9. [9 = 1/3 u. 1/9. [10 = 1/2 u. 1/8. [11 = 1/6 u. 1/12. [12 = 1/6. [13 = 1/3. [14 = 1/11. [15 = 15/5 u. 15/11. [16 = 15/4 u. 15/10. [17 = 1/2. [18 = 1/8. [19 = verschied. [20 = vierteljährl. [21 = 15/3 u. 15/9. [22 = 15/6 u. 15/12. [23 = 1/5. [24 = 15/6. [25 = 24/6 u. 24/12. [26 = 20/6 u. 20/12. [27 = 10/4 u. 10/10. Ohne Note = 1/1.
* bedeutet Abzug für Steuer etc., † Zahlung in ausländ. Valuta.